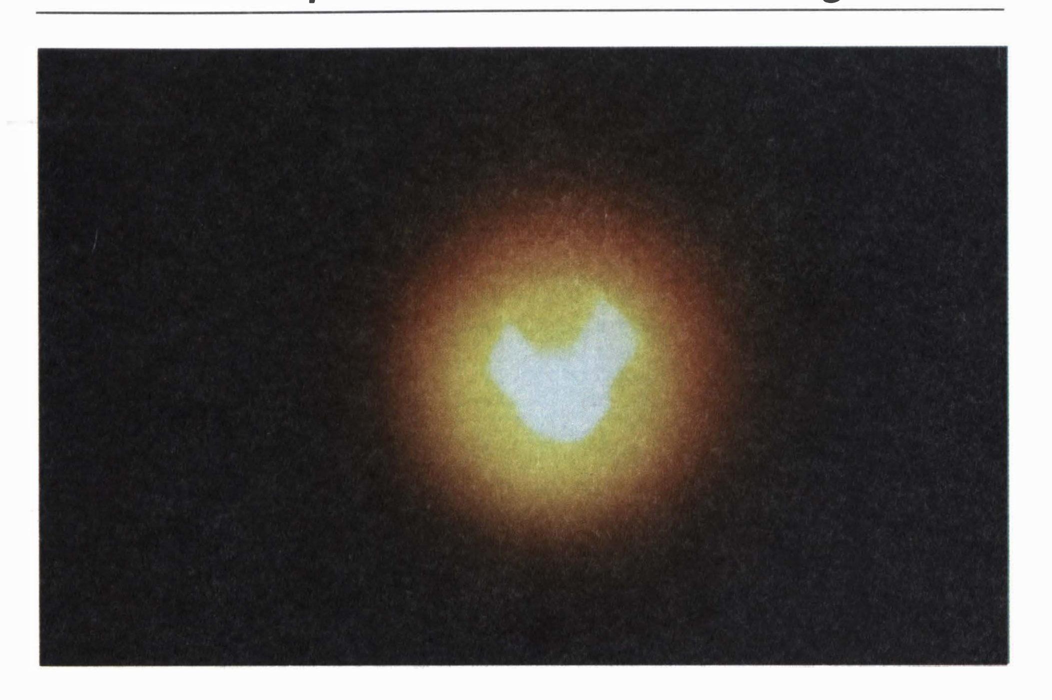
20.11.93

CENAP-REPORT

Das unbequeme – andere UFO - Magazin



UFO's und KGB +++ Feuer vom Himmel

UFO's und Politik +++ UFO - Horror

210 11/93

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
68259 Mannheim, Germany


UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***).

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten*** (DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden CENAP REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis DM 70,- bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

Zu diesem CR, geschätzter Leser...

1 Wir haben Ihnen einen neuen Titel spendiert, sind wir nicht nett zu Ihnen? Nun wird Sie dieses Color-Cover ein weiteres Jahr begleiten und erfreuen. Es zeigt nichts weiter als den inzwischen zur Legende gewordenen Party-Gag-Heißluftballoon der Firma SCHORR Flugbedarf aus Staffelstein, welcher lange Zeit hierzulande (und anderswo) für ufofiebrige Stimmung bei Beobachtern und UFO-Untersuchern sorgte.

2 Der Herbst war gekommen und alsbald schlugen sich die elektronischen Medien mit den UFOs herum, die Blätter fallen - die UFOs steigen. Radio und TV brachten quer durch die Lande UFO-Specials über den Äther. Auch wir waren beim großen Spiel gelegentlich dabei. Der WDR, RTL, PRO7, Radio GONG 2000, das ZDF und der SDR standen an. Höhepunkte bisher waren zweifelsfrei W.Walters Auftritte im ZDF-CHIFFRE am 19.10.93 und auf SDR1 am 23.10.93 in einer Radiotalkshow mit Dr.Kippenhahn zur jeweilig besten Sendezeit. Hj Köhler konnte im "Rhein-Neckar-Dreieck" des Lokalfensters von RTL zehn Minuten lang am 14.9.93 die UFO-Front klären. Rudolf Henke, GWUP, Hj Köhler (CENAP) und 2000-Journalist M.Hesemann standen vor den Kameras eines "freien Kanals" zur Diskussion.

3 Und nun noch eine Videopreissenkung! Aus dem unkommerziellen UFO-Videoarchiv des CENAP gibt Werner Walter Ihnen nun ein 20stündiges UFO-Demonstrationspaket für DM 400,-- heraus, worin die aktuellsten Video-Dokumentationen aus aller Welt enthalten sind! Bei Interesse: Überweisung mit Vermerk "**Videopaket**" an das bekannte Konto.

GUS: UFOS UND KGB

SPEZIAL-BERICHT IM CR 210


ALEXANDER AVSHALUMOV

Im März 1993 kam die erste Ausgabe einer neuen russischen Zeitschrift in high-print-quality heraus. Verantwortlich zeichnet sich der Mathematiker Alexander Avshalumov, P.O.Box 224, Moscow 117463, Russia, in Zusammenarbeit mit OVNI PRESENCE, B.P.13244, Marseilla la Plaine Cedex 01, France. Das in glänzendem Farbumschlag gehaltene a-5/a-4-Zwischending AURA-Z erscheint 4 x im Jahr zum Bezugspreis von 33 US $ und behandelt ufologische wie paranormaler Phänomene in gewohnter, russischer Art und Weise der Betrachtung in englischer, französischer, spanischer, italienischer und russischer Sprachversion auf erstaunlich hochwertigem Papier. Avshalumov sieht sich nun nach dem Niedergang des kommunistischen Regimes und des ideologischen Antagonismus befreit, um in die Welt hinauszuschreiten und um *wissenschaftliche Disziplinen wie UFOlogie, Parapsychologie und Alternativmedizin* ihren wahren Stellenwert zu geben, nachdem man sie offiziell in die Verbannung geschickt hatte. Inzwischen hat sich die Lage ja verändert, die entsprechenden "Gelehrten" können heute absolut frei über ihre "Forschungen" sprechen.

UFOs und Politik

So das Thema von Lev Chulkov, der mit seinem russischen Buch *Die Söhne der Sterne* erstmals das Konzept der Extraterrestrier in UFOs in Russland aufgebracht hatte. Bisher war die offene Betrachtung der UFOs nicht möglich gewesen, da die offizielle Haltung von militärischen wie zivilen Behörden diese Art der Untersuchungen unmöglich machte. Bereits früh in den 50ern befahl Joseph Stalin gegenüber S.Korolev die Studie des UFO-Phänomens, welcher jedoch keine zufriedenstellende Arbeit leistete. Wie immer haben auch enthusiastische Gelehrte Interesse an dem Phänomen gefunden, darunter waren: Yu.Fomin, A.Kazantsev, Yu.Rossius, V.Rubtsov, A.Tikhonov, P.Stolyarov, F.Zigel und andere. Zigel, welcher am 20.November 1988 verstarb, schrieb über zehn große Bände nieder, von denen keines während Zeit seines Lebens veröffentlich wurde. Er brachte Gruppen zusammen, organisierte Expeditionen zu UFO-Landeplätzen, sammelte ufologisches Material im Austausch mit ausländischen UFO-Gelehrten und versuchte verschiedene Organisationen und Behörden in seinem Land vom der Existenz des UFO-Phänomens zu überzeugen. Am 10.11.1967 erschienen Zigel, Luftwaffen-General P.Stolyarov und Navigator V.Akkuratov im nationalen Fernsehen, um die Chance zu ergreifen, die UFOlogie öffentlich zu machen. Mit gewaltigem Erfolg: Tausende Menschen aus der ganzen Nation schickten Briefe an den Sender und einige Fotos und Zeichnungen gerieten an die ausgestrahlte Kontaktadresse. Doch die Behörden mochten dies nicht zulassen und organisierten sich anders. Z.B. schickte man Berichte von Zivilpiloten über UFO-Sichtungen an das staatliche, wissenschaftliche Forschungs-Institut für Zivilluftfahrt und ungezählte Telegramm erreichten die Hauptverwaltung des hydrometeorologischen Dienstes; ganze Pakete von Meldungen sammelte der astronomische Rat der AdW. Aber alle Verantwortlichen ruhten sich lieber in ihren Sesseln aus und ließen die eingehenden Informationen

abgeschloßen in Kellerarchiven etc verstauben.

Am 8.Januar 1961 brachte die PRAVDA einen Artikel mit der Überschrift "Der Mythos der Fliegenden Untertassen", worin Akademiemitglied Artsimovich seine Meinung über UFOs kundtat. Damit begann eine Zeit der Ironisierung und Verspottung für UFOlogen. Der bekannte Untersucher Yu.Fomin fiel ihm zum Opfer und er wurde aus dem Register für wissenschaftliche Vortragende gestrichen. Am 17.Mai 1967 kamen 45 Personen unter dem Namen "Initiative-Gruppe von UFO-Untersuchern" zu einer Sitzung im Haus für Luftfahrt und Kosmonautik von Moskau zusammen. man wählte Major-General P.Stolyarov als Präsident und Zigel als seinen Stellvertreter. Im Oktober 1967 half der Verantwortliche für diese Einrichtung, Major-General L.Reino, dabei ein UFO-Department beim All-Union Committee of Cosmonautics einzurichten. 350 Leute besuchten die erste Sitzung dieses Ausschuß am 18.Oktober 1967, darunter viele Journalisten. Wie auch immer, der Staat schlug zu und unter Armee-General A.Ghetman´s Befehl von Ende November 1967 wurde das Department wieder dichtgemacht. Man gab jedoch nicht auf, Ende 1967 initiierte Akademiemitglied Artsimovich eine Resolution an die Physik-Abteilung der AdW, die er leitete. Er empfahl die UFO-Untersuchung in seinem Land quasi sich selbst gegenüber. Am 29.Februar 1968 konnte sich die PRAVDA nicht mehr verschließen und brachten den Artikel "Kommen die Fliegenden Untertassen wieder?" nachdem am 5.2.1968 das UFO-Problem zur großen Diskussion im Moskauer Journalisten-Club geführt hatte. Am 16.2.1968 verfaßten 13 führende Ingenieure des Landes eine Resolution an den Leiter des UdSSR-Ministerrats A.Kosygin. Sie betonten darin, daß das UFO-Problem real sei und von weltweiter Natur, gleichsam von wissenschaftlicher und strategischer Bedeutung. Nichts passierte, im Guten wie im Schlechten.

Im Dezember 1976 ergriffen wieder UFOlogen unter R.Varlamov (Ex-Mitglied des Staats-Ausschuß für Wissenschaft und Technologie) das Wort und richteten einen neuen Appell an A.Kosygin um ihm zu empfehlen, die wissenschaftliche Untersuchung der UFOs in diesem Lande durchführen zu können. Dieses Schreiben wurde an den Experten-Ausschuß von der Physik-Abteilung an der AdW weitergereicht. Man mußte also abwarten. Das Leben ging weiter und um 4 h morgens des 20.September 1977 geschah *das spektakulärste UFO-Ereignis in der Geschichte der Sowjetunion bei Petrozavodsk* . Seine Show dauerte 12 Minuten lang an! Diese Meldungen konnte nicht zurückgehalten werden und fand weltweite Beachtung, woraufhin plötzlich Leute aus allen Teilen der Sowjetunion sich meldeten und ebenso ungewöhnliche Erscheinungen berichteten. Zigel hatte eine Menge Arbeit, schließlich folgerte er, daß an jenem berüchtigten Morgen wohl *einige Dutzend Objekte* gesichtet wurden. Die ufologische Unterdrückung ging aber weiter. Lev Chulkov erinnert sich an ein besonderes Ereignis:

In einem Moskauer Clubheim wurde die sogenannte Volks-Universität für Wissenschaft und technologisches Wissen gegründet, man wollte dort auch das kritische UFO-Problem erkunden. Doch da erschienen plötzlich unauffällig-auffällig gekleidete KGB-Agenten und riefen nach dem weiblichen Manager der Einrichtung, die deswegen fast zu Tode erschrocken war - wer will schon gerne etwas mit dem KGB zu tun haben? Bald schloßen sich die Türen für jegliche ufologischen Aktivitäten an diesem Ort. Damit war die UFO-Frage aber noch lange nicht erledigt. 1982 wurde die Kommission für Paranormale-Phänomene gegründet, geleitet von dem korrespondierenden AdW-Mitglied V.Troitsky. Als Vize dienten der zweimalige Held der Sowjetunion, der Piloten-Kosmonaut und Luftwaffen-General-Major P.Popovitch sowie AdW-Korrespondent N.Zheltukhin und dessen Kollege G.Pisarenko. Aufgrund interner Gründe zerbrach die Gruppe jedoch bald wieder. Ein Problem mit war, daß die UFOlogen keinerlei Anspruch hatten offizielles Sponsoring zu erfahren noch Journalisten es leicht hatten, das Thema in die Zeitungen zu bringen. Dumm war gleichsam auch, daß Medienexperten der AdW

als Zensoren für die Zeitungen berufen wurden und man alle Manuskripte zu irgendwelchen wissenschaftlichen Themen ihnen vorlegen mußte. Ohne deren Zustimmung konnte sich kein Herausgeber oder Chefredakteur es leisten, einen UFO-Artikel zu bringen. Der Name Glavlit wird auch nach der Demokratisierung ein Begriff bleiben, da dieser Mann seine Aufgabe mit bitterem Ernst vollführte. Geradezu unvorstellbar ist es, daß es dennoch eine Lücke gab. In der Gewerkschaftszeitung TRUD vom 30.Januar 1985 erschien ein sensationeller UFO-Artikel. Was man bisher aber im Westen noch nicht wußte ist, daß der Schreiber des Artikels (V.Vostrukhin), der Wissenschaftsredakteur der Zeitung und bald auch der Herausgeber des Blatts deswegen an die Luft gesetzt wurden. Diese Zeiten sind nun vorbei: Aller Bann über ufologische Informationen ist seit 1989 gefallen und eine nie erfahrene Freiheit an Diskussion und Information findet nun statt.

UFOlogie: Von der totalen Ablehnung bis hin zu Geheimlehren

Professor Valery Burdakov, der eng mit dem Chef-Raketenwissenschaftler S.Korolev zusammengearbeitet hatte, stellte sich dem Interview mit AURA-Z-Autor Vadim Orlov über die alten Tage und über die Stalin-UFO-Connection. Zusammenfassung:

1947 kamen einige hochrangige Regierungsleute zu Korolev ins Büro und legten ihm auf ausdrücklichen Wunsch Stalins einiges ausländische Material über UFOs vor, um ihn zu bitten dieses innerhalb von drei Tagen zu analysieren, wobei ihm Übersetzer zur Seite gestellt wurden. Zunächst befand er, daß dies viel zu viel Material sei und er es mit nach Hause zu nehmen wünsche, um es auch dort zu verarbeiten. Doch dies kam nicht in Frage und man stellte ihm im Kreml für seine dreitägige Arbeit einen speziellen Raum zur Verfügung. Nach der Durchsicht wurde er zu Stalin zum Report befohlen. Korolev erklärte, daß die UFOs keinerlei potentielle-feindliche Waffe darstellten und wahrscheinlich auch keine wirkliche Bedrohung für die UdSSR bedeuteten. Er betonte jedoch, daß das dargestellte Phänomen an sich aber existieren mag. Stalin dankte ihm für diese Antwort und gestand ein, er habe weitere Wissenschaftler befragen lassen und sie alle waren zu ähnlichen Folgerungen gelangt.

Erst in den 50er Jahren begann sich dann Korolev selbst ein bißchen für das Problem zu interessieren und bat Burdakov eines Tages in Pulkovo-Observatorium, da man dort inzwischen eine Reihe von Beobachtungsmeldungen aus der Bevölkerung empfangen hatte, aber das er im Raketen-Entwicklungsbüro sich damit nicht beschäftigen könne und es auch nicht die richtige Örtlichkeit für solche spezielle Studien sei. Mehr war hier nicht in Erfahrung zu bringen.

Wann exakt die kommunistischen Ideologen nun das Problem "klassifizierten" und ihm eine negative Wertung gaben, kann man nur schlecht sagen. AURA-Z versuchte sich anhand von Zeitungsberichten der Situation zu nähern. Scheinbar konzentrierte sich alles auf das Jahr 1952, als M.Pervukhin, Mitglied des Präsidium im Zentralkomitee der sowjetischen kommunistischen Partei, eine Rede hielt und spöttisch betonte, daß die "Fliegenden Untertassen" und "grünen Feuerbälle" zu allererst über den Amerikanern auftauchten. Damit alleine schon war jahrzehntelang eine Tradition der Angehensweise an die UFO-Frage geprägt worden. Niemand wagte sich die Anweisungen der Partei zu übergehen, nicht einmal die AdW. Die UFOlogie war gebrandmarkt und Untersuchungen auf diesem Gebiet fanden keinerlei Unterstützung. Trotzdem existierte im Verborgenen eine ufologische Bewegung in Russland, die sogar Expeditionen zu UFO-Landeplätzen unternahm und wissenschaftliche Daten barg, wie auch immer diese aussehen mögen. Gewonnen wurde sie mit "originalen Instrumenten": dem Simakov Bio-Detektor, dem Varlamov-Radioindikator und Pluzhnikov´s Bio-Lokator, was auch immer neben der elektrischen Wünschelrute dies sein mag und auf Black

Box-Technologie zurückgreift, die in der GUS so beliebt ist (eben mangels allgemein verwendeten wissenschaftlichen Instrumentariums).

Überhaupt ist die pseudowissenschaftliche Mischwelt und ihr Selbstverständnis in der GUS interessant zu beachten. So finden wir einen Beitrag von Boris Artamonov (wissenschaftlicher Berater von AURA-Z), der zwei Jahrzehnte lang UFOlogie betreibt und sein spezielles Interesse auf den *physikalischen Aspekt der UFO-Natur* richtet und seinen Artikel mit "Unsichtbare Energieformen vor der Kamera" überschrieb - er muß wohl wissen, um was es geht, schließlich ist er Mitglied des 'Ausschuß für Energie-Informations-Austausch in der Natur'. So stellt er uns umfangreiches fotografisches Beweismaterial für die Existenz schwarzer Bälle am Tage, schwarzer Bälle in Wolken am Tage sowie leuchtende Bälle, Halbkugeln und linsenförmigen Leuchtkörpern in der Nacht vor. Er nennt sie schlichtweg "Dimensionslichter", kaltes Plasma, welches vom Boden austritt und durch Atmosphären-Energien seine Effekte auf Film manifestiert und nach einer objektiven wissenschaftlichen Erklärung suchen, wozu sich bereits einige ausländische Gelehrten aufmachten. AURA-Z dankte für die äußerst interessanten Fotos, die die für menschliche Augen unsichtbaren Phantome als schwarze Flecken und schwarze Kugeln, gelegentlich umgeben von einer Art "Aura" und einem wegführenden Schweif, zeigen - teilweise in ganzen Horden, aber immer unbeachtet von den ebenso sichtbaren Menschen, die auf den Fotos oftmals abgelichtet sind und um die es oftmals genug dem Fotografen alleinig ging. Ein besonder spektakuläres Phänomen der "Energiebälle" wird uns vorgeführt. Es sind drei Aufnahmen (siehe oben und nächste Seite), die Nikolay Nilov auf dem Flughafen Moskau während des Testflugs der Il-96-300 im Frühjahr 1990 machte. *Während der Aufnahmen konnten die "unbekannten Objekte" visuell nicht wahrgenommen werden* , wird extra noch betont. Sie tauchten erst "während des Entwicklungsprozeß und der Fotoabzüge" auf. Eine intensive Untersuchung ergab die Authenzität





der Abzüge. Das dritte entscheidende Foto ist ein überzeugender Beweis, daß die Objekte aktuell existieren. Das Cockpit des Flugzeugs ist "im Schweif der schwarzen Kugel aufgehellt".

Wie können nun unsichtbare schwarze Bälle sichtbares Licht ausstrahlen? Ein mysteriöses Geheimnis der übernatürlichen Art... (?) Begutachtet man das Bild genauer, analysiert man es, so ist leicht festzustellen, daß die angebliche "Aufhellung" im schwarzen Ball-Schweif nichts besonderes ist. Wie beim Startvorgang (und ihren zwei Aufnahmen) zu sehen, herrschte trotz bedecktem Himmel einiges Sonnenlicht vor, welches die startende IL-96-300 auch hell erscheinen läßt. Im Fluge selbst ist die Maschine nach hinten geneigt, sodaß die Unterseite gegen das Sonnenlicht dunkel erscheint. Seine Oberfläche, die ja gerundet ist, wird vom Sonnenlicht am Cockpit genauso hell getroffen wie das hell sich absetzende Leitwerk des Fliegers, welches *nicht* in einem schwarzen-UFO-Ball-Schweif getaucht ist! Wer die ökonomischen Probleme in der UdSSR kennt, weiß auch schnell, welch billiges und minderwertiges Fotomaterial dort bereitsteht (18 DIN ist da schon toll). Kurz gesagt: Die unsichtbaren "Plasma-Energieformen" sind nichts weiter als Filmfehler in der Kombination mit ablaufender Entwicklerflüßigkeit während des Entwicklungsprozeß. Im CR 47 vom Januar 1980 stellte Klaus Webner einen durchaus vergleichbaren Fotofall vom 1.Juli 1979 in Löhne (Teuteburger Wald) vor.

Klassifikation Geheim: Aus dem KGB-Archiv

Bereits 1992 informierten einige hochrangige Armee-Chefs die Öffentlichkeit, daß man Meldungen über paranormale Phänomene und UFO-Sichtungen in der UdSSR im Geheimen gesammelt habe. Jüngst erhielt AURA-Z einen dicken Umschlag via Post zugestellt. Darin befanden sich Berichte über UFO-Sichtungen aus dem Territorium der UdSSR. Sie hatten alle einen "Geheim"-Aufdruck, nun sind sie freigegeben. Das Material umfaßt Berichte von Zivilpiloten, Flugkontrollpersonal, Abschriften von bandaufgenommenen Funkkommunikationen zwischen Flugzeug-Crews und Bodenpersonal etc vieles mehr. Durchweg handelte es sich um Berichte im professionellen Dienst, welches es gewohnt sind den Himmel zu beobachten und alles aufzuzeichnen, was da vor sich geht. Alle Berichte wurden von hochrangigen Offizieren aufgenommen und abgezeichnet. Die Sichtungen geschahen im ganzen Land: von Kursk im europäischen Teil bis hin nach Kamchatka im Osten und über der Halbinsel Tiksi im Norden bis hin nach Sochi an der Schwarzmeer-Küste. Die bisher freigegebenen Sichtungen geschahen in der Zeit von 1982 bis 1990.

Das erste von AURA-Z vorgestellte Dokument ist die Abschrift einer Funkkommunikation zwischen Luftverkehrskontrolleur R.Stepanian und den Crews von drei Fliegern, die sich gerade in der Kontrollzone des Sochi Aeroport befanden. Es handelt sich um die Flugnummern 138, 397 und 500. Wir schreiben den 26.Juli 1989, 11:31 h. Flug 138 meldete die Wahrnehmung von zwei Objekten rechts versetzt zu ihrer Maschine, wahrscheinlich 50 oder 60 km entfernt und sich weiter entfernend. Ein Objekt war länglich wie ein Zeppelin ausgeformt und das andere eher kugelig. Der Tower nahm darauf Kontakt mit Flug 397 auf, dessen Mannschaft zunächst nichts weiter sah, als sich plötzlich zwei Flecken gegen die Wolken abhoben, aber alsbald in der Ferne verschwanden. Die in der Gegend kreuzende Maschine mit Flug Nr.500 dagegen konnte nichts ausmachen.

Der nächste vorgetragene Fall geschah am 23.Mai 1985 in der Khabarovsk-Region. Flugkommandant Colonel V.Alifanov meldete: Ein Bomber-Regiment führte gerade Manöver aus, als der Kontrollturm um 22:35 h ein UFO registrierte. Es war elliptisch und von dumpf-orangener Farbe. Das Objekt bewegte sich geräuschlos in vielleicht 2-3.000 m und mit über 600 km/h von West nach Ost. Die Ellipse war von einem leuchtenden Halo umgeben. Auf

Radar zeichnete sich jedoch nichts ab. Es gab auch keinerlei Einfluß auf Material oder Personal der Anlage. Die Sichtung dauerte 13 Minuten. Zwei Stunden später wurde für 10 Minuten ein ähnliches Objekt gesichtet. Ein Langstreckenflugzeug wurde gesehen, wie in 800-1.200 m Höhe unter ihm vorbeizog. Das UFO gab nach oben und unten gerichtete Lichtstrahlen ab, die nach unten ausgerichteten Strahlen waren heller.

Es ist der 3.November 1985, in der Umgebung von Vladivostok. Ein Jäger befand sich seinem Motorboot auf dem Fluß Razdolnaya, als er um 20:30 h ein UFO bemerkte, welches mit großer Geschwindigkeit von Nord nach Süd in sehr großer Höhe zog. Es war etwas größer als ein Stern und schickte einen Lichtstrahl zur Erde. Als es so dahinzog, bemerkte der Zeuge und sein Begleiter einen Satelliten über der Flugbahn des UFO, UFO und Satellit bewegten sich mit gleicher Geschwindigkeit in die selbe Richtung dahin. Als das UFO dann über Vladivostok am Horizont ankam, verging sein Strahl und es selbst. Der Satellit wurde noch etwas gesehen, auch wenn er etwas kleiner als das UFO war, dann verschwand er auch außer Sicht. So jedenfalls Captain V.Alexandrov.

In der Nachbarschaft des Shiveluch-Vulkans, Kamchatka, gab es von Dezember 1987 bis September 1988 bemerkenswerte Aktivitäten. Hier befindet sich ein Armee-Lager und die Wachtposten beobachteten ballförmige UFOs im Fluge. Ihre Besonderheit: sie schauten wie kleine fliegende Feuer aus, die ihre Farbe von rot nach weiß pulsierend veränderten. Die Sichtungen dauerten zwischen 30 Sekunden und 7 Minuten. Ein Offizier glaubt eine Verbindung der Sichtungen mit örtlichen Raketenstarts zu sehen. Die UFO-Bälle hatten immer die Größe eines Fußballs. Beispiele: Am 16.Dezember 1987 bewegte sich ein orangener Ball langsam und geräuschlos von Nord nach Süd in der frostigen Nacht, es gab keinen Wind. Die Sichtung geschah eine Stunde nach dem Abschuß einer Rakete. Am 21.12.87 erschien gegen 19 h wieder ein Ball, während um 22 h ein Raketenstart erfolgte. Am Tag darauf gab es zwar keinen Raketenstart, aber um 18:35 h erschien dennoch wieder ein solcher Ball. Er pulsierte, wechselte seine Farbe von rot nach blau zu weiß. Am 26.Juli 1988 wurde ein Ball direkt vor dem Start gesehen, er war dumpfrot ausgefallen. In der Nacht vom 9.auf den 10.9.1988 erschien ein UFO jetzt 5 Minuten vor dem Start. Dies war ein silberner Ball mit einer sichtbaren Dimension, die man etwas größer als der Vollmond am Himmel beschreiben kann. Dieses Objekt verschwand erst dann, nachdem die Rakete gestartet worden war. Bemerkenswert: Die Flugzeugabwehreinrichtungen und Funkorter des Kontroll-Komplex konnten keinerlei unidentifizierten Flugobjekt wahrnehmen. Unterschrieben wird der Bericht vom Lager-Kommandanten, welcher gar die Vermutung einbringt, es könnte sich hierbei um Ballone handeln, die von den Strahlen der untergehenden Sonne angeleuchtet werden.

28.Juli 1989, in der Nachbarschaft von Kapustin Yar, Region Astrakhan. Soldaten von zwei Armee-Einheiten sichteten unabhängig voneinander für zwei Stunden zur Mitternacht. Ein Augenzeuge: "Ich stieg auf den Wachtturm, sechs Meter über dem Boden. Von hier aus konnte ich klar ein kraftvolles Signallicht am Himmel blinken sehen, es erinnerte mich gleich an einen Fotoblitz. Das Objekt flog über der logistischen Abteilung der Einheit und bewegte sich in Richtung des Raketendepot, 300 m entfernt. Über dem Depot schwebte es in vielleicht 20 m Höhe. Das auszumachende UFO selbst besaß eine schwach-grünlich phosphoreszierende Hülle, es war diskusförmig von 4 bis 5 Metern im Durchmesser, obenauf befand sich eine Halbkugel. Während das Objekt über dem Depot schwebte, erschien aus seinem Boden ein heller Lichtstrahl, der zwei oder drei Mal den Boden kreisförmig abstreifte. Dann bewegte sich das Objekt weiterhin blitzend auf den Bahnhof zu, um bald darauf wieder zum Depot zurückzukehren, jetzt schwebte es in 60 bis 70 m Höhe. Nach zwei Stunden schließlich flog das Objekt in Richtung Akhtubinsk und verschwand außer Sicht. Als die Licht-

strahlen zu Boden gerichtet waren und das Objekt aufblitzte, hatte ich den Eindruck, als würden tatsächlich Fotos geschossen." Unterschrift des Berichts durch: Diensthabender Kommunikations-Offizier V.Voloshin; als Zeugen unterschrieben ebenso: Soldat D.Tishchayev, Soldat G.Kulik und Soldat A.Levin.

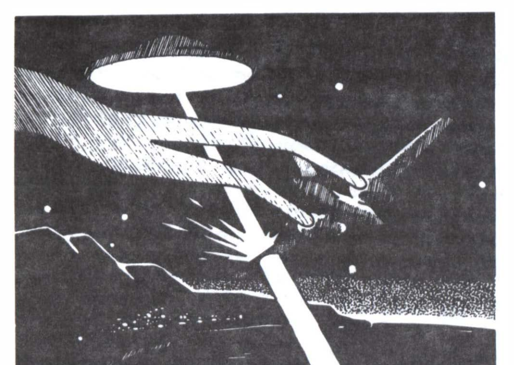
Meine Begegnung mit einem UFO



Lt.Col.Lev Vyatkin war Kampffliegerpilot Erster Klasse, geboren 1931 in Perm; 1953 schloß er am Komarov Higher Naval Aviation College in Yeysk ab und 1974 schloß er bei der Mechnikov State University in Odessa, Ukraine, ab. Für AURA-Z erinnert er sich an einen sehr befremdlichen Vorfall:

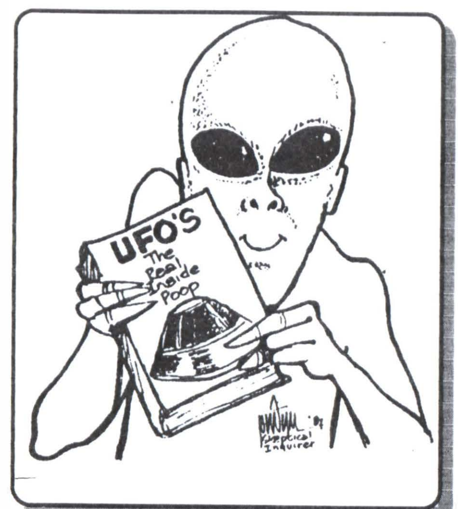
"Gegen 23 h des 13.August 1967 startete ich mit meinem Abfangjäger zu einem Trainingsflug. Es war eine ruhige, mondlose Nacht. Die Sternkonstellationen waren wunderbar anzusehen.Die Maschine flog Richtung See und die Lichter von Yalta am Schwarzen Meer lagen glimmend unter mir. Mit der Maschine war alles in Ordnung. Als ich einmal von den Instrumenten wieder aufschaute war plötzlich ein Objekt da. Ein sehr großes ovales Objekt hielt um einiges erhöht neben der Backbordseite mit. Ich war über ein derart nahes Objekt bei meinem Flieger erschrocken und fragte bei der Flugkontrolle unter Major Musatov nach, welche Einheiten sich ebenso in meinem Raum sich aufhielten. Zu meiner Überraschung wurde mitgeteilt, es gäbe keinen weiteren Flugverkehr außer meiner Maschine. Ich versuchte so, meinen unheimlichen Begleiter abzuschütteln und zog verschiedene Kurven und Schleifen, ohne Erfolg. Und dann geschah völlig unerklärliches - ein Lichtstrahl kam aus dem Boden des Objektes, er war milchig-weiß. Er näherte sich meiner Maschine und dann kam er auf meinem linken Flügel auf. Sofort verwandelte sich jenes Flügelteil in einem Funkenball, bestehend aus Myriaden kleiner Funken - ähnlich einem Feuerwerk. Das Flugzeug wurde gefährlich durchgeschüttelt und die Instrumente versagten. Ich war völlig durcheinander und konnte sehen, wie der Strahl durch den Flügel weiterging, als sei er *solide* . Dann war alles vorbei, Lichtstrahl und Objekt verschwanden. Bei meinem Rückflug zum Flugfeld hielt ich nach dem Objekt Ausschau, aber es war nicht mehr zu sehen. Mein nächtlicher Flug ging noch einmal gut. Noch Tage später leuchtete der betroffene Flügelteil nächtlings leicht hell nach und sollte mich an das Phänomen erinnern. Ich hatte eine Begegnung mit einem unmöglichen Phänomen, einem *soliden Lichtstrahl* erfahren.





Die Zeitung 'Komsomolskaya Pravda' hatte am 17.Oktober 1989 einen Artikel mit der Überschrift Cosmic Ghosts abgedruckt und berichtete dort, daß die soliden Strahlen tatsächlich existieren und ich nicht als einziger davon zu reportieren wußte, da er mit einem solchen Phänomen in Berührung kam. V.Selyavkin, Polizeichef aus dem russischen Woronesch, beschrieb eine ähnliche Erfahrung, als er nächtlings in einem Vorort unterwegs gewesen war.

Plötzlich kam ein Lichtstrahl von oben herab, so hell und kraftvoll, daß er ihn physikalisch verspürte und ihn mit seinem Gewicht zu Boden drückte! Dann bewegte sich der Lichtstrahl zur Seite weg und verschwand."



Walter N.Webb: Allen Hynek, so wie ich ihn kannte...

Im International UFO Reporter vom Januar/Februar 1993 erinnerte sich Walter Webb an seinen Kollegen Allen Hynek, lernen wir die Persönlichkeit des "archetypischen" UFO-Wissenschaftlers Hynek kennen.Die Begegnungen zwischen Webb und Hynek fanden während der 31 Jahre eher sporadisch statt, mit einer Ausnahme: 1957 arbeiteten sie zehn Monate fast täglich im Job zusammen. Dr.Hynek war damals sein Chef und sie standen im Dienst des Smithsonian Optical Satellite Tracking Program für das internationale geophysikalische Jahr. "Ich erinnere mich gut an mein erstes Treffen mit Allen, der damals Astronomie-Professor an der Ohio State war. Es war der 26.August 1954, als ich mit dem Freund meines Vaters am Abend am Lake Duborne in Ontario zusammenkam. Allen kam gerade von der Beobachtung der 30.Juni Sonnen-Bedeckung aus dem Iran zurück", erinnert sich Webb an seine 'erste Begegnung'.

Satelliten-Verfolgung

Während des IGY (International Geophysical Year) 1957-1958 hatten sich 67 Nationen wissenschaftlich zusammengeschloßen, um ein weltweites Netzwerk zur optischen Verfolgung von künstlichen Erdsatelliten aufzuziehen. SAO (Smithsonian Astrophysical Observatory)-Direktor Fred Whipple bat Allen darum, als Associate Director dem Optical Satellite Tracking Program (STP) zu dienen. Diesem entsprach Hynek und machte sich im Januar 1956 auf nach Cambridge und ließ Ohio State hinter sich. SAO baute 12 spezielle Verfolgungskameras rund um die Welt auf, in der 'Operation Moonwatch' wurde ein weltweites Network geschaffen um die ersten visuellen Observationen vorzunehmen. Mit Hilfe der Baker-Nunn-Stationen (an Teleskope angehängte Kameras) wurden die künstlichen Monde festgemacht und die daraus entstehenden Bilder wurden ans STP-HQ zur Analyse geschickt, die Ergebnisse der Untersuchung wurden der wissenschaftlichen Gemeinde angeboten. Das Programm diente dazu, um weitere Infos über die Dichte der höheren Atmosphäre und ihrer Erhitzung zu gewinnen, neben anderen Daten. "Im Februar 1957 heuerte mich Allen auf Empfehlung eines Geologie-Professors als Assistent des STP-Stabs an. Damals war Hynek recht skeptisch betreffs der UFO-Realität, was er auch bei unserem ersten Treffen deutlich machte, obwohl er nicht wissen konnte, wie sehr mich die UFO-Frage beschäftigte, da wir nur als Profis miteinander verkehrten. Dies wurde deutlich, als wir am ersten Wochenende des Februar 1957 beim Abendessen in seinem Heim in Belmont zusammenkamen, in Begleitung zweier Astronomen von Harvard und vom MIT. Nach dem Essen gingen wir in das Wohnzimmer, auf dem Tisch lagen Bündel von Telegramm-Nachrichten über UFO-Sichtungen aus dem HQ des Projekt Blaubuch. Als Berater dieses Projektes schaute sich Hynek die Kurzdarstellungen an und fand jeweils eine konventionelle Erklärung für jeden Report. Wie ich sehen konnte, fanden diese Sich-

tungen ohne weiteres tatsächlich eine alltägliche Erklärung, er lag damit richtig. Der Astronom stellte mein ernsthaftes Interesse an der Sache fest und diskutierte die Affäre mit mir, wobei er seine Bitterheit über die Handhabung des UFO-Problems durch die USAF durchblicken ließ. Nun kam STP-Techniker Andrew Ledwith hinzu, der sich jedoch zurückhielt. Andrew war übrigens jener Moderator der Hopkinsville-Radiostation gewesen, der den dort gemeldeten CE 3-Vorfall aus der Nacht des 21./22.August 1955 berichtete. Andrew kam sechs Stunden nach Ende der Episode an den Ort, um alle sieben erwachsenen Zeugen zu sprechen, sie zeichneten ihm die Wesen auf und er schrieb eine Darstellung des Geschehens nieder", beteuert Webb.

Während Allen immer wieder einmal Projekt Blaubuch während seiner vierjährigen Arbeit beim SAO besuchte, blieb seine Arbeit in diesem Bereich jedoch auf geringem Niveau. Er dämpfte den Enthusiasmus von Webb die ganze Zeit über. Zu jener Zeit trat auch Maj.D.E.Keyhoe mit seinem NICAP auf, was Hynek sorgsam beachtete. Webb wurde einiges später Berater von NICAP und persönlicher Freund des stellvertretenden NICAP-Direktor Richard Hall. 1957 war Hall noch Philosophie-Student an der Tulane Universität und versuchte sich mit dem UFO-Newsletter ***Satellite*** . Hall bat darum, das Webb einen Artikel hierfür schrieb, was er tat und Hynek darüber informierte. Dieser riet um Zurückhaltung, da dies vielleicht zu Problemen für Allen Hynek führen könnte, sobald der Artikel jemandem Verantwortlichen vorliegen sollte, sobald Hynek´s Verantwortung gefragt würde, warum er einen Fliegenden Untertassen-Fan anstelle von ausgebildetem Personal anstelle. "Die Sache wird von den meisten Leuten nur schwarz oder weiß gesehen, und wenn Sie an Untertassen glauben, werden Sie als komischer Kautz betrachtet", erklärte er. Und dies war eine deutliche Gefahr. In der ersten Ausgabe vom ***UFO-Investigator*** hatte NICAP einen Report über Moonwatch gebracht und war dem Informationsbüro vom IGY negativ aufgefallen! Informations-Direktor Arnold Frutkin hatte deswegen angemerkt, daß dies nicht jene Art von Kooperation sei, die man sich hier wünschte. So ergab es sich, daß Webb wohl einen Artikel schrieb ("Wie fotografiert man ein UFO"), aber dies tat er anonym, um nicht seinen Job zu gefährten.

Hynek gewann Vertrauen zu Webb und Ledwith, um nach seinen Besuchen bei Blaubuch mit ihnen die dort eingegangenen Fälle und die anstehenden Entwicklungen zu diskutieren. Einmal sogar berichtete er, wie er inmitten eines Flaps bei Blaubuch ankam, angeführt von zwei Pilotensichtungen am selben Tag. Beim ersten Vorfall flogen zwei Piloten eine DC-3 von Beaumont nach Houston am 8.März 1957. Hierbei begegneten sie einem UFO, bestehend aus drei brillianten Weißlichtern. Nachdem das UFO ihre Maschine überholt hatte, verlangsamte es. Die DC-3-Crew beschloß so, dem Objekt zu folgen, woraufhin dieses beschleunigte un davon flog. Das ganze Schauspiel dauerte fast 10 Minuten. Die zweite Geschichte rief bei der USAF Bestürzung hervor, da in diesem Fall Passagiere verletzt wurden! Gegen 3:30 h des Neunten befand sich PAA Flight 257 auf dem Weg von New York nach San Juan. Plötzlich mußte die Maschine einen auftauchenden feurigen Objekt ausweichen und "abtauchen" - während dieses Manövers wurden vier Passagiere verletzt. Weitere fünf Maschinen meldeten gleichsam die Sichtung dieses befremdlichen, grünlich-weißen Objektes mit Feuerschweif. Die Piloten von drei Fliegern meldeten das Zersplittern des Objektes bevor es über dem Horizont verging. Nur einer der Piloten dachte in diesem Zusammenhang an einen Meteor. Gemäß Hynek drehte Capt.George Gregory, zu jener Zeit Blaubuch-Boß, durch. Es gelang ihm nicht, weitere Informationen zu erhalten. Er gab Order aus, bei USAF-Einrichtungen nahe dem Sichtungsgebiet nachzufragen, aber dies blieb fruchtlos. Gregory stand unter Druck, da der Air Force Chief of Staff, General Nathan Twining, ihm persönlich am Hals stand und nachfragte, was da vor sich gegangen war!

Als Konsequenz aus den Laxheiten und Ohnmächtigkeiten ***Innerhalb*** der Geheimdienste betreffs dieser beiden Sichtungen erwartete Hynek nun neue "Top-Befehle, damit Geheimdienstler und Piloten verwertbare Reporte abfassen". Die Pan American-Sichtung hatte alle Charakteristiken von einem Feuerball-Meteor, und dies war später



ALLEN HYNEK AS I KNEW HIM,

BY WALTER N. WEBB

auch die offizielle Erklärung. AF-PR-Offizier Lt.Col.Lawrence J.Tacker hatte in seinem 1960er Buch ***Flying Saucers and the US Air Force*** dies verkündet und berief sich hierbei auf das Smithsonian Astrophysical Observatory, welches die Meinung der AF teilte. Die "März-Krise" bei Blaubuch führte im Februar 1958 zu einer Revision der Air Force Regulation No.200-2, welche zuerst im August 1953 ausgegeben worden war um zu regeln, wie UFO-Informationen von USAF-Basen zu handhaben sind und wie sie diese an die Öffentlichkeit weiterzugeben hatten. Die Revision war genau das, was Hynek als "neue Befehle" erwähnt hatte und Webb hatte die vorläufige Fassung zusammen mit Ledwith einsehen gekonnt (dieses Vorabpapier war damals mit Anmerkungen von Capt.Gregory ver-

sehen). Die neue Version stellte die Offiziere der Air Intelligence Service Squadron vom Air Defense Command in die Verantwortung, alle Felduntersuchungen bei Sichtungen vorzunehmen, diese dem ATIC zuzustellen und dort sollten dann alle abschließenden Analysen und Bewertungen vorgenommen werden. Gregory wollte z.B. eine Reihe von Ergänzungen wie "prompte Berichterstattung" und "Beachtung dieses Befehls durch wirklich alle Kommandanten" einbringen. Er erhoffte sich damit eine neue positive Einstellung des betroffenen Personals zur Affäre. Blaubuch litt nämlich seit Anfang an unter schlechten, unvollständigen und verkürzten Berichten, die zumeist noch auf Telegramm-Niveau lagen! Gregory forderte nun, daß die UFO-Frage ernsthaft und achtsam behandelt werden solle. Doch er hatte damit nicht sofort Erfolg, erst in der aufgearbeiteten 1959er Version fand sich diese Betonung. Gregory begründete seinen Wunsch damit, daß "die USAF-Aktivitäten darauf ausgerichtet sein müßen, den Prozentsatz der Unidentifizierten auf ein Minimum zu reduzieren". Und tatsächlich gesteht auch Webb zu, daß die USAF aufgrund der oftmals schlechten Berichte zuviele UFO-Aufkleber vergeben mußte. Dies alleine durch den Mangel an ausreichenden Daten; die Hoffnung der USAF war es wohl auch damit die Unidentifizierten schlichtweg im Kern zu eliminieren. Nebeneffekt der neuen AFR 200-2 war es auch, daß das ATIC-UFO-Projekt von Korrespondenzen aus der Öffentlichkeit entlastet wurde und auch Informationsfreigaben geregelter stattfinden konnten. Ab sofort wurden alle PR-Angelegenheiten über das ***Office of Information Services*** im Pentagon für die Öffentlichkeit und vom ***Office of Legislative Affairs*** für den Kongreß angewickelt.

Auch wenn von Capt.Gregory gelegentlich erklärt wird, er sei ein Starrkopf gewesen, so hatte Hynek doch einigen Einfluß auf ihn und damit auf den Werdegang von Blaubuch. Hynek sagte im Mai 1957 gegenüber Webb: ***Er hört auf mich***. Dies wirft ein neues Licht auf die Verschwörungs-Theorien und -Theoretiker, welche gerne Hynek als Spielball finsterer USAF-Mächte sehen wollen, der ohnmächtig gegen das Militärs-Establishment gewesen sein soll und nur als Aufklärer fungierte. Webb bekam von Hynek gar den Job, die neuen Richtlinien für Blaubuch zu umreißen und zu Papier zu bringen. Webb forderte einen wissenschaftlichen Kredit für das Projekt, mehr Personal, Aufbau spezieller Beobachtungseinrichtungen und die Freigabe alle Details und Fakten über UFOs. Doch daraus wurde nichts, Webb ging viel zu weit. Zu jener Zeit gestand Hynek ihm gegenüber auch ein, daß das Problem mit den UFOs es sei, daß die Informationen aus den Berichten oftmals unzureichend sind, man dies aber aus strategischen Gründen nicht zugeben könne. ***Hynek vertrat durchaus die Ansicht, daß je mehr Informationen vorliegen, je eher ein Fall aufzuklären sei***. Für Hynek gab es damals keinerlei Beweis für die Existenz eines unbekannten Phänomens hinter den UFOs. Dennoch lehnte er die UFO-Frage nicht ab, wie es die meisten Wissenschaftler taten und heute noch tun. Er forderte nur eindeutigere und tiefergehende Beweise. "Sein ganzes Leben lang jagte er diesem Beweis in Form von wirklich guten UFO-Fotos nach", schrieb Webb nieder. Aus diesem Grunde hatte er immer eine Taschenkamera bei sich. (Was kaum jemand weiß: In späteren Jahren hatte Hynek in seinem Koffer immer eine Miniatur-Stereokamera, ein kleines Spektroskop und einen Diffraktions-Meßer bereitliegen. Zwei Mal soll es ihm auch gelungen sein, ein unidentifiziertes Objekt durch das Fenster eines Airliners zu fotografieren; die Bilder fanden in den US-Ausgaben seiner Bücher Verwendung.)

Die Dämmerung des Raumfahrt-Zeitalters

Auch wenn die Russen bereits im Sommer 1957 den Start eines Satelliten ankündigten, lachten die meisten Amerikaner darüber und nannten dies kommunistische Propaganda. Aber SAO´s Whipple nahm die Ankündigung ernst und versetzte den STP-Stab ab 1.Juli in erhöhten Alarm. Unsere Einrichtungen wie die Baker-Nunn-Spurverfolgungskamera waren bisher noch nicht getestet worden. Im August befand sich Webb auf der hawaiianischen Station auf Posten; es hieß abwarten. Dann kam der Freitagabend des 4.Oktober 1957 - außer Allen Hynek und sein Verwaltungsmann befanden sich alle zum Wochenendurlaub weg. Plötzlich klingelte das Telefon und ein Zeitungsmann aus Boston

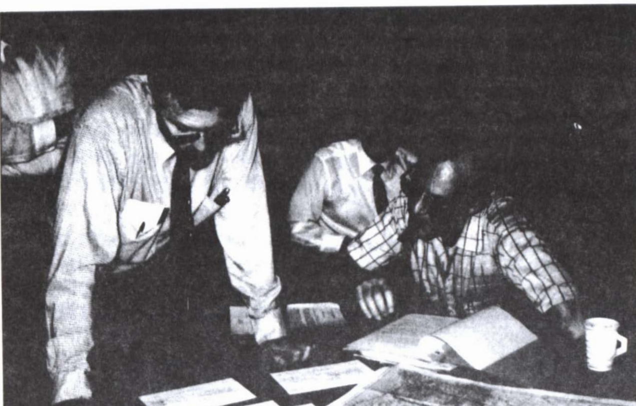
fragte Hynek, ob er irgendwelche Kommentare über den russischen Satelliten abgeben könne. Die Russen hatten SPUTNIK hochgeschossen! Und Hynek als wissenschaftlicher Berater des mächtigen Militärapparat US-Luftwaffe und Direktor von SAO stand wie ein dummer Junge da, wußte von nichts, ja er mußte von einem Journalisten aufgeklärt werden! Als sich Hynek wieder zusammengenommen hatte, alarmierte er den Stab und die Moonwatch-Teams. Alsbald begann der Medienrun auf das SAO-Büro am Kittredge Hill; Scheinwerfer versetzten das Gebäude in Licht, Kameras surrten, Mikrofone wurden vorgestreckt. Ferner abwohnende Bürger dachten an ein Feuer und alarmierten die Feuerwehr, welche zum Alarmeinsatz mit zwei Fahrzeugen vor Ort ausrückte...

Webb selbst befand sich während dieser Zeit bei einer Party und wurde erst am Samstagmorgen über das Ereignis informiert. Sofort machte er sich auf ins Büro, wo der Teufel los war und die Verwirrung total. Erst jetzt wurden er und Ledwith nach Boston geschickt, um Empfangsanlagen und Antennen zum Empfang der SPUTNIK-Radiosignale zu besorgen. Damit wurden dann alle 96 Minuten die Signale des SPUTNIK gehört. Das STP-HQ wurde wochenlang von Journalisten belagert und wurde zum Infozentrum Nr.1 für die ganze westliche Welt. Hynek & Whipple mußten mindestens zwei Pressekonferenzen pro Tag in dieser Zeit abhalten. Tagelang kam das STP-Personal nicht ins Bett. Telefone und Telegramm-Geräte glühten 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche. Kein Wunder, es war ein monumentales Ereignis - der erste Schritt des Menschen in den Kosmos! ***Die Welt schaute sich nach dem SPUTNIK um, darunter gab es jedoch sehr viele Misidentifikationen von Flugzeugen, Meteoren und der Venus.*** Hynek und seine Leute berechneten für die Presse, wann der SPUTNIK wohl über Boston zu sehen sein werde - daraus sollte eine große Show werden. Als dann die Zeit anbrach, wartete die halbe Nation vor den Radiogeräten auf die Berichterstattung aus Boston. Doch wie es der Zufall wollte, tauchten eine rote Aurora-Erscheinung sowie zwei Jetflugzeuge über Boston zu jenem Zeitpunkt auf, woraufhin fast eine Panik ausbrach. Daraufhin brach eine Welle von außergewöhnlichen Sichtungsberichten los, ***auch wenn es sich nur um die Sichtung der zwei Jets handelte***. Als "echter UFO-Bericht" kam die Meldung von zwei Operateuren der South Weymounth Naval Air Station südöstlich von Boston daraufhin herein; Penny Kreidl notierte für Webb die Meldung auf. Dort hatte man 1 1/2 Minuten lang zwei konische, grünlich-blaue, phosphoreszierende Objekte um 19:24 h des 9.Oktober von NO nach SSW ziehen sehen, die dann hinter einer Wolkenbank verschwanden. Aus Chamersburg, Pennsylvania, kam der Bericht, wonach geräuschlos ein Objekt von fünf Personen eine Minute lang gesehen wurde und von orangener bis gelber Färbung war; von sichelförmiger Erscheinung. Alle Zeugen waren die Mitglieder einer astronomischen Vereinigung!

Der Flap vom Herbst 1957

Webb: "Während der ersten zwei Novemberwochen von 1957 erfuhren die USA eine der intensivsten UFO-Konzentrationen in der Historie dieses Phänomens. Aufgrund der SPUTNIK-Verbindung sorgte dies für dickste Schlagzeilen." Dazu muß man wissen, daß die Sowjets inzwischen SPUTNIK Nr.2 hochgeschoßen hatten! Jacques Vallee notierte später dazu: "Die Emotionen hinsichtlich der zwei russischen Starts innerhalb eines Monats konzentrierten sich nun auf jegliches befremdliche Himmelsphänomen, das Interesse der amerikanische Presse war deswegen ungeheuer." Die USAF versuchte den Wirrungen mit einer Presseerklärung etwas entgegenzusetzen, als sie Mitte November die besten fünf UFO-Fälle aufklärte.

In der Nacht vom 2.auf den 3.November hatten verschiedene Autofahrer auf den Straßen rund um Levelland, Texas, die Sichtung eines gewaltigen, glühenden, eiförmigen Objektes gemeldet, welche sich zu verschiedenen Zeiten mitten auf die Straßen setzte und Motore und Lichter bei den Fahrzeugen zum verlöschen brachte. Webb nahm sich anhand der Zeitungsberichte des Falls an und die meisten Informationen, die später Hynek in seinem Buch ***The UFO Experience*** vortrug, entstammen den Unterlagen von Webb. Die Nachmittags-Pressekonferenz am 5.November konzentrierte sich so haupt-



Allen Hynek (left) and Fred Whipple at the Cambridge, MA, headquarters of the Optical Satellite Tracking Program, July 19, 1957.

sächlich um die aktuelle UFO-Welle. Da sich dies Im Vorfeld bereits abgezeichnet hatte, berief Whipple den Direktor des Harvard Observatoriums, D.Menzel, als Experten für die Konferenz. Menzel erklärte die Texas-UFOs als "Fata Morgana" und die versagenden Motoren als das Ergebnis eines "nervösen Fußes". Inzwischen hatte Gregory vom Blaubuch seine eigene Erklärung des "Fliegenden Ei" ausgegeben. Aufgrund des Regenfalls im betroffenem Gebiet hatte die USAF gefolgert, daß die Autofahrer ein "Wetterphänomen von elektrischer Natur" sahen, "bekannt als Kugelblitz oder Elms-Feuer" - tatsächlich handelt es sich hierbei um zwei verschiedene Phänomene! Feuchte elektrische Leitungen seien verantwortlich gewesen, warum die Motoren und Lichter an den Fahrzeugen verloschen. Webb und Hynek waren damit nicht ganz zufrieden, hatten sie doch festgestellt, daß es zwar leichten Regenfall in Levelland gegeben hatte, aber keine elektrischen Stürme. Und nur einer von zehn Zeugen (in sieben betroffenen Wagen) meldete tatsächlich Regen... (Die Meldung einer Zeitung, wonach Menzel die Sichtungen als einen Meteor erklärt habe, war falsch.)

Danach trennten sich für neun Jahre die Wege von Hynek & Webb. Das neuerliche Zusammentreffen war während der SAO-Sputnik-Party am 6.Oktober 1967 im Smithsonian Institute. Hierbel kam das Gespräch natürlich auf die unrühmliche "Sumpfgas"-Affäre aus dem zurückliegenden Jahr. (Im März 1966 war rund um Dexter & Hillsdale, Michigan, die UFO-Mania ausgebrochen und die USAF hatte Hynek unter Druck gesetzt und hingeschickt, um die Sache schnell aufzuklären. Hierbei erklärte Hynek, das *vielleicht einige* der gesichteten Lichter Sumpfgas sein *könnten* .) Dies hatte zu einigem Spott geführt, Allen hatte sich davon erholt und konnte selbst über die Sumpfgas-Cartoons und ihm lachen, die er selbst sammelte. Eine andere Sache war James E.McDonald von der Universität von Arizona, der inzwischen einigen Wirbel verursachte und Hynek an seinem Blaubuch-Schreibtlsch besucht hatte, um ihm vorzuwerfen, die wichtigsten Fälle vor der wissenschaftlichen Gemeinde zurückzuhalten. Webb hatte derweilen eine ähnliche Position wie McDonald eingenommen. Hynek stand nun auf und wurde zum Rebell. Er verfaßte zwei Artikel, die seine neue Position belegten: "UFOs Merlt Scientific Study" (21.Oktober 1967 in SCIENCE) & "Are Flying Saucers Real?" (17.Dezember 1967 in der Saturday Evening Post). Irgendwie fanden Hynek und McDonald doch noch zusammen und sprachen beim "General Symposium on Unidentified Flying Objects" auf dem 134.Treffen der American Association for the Advancement of Science in Boston vom 26./27.Dezember 1969. Leider wurde dieses Symposium nur von wenigen Wissenschaftlern besucht, wie Webb beklagt. Ein Grund mit: Dieses spezielle Symposium fand fernab vom eigentlichen AAAS-Veranstaltungsort statt. Webb war dort, um Hyneks Vortrag "21 Years of UFO Reports" anzuhören. Hynek war derzeit kein Berater mehr für die USAF und konzentrierte sich im Schlußsatz auf Fälle von nahen Begegnungen, physikalische Effekte und humanoide Wesen-Sichtungen. Er folgerte: Ein kleiner Restsatz von Sichtungen ist nicht identifiziert und diese seien keinerlei bekannte physikalische oder psychologische Ereignisse, die von glaubwürdigen Zeugen gemeldet worden seien.

1972 veröffentliche Hynek sein Buch ***The UFO Experience*** , welches nach Webb nur in geringer Auflage erschien und ohne Buchbesprechungen am Markt vorbeiging. Daraufhin schrieb Webb eine Besprechung für den ***Boston Globe*** in dessen 3.12.1972-Ausgabe. Die Verkäufe nahmen daraufhin lokal zu. Im Oktober 1973 wurde CUFOS gegründet, aber erst im Oktober 1974 begegneten sich Hynek und Webb wieder auf einem Essen in Atlanta. Dann folgten drei Jahre Pause. Im November 1977 übertrug das TV von Boston eine Talkshow aus dem dortigen Planetarium, welches Webb führte. Dies drei Wochen vor dem US-Start von ***Close Encounters of the Third Kind*** . Hierbei erklärte Hynek, relativ wenig für seinen Beraterposten zu diesem Film erhalten zu haben, auch wenn er damit zufrieden war. Nun stellte er sein Buch ***The Hynek UFO Report*** vor. 1981 kamen Hynek & Webb gleich zweimal zusammen: Einmal zur David Brudnoy-Show von Boston-Sender WRKO und dann zur MUFON-Konferenz beim MIT am 25.-26.Juli, wo sein Manifest leider nicht angenommen wurde, da er die Säuberung der UFOlogie von schädlichen Elementen einforderte.

In dem CORGI-Taschenbuch (London) *The UFO Experience - A scientific Inquiry* , herausgegeben 1975, von J.Allen Hynek fanden wir im Bildteil, als Fotos Nr.9 & 10, Hynek´s eigene, selten gesehene und kaum bekannten "UFO"Aufnahmen". Text hierzu: "Schließlich füge ich zwei Fotografien bei, die ich durch das Fenster eines Flugzeugs in 10.000 Metern Höhe von einem Objekt aufgenommen habe, welches ich nicht imstande bin zu identifizieren.Vielleicht kann irgendein Leser es als ein natürliches Objekt identifizieren. Wenn dem so ist, möchte ich diese Lösung gerne erfahren. Für diese beiden Fotografien kann ich mich absolut verbürgen."

Letzte Begegnung

Inzwischen war Hynek vom UFO-Skeptiker zum UFO-Gläubigen konvertiert. Hynek nannte UFOs nun ein "bizarres und schwer fassbares Phänomen", welches aber nach wie vor mit wissenschaftlichen Methoden zu verfolgen sei, auch wenn Spezifikationen notwendig seien. Bisher gab es leider keinen substantiellen physikalischen Nachweis für das UFO-Phänomen, um die wissenschaftliche Gemeinde überzeugen zu können. Allen wendete viel Zeit auf der Suche nach dem Beweis auf. Acht Monate vor dem Tode von Hynek begegnete Webb Ihm nochmals am 15.August 1985 zum MUFON-Forum in Beverly. Er war bereits sehr angeschlagen gewesen, als Webb ihn vom Logan Airport abholte und zum Heim von Marged Christensen brachte, wo er übernachten sollte; hier wurde er bereits von John und Kathy Schuessler erwartet. Das Treffen war traurig zu nennen, Allen wußte um seinen Zustand. Er gab zu Verstehen, daß die großen UFO-Gruppen zusammenarbeiten sollten und mehr Professionalität an den Tag legen müßten.An diesem

Abend kam noch Ray Fowler vorbei, um die Gruppe abzuholen, damit sie Barry Greenwood´s UFO-Archiv in Stoneham zu besuchen.Auf dieser Fahrt zerfloß Allen Hynek in seinem Leid und vergaß völlig die UFO-Thematik, die Ihm bisher soviel bedeutet hatte und er betonte die Liebe zu seiner Frau, die er nun bald verlieren würde.

Hynek konnte seinen Vortrag bei MUFON nicht mehr selbst halten und brach zusammen, sodaß David M.Jacobs dessen Papier vorlas. Doch er nahm nochmals alle Kraft zusammen und erholte sich noch am selben Tag im Krankenhaus, sodaß er am Abend an der Forums-Diskussion teilnehmen konnte. Die letzte ernsthafte Debatte in seinem Leben...

Lassen wir nun Walter Webb sprechen: "Ich hatte das Privileg J.Allen Hynek kennengelernt zu haben. Allen war eine charismatische Gestalt, seine Warmherzigkeit und seine Bodenständigkeit sorgten dafür, überall respektiert und anerkannt zu werden. Er prägte das wissenschaftliche Bild vom UFO-Phänomen mit, auch wenn er nicht die wissenschaftliche Anerkennung des Phänomens erzielen konnte." ***California UFO*** vom Mai/Juni 1993 brachte den Leserbrief von Val Germann aus Columbia, Montana, ein. Hier bezieht er sich auf Hynek´s UFO-Fotos, welche in ***The Edge of Reality*** (Vallee & Hynek, August 1977) abgedruckt sind und die stark an das Deckblattbild von Fuller´s *Incident at Exeter* erinnern, eine Affäre, die Germann lange Zeit störte. Wie auch immer, die beiden Bilder bringen keine Informationen von Wert mit sich. Vallee schrieb hierzu in ***Forbidden Science*** , daß diese Bilder von Hynek mit seiner Stereokamera gemacht worden sind, "er aber nicht zuviel davon hielt". Was? Nicht nur dies, Hynek hatte sogar die Negative dazu verloren, womit die Aufnahmen für die Analyse wertlos werden. Germann hat jedoch noch weitere augenöffnende Informationen anzubieten, die das Gedächtnis an Hynek bedrohen: "1973 hatte ein Freund aus Galesburg, Illinois, ein Foto von einem UFO aufgenommen, welches aus heutiger Sicht stark an die Mr.Ed-Fotos aus Gulf Breeze erinnert. Vor kurzem zeigte er mir erst diese Aufnahme und ich fragte ihn nach dem Negativ. Er antwortete: 'Oh, damals kam J.Allen Hynek zu uns und ich gab ihm das Material.' Er gab es niemals wieder zurück. Daraufhin schrieb der Fotograf nach einiger Zeit ans CUFOS, doch Hynek zog den Nacken ein und die Bilder tauchten nie wieder auf." Germann ist in seiner Kritik seither scharf: "Dr.Hynek machte seine Karriere, indem er Zeugen verspottete (erinnern wir uns an Mantell), Beweise verschlampte und andere Leute ausspionierte. 1952 hatte er so insgeheim seine Kollegen über ihre UFO-Erfahrungen und Ansichten zum Phänomen befragt, das Ergebnis hieraus scheint er seinen namens- und gesichtslosen Bossen übermittelt zu haben.

FEUER VOM HIMMEL: EIN ALTBEKANNTER STIMULUS

Grüner Feuerball erschreckte die USA

Am Abend des 9.Oktober 1992, gegen 19:50 h, zog ein grünlich-orangener Feuerball seine flache Bahn von Kentucky bis zum Distrikt von Columbia auf seinem Südwest nach Nordost ausgerichteten Weg, um schließlich über dem südöstlichen New York zu zerbrechen. Das feurige Objekt landete schließlich als 27pfündiger Steinmeteorit auf dem 1980er Chevy Malibu von Michelle Knapp in Peekskill, New York. Hunderte oder Tausende von erschreckten Menschen haben das Schauspiel beobachtet - an diesem Freitagabend hielten sich viele Zeugen bei Football-Spielen auf und hatten das Glück, mit ihren Video-Kamcordern das Ereignis aufzunehmen. Erstmals liegen nun mehr als zwei Dutzend Videoaufzeichnungen zu solch einem Geschehen vor! Eine der interessanteren Aufzeichnungen wurde im Sender WTVD von Durham ausgestrahlt. Die Aufnahme machte Fernseh-Kameramann Brad Loch, als er ein Fußballspiel in Fayetteville

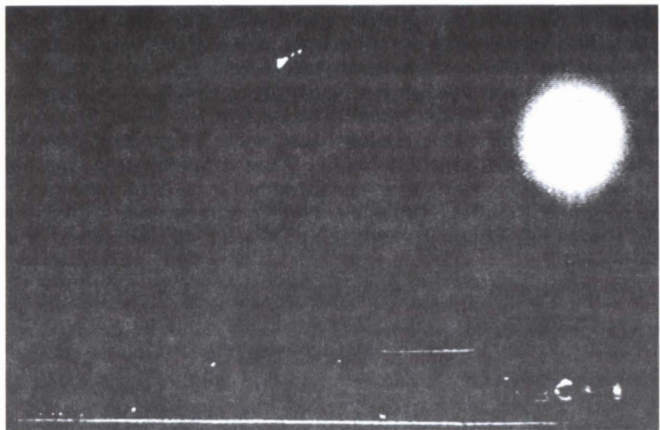
Sterne und Weltraum 6 / 1993

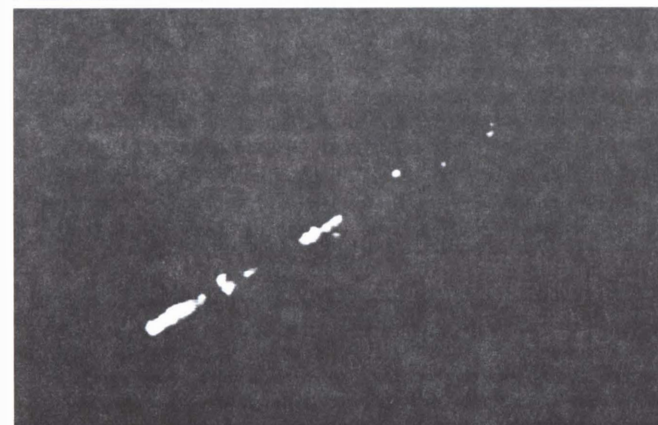
Der Fall vom 9. Oktober 1992

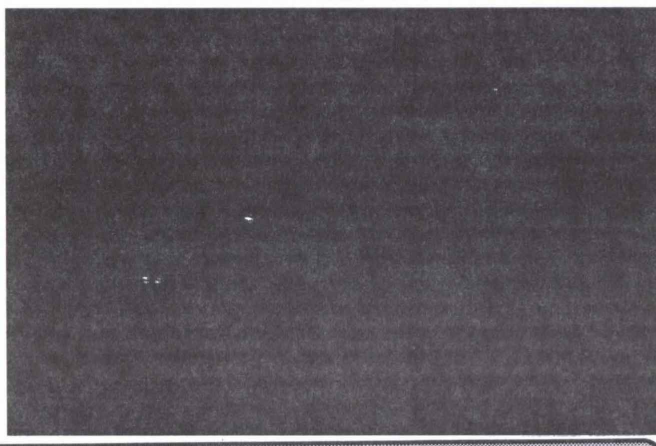
Es war am 9. 10. 1992 gegen 19:50 Ortszeit (23:50 UTC), als diese spektakuläre Feuerkugel über der Ostküste der USA und Kanadas gesehen und von zahlreichen Videokameras erfaßt wurde – und in Peekskill im Staate New York zu einem gewichtigen Meteoritenfall führte. Der Feuerball erschien über Westvirginia und verlosch über der Grenze von Pennsylvania und New York etwa eine halbe Minute später, nachdem er mit einer Helligkeit größer als die des Vollmonds die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hatte. Dank der günstigen Stunde an einem Freitagabend fiel die Erscheinung mit zahlreichen Highschool-Football-Spielen zusammen, und etliche Videoamateure wie auch TV-Kameraleute konnten den seltenen Fall aufzeichnen. Dank der modernen Bilddetektoren sind so die wahrscheinlich besten Aufnahmen einer Feuerkugel ohne Verwischungseffekte entstanden: jede der hier wiedergegebenen Reproduktionen gibt den Anblick während $1/25$ Sekunde wieder. Aus diesem und anderen Videos geht hervor, daß die Leuchterscheinung mindestens 17 Sekunden dauerte; zunächst war der Feuerball noch relativ kompakt, doch er zerfiel stark in Einzelstücke (in Zeitlupe ist nahe der Hauptmasse einmal eine auffällig rötliche Explosion zu sehen), von denen am Ende mindestens 20 auf separaten Bahnen weiterflogen (die Reproduktion zeigt nur die hellsten).

Mindestens an einer Stelle hat Restmasse den Boden erreicht: in Peekskill, einem Vorort von New York City. Der 13 kg schwere L6-Chondrit durchschlug glatt ein altes Auto und formte darunter einen kleinen Krater in der Auffahrt; das Krachen des Aufpralls ließ in der Umgebung die Fensterscheiben klirren. Für die Besitzerin des Autos war es ein Glücks-Fall: sie konnte den Meteoriten dank seines aufsehenerregenden Falls weit über dem üblichen Preis (einem Vielfachen des Wertes des Autos) verkaufen, und der Käufer hat ihn bereits zersägt, um seinerseits einen nicht unerheblichen Gewinn zu machen. . . Unterdessen wird von weiteren Feuerkugelsichtungen innerhalb einer Stunde dieses Falles berichtet; ein Zusammenhang ist nicht auszuschließen. Aus den Videoaufnahmen des Peekskill-Falles sollte sich die Flugbahn des Meteoriten mit großer Genauigkeit berechnen lassen, womit dies erst der vierte Fall dieser Art wäre.

Photos: Einzelbilder aus einer TV-Übertragung, mehrfach ausgestrahlt von CNN Science and Technology Week und TV 5; Reproduktion: D. F.







filmte. Mit seiner Profi-Ausrüstung konnte er den fast horizontal dahinziehenden Feuerball-Meteoriten sieben Sekunden lang aufnehmen. Das Objekt zeigte sich hier von tränentropfenförmiger Gestalt und besaß nur einen kurzen, zerfließenden Schweif.Man hatte hier den Eindruck, als würde das Objekt östlich von Morgantown, West Virginia, niedergehen. Und nicht nur dies, erste Meldungen sollten besagen, daß es sich dort nun befände und am Boden "weiterhin glühe", woraufhin die "Polizei das Gebiet abriegelte". Außer der bekannten Illusion, wonach nahe dem Horizont auftauchende Meteore den Eindruck hinterlassen, dort dann auch irgendwo herunterzugehen, war nichts weiter an diesem Gerücht wahr! (Dies erinnert uns doch glatt an bekannte UFO-Absturzgeschichten und ihren vielfältigen Gerüchten hinsichtlich ihrer Bergung!) Fern dahinziehende Feuerball-Meteore werden fast immer weitaus näher erwartet, sodaß man den Eindruck erhält, als würde er unweit, im "nächsten Feld" oder "auf dem Berg", niedergehen!

Walter N.Webb vom MUFON berichtete in der Jubelnummer 300 vom April 1993 im UFO JOURNAL von seinen Erfahrungen als Profi-Astronom hinsichtlich seinen Untersuchungen über viele Sichtungen sogenannter "langsamer Feuerbälle" und für ihn steht auch außer Zweifel, daß das hier dargestellte Phänomen ein solches Objekt war. Seine Farben, seine Dauer und seine scheinbare Nähe sind keineswegs ungewöhnliche Merkmale für große Meteore.Die Farbenpracht erklärt sich durch den Mix von glühenden atmosphärischen Gasen rund um den Meteoriden während seines raschen Durchgangs durch die Erdatmosphäre und seines eigenen Verbrennungsvorgangs während dieser Zeit.

Hinsichtlich des 9.Oktober 1992-Feuerballs ist festzustellen, daß da gar Videoaufzeichnungen von 17 Sekunden Länge und eine Aufnahme von 30 Sekunden Dauer angefertigt wurden (ein paar dieser Glückstreffer wurden am 21.7.1993 in der ZDF-Reihe "Abenteuer Wissenschaft" gezeigt, außerdem brachte CNN zum erwarteten Meteorschauer-Unspektakel aus der Nacht des 11.8.1993 verschiedene Einspielungen hierzu). Dies läßt Vergleiche zum "Großen Nordost-Feuerball" vom 6.März 1991 zu, welcher am hellen Tage für 30 Sekunden auftauchte und ebenso einer flachen Bahn über 600 Meilen hinweg folgte. (Ein Airline-Pilot nannte diesen Feuerball "Die Mutter der Meteore!") Vielleicht der bekannteste und aufregendste Feuerball der jüngeren Geschichte ist jener, den man am 10.August 1972 im Westen der USA sah und fotografierte - dies, während er mehr als eine Minute lang sichtbar war! Es wird heute angenommen, daß es sich hierbei um einen Asteroiden handelte, der zeitweise die Erdhülle streifte und dann wieder in den Weltraum hinauszog.

Es ist ein Mythos, wonach alle Meteore "herabfallen" müßten. Dies geschieht nur, wenn sie tatsächlich in einem bodenwärts gerichteten Bogen hereinkommen. Die Bahn des Meteors hängt davon ab, in welchem Winkel der Meteor in die Erdatmosphäre eintritt. Vier von fünf spektakulären Feuerbällen der letzten Jahre hatten fast horizontale Bahnbewegungen. Dies erinnert uns UFO-Forscher an die scheinbar anomalen grünen Feuerbälle aus den späten 40ern und frühen 50ern, die über Neu Mexiko für Aufregung sorgten. Dabei ist die grüne Farbe für solche Feuerball-Meteore ganz normal. Die Färbung entsteht entweder durch das atmosphärische Oxygen,welches um den Meteoriden in der Atmosphäre aufglüht oder durch verbrennendes Magnesium, welches sich aus dem Stein-Meteoriten beim selben Vorgang löst.Bei den Überbleibseln alter Kometen, also Eis-Meteoriten, kann diese Spektralfarbe durch das Verglühen von gefrorenem Nitrogen ebenso auftreten. Und tatsächlich sind viele große Feuerbälle von kometenhafter Herkunft - Eis- und Staub-Zusammenballungen, die sich völlig beim Durchgang in der Erdatmosphäre auflösen, sodaß kein Partikel die Erdoberfläche erreichen kann. Webb verdächtigt so die Grünen Feuerbälle als Auslöser des Schreckens von Ende der 40er und Anfang der 50er...

Keine Frage: So mancher Feuerball erscheint dem Erstbeobachter recht anomal. Der New England-Feuerball vom 14.Juni 1990 sorgte für einen UFO-Flap. Dieses Objekt

zog bläulich-weiß blitzend dahin und war hell genug, um einen sich bewegenden Schatten auf dem Boden zu erzeugen. Nach dem Durchgang war dann auch noch ein Überschallknall zu hören. Eine erschrockene Zeugin war sicher, von einem UFO besucht worden zu sein - sie meldete ein bläulich-weißes Licht sei in ihr Schlafzimmer gedrungen, woraufhin alles "vibriert und pulsiert" habe. "Es war, als wenn man mir den Boden unter den Füßen wegziehen würde", erklärte sie! Webb ist deswegen kaum erstaunt, eher noch wundert es ihn, daß er von MUFON-Mitgliedern wegen solchen Sichtungen von Feuerbällen kontaktiert werde, die darin immer noch UFOs sehen und mit solchen Fällen nur schwer klar kommen.

Die amerikanische Astronomie-Fachzeitschrift ***Sky & Telescope*** brachte in ihrer Ausgabe vom Februar 1993 einen Artikel names 'New York´s Cosmic Car Conker' von Dennis di Cicco ein. Hierbei ging es um den ungewöhnlichen "Treffer" vom 9.10.1992 in Peekskill, New York. Ein 27pfündiger Teil des Meteoriten hatte einen 1980er Chevy Malibu am Heck getroffen; Besitzerin Michelle Knapp hatte an jenem verregneten Abend noch soetwas wie einen Zusammenstoß von einigen Autos vermutet gehabt, als sie das Begleitgeräusch des herabfallenden Weltraumbesuchers vernahm und dem Geräusch nachging. Zu ihrem Schrecken mußte sie jedoch feststellen, daß es gar keinen Autounfall der herkömmlichen Art gab, sondern ein fußballgroßer außerirdischer

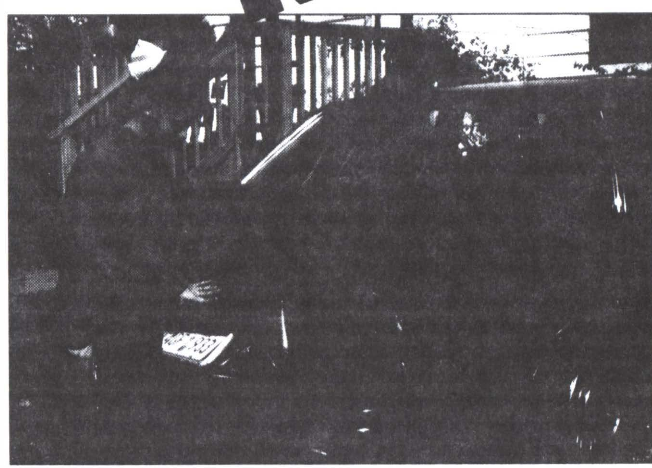
NEW YORK'S COSMIC CAR CONKER



By Dennis di Cicco

"IT SOUNDED LIKE a three-car crash," Michelle Knapp told *Sky & Telescope*. But when the 18-year-old high school senior ventured into the rainy evening last October 9th to investigate the source of the noise she was startled to find the sole automotive casualty parked in her own driveway. The trunk of a 1980 Chevy Malibu belonging to Knapp and her boyfriend was demolished by what appeared to be a football-size rock resting in a shallow depression beneath the car only inches from the gas tank. "It was still warm to the touch," she said.

Although briefly thought to be an act of vandalism, the event was quickly identified as a meteorite fall by William Menke of Columbia University's Lamont-Doherty Geological Observatory,



Above: **Michelle Knapp of Peekskill, New York, surveys the damage done to her 1980 Chevy Malibu when it was struck by the 27-pound meteorite last October 9th. Photograph by *Sky & Telescope* columnist John Bortle, who lives about 20 miles from the im-**

Brocken auf das in der Hauszufahrt parkende Fahrzeug gestürzt war und das Heckteil durchquert hatte, knapp neben dem Benzintank! Nachdem Michelle Knapp den Zwischenfall der alarmierten Ortspolizei gemeldet hatte, ging der Niedergang des kosmischen Findlings schnell durch die Nachrichtenkanäle und Museums-Kuratoren, Sammler, Meteoriten-Händler und auch Auktionäre von Sotheby's standen Schlange, um den Meteoriten und das zertrümmerte Fahrzeug zu erwerben. Laut Meteoriten-Händler Ron Farrell von 'Bethany Sciences' in New Haven, Connecticut, kann man etwa 1 $ pro Gramm als Erlös erwarten; für den Peekskill-Stein gab es von einem Privatmann das sagenhafte Angebot von 69.000 $. Experten gehen davon aus, daß der in Peekskill gefundene Stein nur ein Teil des Gesamtphänomens war und andere Teile womöglich im Umkreis von 50 Meilen aufzufinden sein müßten. Viel Glück, Ihr Sternenstaubjäger!

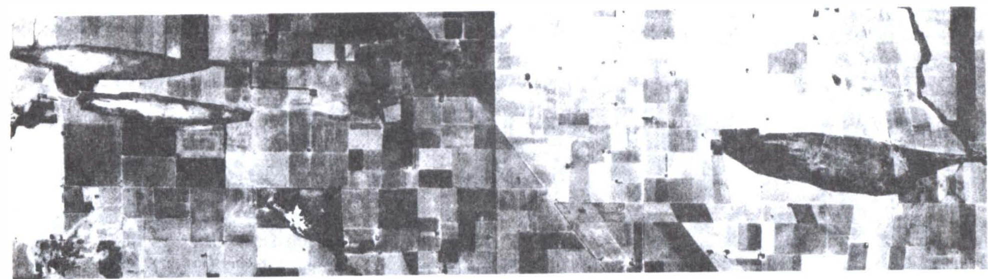


Abb. 1: Die drei Schabspuren A, D und E des von rechts gekommenen Meteoriten. Bild: A. Ruggiero, Parana, Argentinien.

Spuren eines gesprungenen Meteoriten in der Pampa

Vor weniger als 10 000 Jahren ist ein chondritischer Meteorit mit einem geschätzten Durchmesser von 150 m in einem so niedrigen Winkel auf die flache Oberfläche der argentinischen Pampa aufgeschlagen, daß er nach seinem ersten Aufprall noch einen Sprung von etwa 10 km machte, wobei er in zwei oder drei Teile zerbarst. Der Krater, der beim ersten Aufprall entstand, hat eine Größe von 1.1 × 4.5 km² (A); die beiden beim zweiten Aufprall entstandenen Krater messen je 0.7 × 3.3 km² (D, E); ihre Ränder liegen an der engsten Stelle etwa 150 m auseinander. Die etwa vier bis sechs Kilometer weiter liegenden Krater des dritten Aufpralls messen nur noch etwa 1 km in der Länge; von ihnen wurden mindestens sechs gefunden (F–K). Die Ränder der größten Krater überragen die Umgebung um 3–7 m; die Kraterböden liegen etwa 7 m unter dem Niveau der Umgebung. Da die Umgebung flach ausgebildet ist, sind die Krater trotz gewisser Erosionserscheinungen gut zu erkennen. Dies ist das Ergebnis der US-Forscher Peter H. Schultz und Ruben E. Lianza (Nature **355,** 234 [1992]).

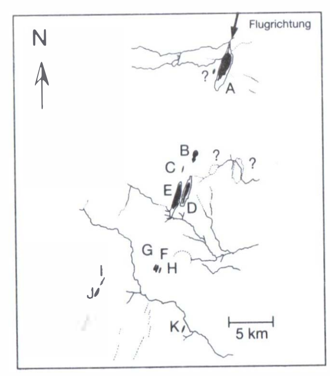


Abb. 2: Spuren des Meteoriten, der etwa 600 km WNW von Buenos Aires einschlug.

In dem Löß, der die dortige Landschaft in einer Dicke von 25–50 m bedeckt, wurden längliche Glasobjekte von 1.5 cm Länge und 0.5 cm Durchmesser gefunden. Analysen ergaben, daß diese Glaskörper eine sehr homogene Sauerstoffverteilung und einen für Tektite charakteristischen Siliziumdioxydgehalt aufweisen. Die beim Aufschlag des Meteoriten frei gewordene Energie wird auf das 30fache der Energie des 1908 über Sibirien niedergegangenen Meteoriten geschätzt.

Helmuth Haack

Obiger Beitrag entstammt der "Sterne und Weltraum"-Ausgabe 8-9/93,Aug.-Sept.1993

UFOs, Politik und öffentliche Bewußtwerdung: Eine problemhafte Affäre

Vince Johnson ist 'Art Director' bei der US-MUFON und in Nr.301 hatte er einige interessante Feststellungen zu treffen. Zunächst bezieht er sich auf Dr.J.Vallee: *Da gibt es ein echtes UFO-Phänomen und es läßt sich nicht durch Verbindungen hin zu angeblichen Regierungsagenten erklären...noch können es die Kultisten um UMMO erklären. Anstelle dessen*

muß festgestellt werden, das einige der bemerkenswertesten Sichtungen in Wirklichkeit komplexe Schwindel sind, auf die wir hereingefallen sind. So mancher Zeuge ist eher das Opfer und Instrument als der Verantwortliche für den Schwindel.

Sie erinnern sich an den 6.Februar 1966? Damals soll in einer Madrider Vorstadt einige Soldaten ein leuchtendes Objekt landen gesehen haben und drei tiefe Eindrücke im Erdreich zurückgelassen haben. Ein Jahr später bewegte sich angeblich ein linsenförmiges Objekt in Baumwipfelhöhe nahe einigen Stromleitungen bei einem anderen Madrider Vorort und die Zeugen wollen genauso wie die Soldaten ein merkwürdiges Symbol an ihm ausgemacht haben. Zwei Fotografen schickten Bilder hiervon an die Zeitung INFORMACIONES; einige Monate später übermittelte ein dritter Fotograf weitere Bilder an das Blatt (ein einmaliger Vorgang!). Genauso wie beim ersten Fall fand man rechteckige Spuren im Erdreich vor (die jedoch wie Eindrücke von Benzinkanistern wirkten; ihr CR-Schreiberling). Während der nächsten Tage sollen Anwohner merkwürdige Fremdobjekte, glänzende Metallzylinder mit Mitteldiskus, in der Gegend aufgefunden haben. Als man diese öffnete, fand man darin dünne Plastikstreifen auf denen sich das UFO-Symbol wiederkehrte. Ein 'Henri Dagousset' will eines dieser mysteriösen Objekte gefunden und geöffnet haben, er fand darin sogar Anweisungen, wonach er dieses Objekt an einen 'Antoine Nancey' in Madrid weitergeben solle. Eines dieser Objekte gelangte schließlich in die Hände eines UFO-Forscher via Vermittlung eines 'Antonio Pardo', der ebenfalls zu den Fotografen zählte.

Kurios bleibt, daß damit beschäftige Untersucher gewiße Probleme hatten und weder *Dagousset*, *Nancey* und *Pardo* ausfindig machen konnten, solche Leute gab es einfach nicht. Und als man die Zylinder untersuchte, stellten sie sich als gewöhnliches, irdisches Material heraus! Das Fotomaterial des angeblichen UFOs wurde von der französischen Satelliten-Foto-Verarbeitungsagentur SPOT analysiert, dort stellte man fest: Es handelte sich um Fälschungen! Das verwendete Modell war gerade mal 8.5 bis 10 Inches im Durchmesser und kaum mehr als 3 m vor der Kamera aufgehängt worden - auf einem Bild konnte die Aufhängung deutlich gemacht werden. Kurz: Die ganze Affäre erwies sich als wohl-ausgeklügelter Schwindel, aber damit findet die Story noch lange kein Ende. Bald erreichten einige europäische UFOlogen via Post verschiedene Dokumente - die UMMO-Papiere. UMMO war gleichwohl der Herkunftsort der gefälschten UFOs und der Papiere. Die Autoren der "Dokumente" besaßen kaum mehr als Kollege-Niveau hinsichtlich physikalischen Wissens und verrieten nichts Neues. Dennoch bildete sich ein Kult, in welchem auch einige ansonsten normal-arbeitende und glaubwürdige Wissenschaftler sich verfingen. Das Wort der UMMOianer kreiste um den Globus. Das UMMO-Phänomen erfaßte Europa und Latein-Amerika. Unter den UMMO-"Geheimnissen" befanden sich Feststellungen wie die Existenz eines "Spiegeluniversums" zu unserem eigenen, was uns an Billy Meier's DAL-Universum erinnert. Vergleiche zwischen UMMO und Meier's angeblichen Plejaden-Kontakte sind so angebracht. Man kann davon ausgehen, daß die ganze UMMO-Affäre ein Schwindel ist, was hat sich Meier daraus hervorgeholt? Ja, was läßt überlegungen zu, daß die beiden Geschichten den gleichen Ursprung haben mögen? Die wichtigste Frage ist also: Wer steckt hinter dem Schwindel und warum wurde dieser durchgezogen?

Es gibt Spekulationen, daß die UMMO-Sache durch Ostblock-Geheimdienste in Umlauf geschickt wurde (gleiches gilt übrigens für die Meier-Story). Der KGB besitzt zweifelsfrei die notwendigen Mittel um überzeugende UFO-Fotos zu produzieren, glaubt Vince Johnson - wahrscheinlich ist es viel einfacher (ohne die Verschwörungs-Paranoia zu beschwören). Französische UFOlogen glauben eine Verbindung zwischen UMMO-Aktivitäten und Wissenschaftlern gefunden zu haben, die der Lyndon LaRouche-Organisation angehören. LaRouche organisierte einige europäische Frontgruppen, um wirtschaftliche Mittel und technische Möglichkeiten zu erhalten, mit denen ein Hoax dieser Dimension möglich wäre. LaRouche ist ein radikaler Neo-Nazi, der einen "politischen Kult" anführt, dem man nachsagt, über 80 Millionen $ im Jahr zu verfügen. LaRouche geht dabei nicht immer legal vor, was ihm schließlich in den Knast brachte (wo er heute noch einsitzt). Warnung: Das UMMO-Symbol kann man inzwischen als Tätowierung bei europäischen Skinheads vorfinden, auch

wenn diese wohl kaum eine Ahnung von UMMO oder den plejadianischen Raumbrüdern haben dürften. Bei ihnen steht es als Symbol für "HH" - *Heil Hitler*.

Was hat dies alles mit den UFOs zu tun? Ein verwirrender Trend hat sich in den letzten jahren in der UFOlogie kristallisiert: Mehr und mehr UFO-Sprecher begannen politische Ideologien in ihre Aussagen einfließen zu lassen! Es ist Faktum: Die hierbei verwendete Begriffswelt entstammt dem extremen rechten Flügel, was unsere Alarmglocken anschlagen lassen sollte! Klipp und klar. Nehmen wir den Fall von George Green, der behauptet im Jahre 1958 "Fliegende Untertassen" in einem Hangar der Edwards AFB gesehen zu haben. Nachdem er damit nicht so recht angekommen war, machte er sich auf, um das große Geld zu verdienen, dies via Finanzgeschäfte und dem Verlagswesen. Am 18.10.1989 bekam er direkten telepathischen Kontakt mit dem Plejaden-Kommander *Georgos Ceres Hatonn*, dessen richtiger Titel sich so liest 'Commander-in-Chief, Earth Project Transition, Pleiades Flight Command, Intergalactic Fleet - Ashtar Command: Earth Representative to the Cosmic Council on Earth Transit" (belassen wir es bei Hatonn aus Gründen der Einfachheit!). Hatonn's Kommunikationen (durchgegeben via psychisches Channeling!) haben bisher 26 Bände der Zeitschrift *Phoenix Journal* gefüllt (die Green herausgibt). Hatonn wirkt wie ein Vertreter von Neo-Nazi-Idealen, sagt Johnson.

Ein weiteres interessantes Beispiel ist "Dr." Fred Bell. Bell behauptet nicht nur Kontakte mit Meier's Freundin SEMJASE zu haben, sondern diese auch auf sexueller Ebene mit ihr zu betreiben (soweit geht Meier nicht!). Bell erschien jüngst bei einer Radio-Talkshow in Houston aufgrund seines Auftritts bei einem metaphysischen Festivals. Bell berichtete von einigen der Lehren seiner außerirdischen Freunde, "Raumbrüder" genannt, die scheinbar den Namen von His Supreme Cosmic Hightness *Hatonn* nicht kannten. Doch es dauerte nicht lange, bis Bell in einen rechtsverseuchten Slang über die "Zionisten" verfiel. Merkwürdiges Muster. Sobald sich Menschen für das UFO-Thema interessieren und von den "plejadianischen Raumbrüdern" eingenommen werden, lassen sie schnell die rechte politische Propaganda raus, meint Vince Johnson. (Anmerkung Ihres geschätzten CR-Schreibers: Merkwürdig dann, wie empfindliche Blüten wie M.Hesemann Ihrem Autoren spaßige Sprüche wie "jüdische Krämerseele" ihm gegenüber vorwerfen, er aber gleichsam Bell auf seine Konferenzen einläd und gar ein Meier-Buch in seinem Verlag herausbringen kann!) Gefährlich: Neo-Nazis infiltrieren UFO-Gruppen, um Einfluß auszuüben! Nachdem Jacques Vallee mit Robert (Area 51) Lazar zusammengetroffen war, begann er Brief von einem "Colonel" aus Las Vegas zu erhalten, der ihn einlud sein Gast für einen Monat zu sein (alle Kosten würden erstattet werden), um ihn für den großen Meinungsumschwung in Amerika vorzubereiten. Vallee lehnte ab, da der "Colonel" ihn mit einem Briefkopf angeschrieben hatte, in welchem deutlich NAZI-Symbole wie SS-Runen als Lichtblitzte Verwendung fanden. Vallee stellt so fest, daß die meisten UFOlogen diesen sichtbaren Aspekt verdrängen, aber dieser immer öfters zu Tage tritt - die Vertreter extraterrestrischer Kontakte neigten ebenso Verbindungen hin zur amerikanischen Rechtspolitik zu pflegen, meint Johnson warnend. Er stellt zusammen mit Vallee fest, daß die Art des Fanatismus bei Neo-Nazis, Anti-Semiten und Endzeit-Verrückten genauso ausgeprägt ist, wie bei den extremen Alien-Fans. Für Verschwörungsfreunde gesteht er gar zu, daß dies der Nährboden für Geheimdienstaktivitäten sein mag, um verdeckte psychologische Experimente durchzuführen. Vallee glaubt sogar, daß die US-Regierung ein authentisch anzuschauendes UFO gebaut habe, welches man aktiv an US-Militärpersonal testet, um zu sehen, inwieweit diese Leute für kontrollierte Bewußtseinsexperimente manipulierbar sind...

Kanada: Im Jahre 1992

Im MUFON UFO JOURNAL vom Mai 1993 berichtet Michael Strainic, MUFON's Canadian National Director, über die ufologischen Ereignisse des Jahres 1992 in Kanada. Lassen Sie uns zuhören. Das Jahr war ein recht wildes und verschiedene gute Videos wurden sowohl in New Brunswick [im Frühjahr schwebte ein UFO knapp zwei Meter

über dem Boden und wurde von vielen Zeugen dabei gesehen, ein Pfarrer filmte mit; Stan Friedman bekam das Video und läßt es in den USA professionell analysieren] und in Newfoundland von scheinbar "echten UFOs" aufgenommen. Ende des Jahres wurden einige schöne Fotos in Ontario geknipst. Tier-Verstümmelungen waren ebenso angesagt, aber inzwischen sind einige Forscher die Ansicht, daß das "Mutilation-Problem" kein sonderliches Phänomen sind. Ein lauter Rufer hierzu ist Jerome Clark vom CUFOS, der nimmer müde wird sich auf das Kagan & Summers Buch *Mute Evidence* zu beziehen, welches seine definitive Information für seine Überzeugung ist. Viele Untersucher, die sich mit den Verstümmelungen beschäftigt haben, können die Informationen zu diesem leider vergriffenen Buch bestätigen und auf dem Gebrauchtbuchmarkt ist es noch schwerer zu bekommen, als einen Grauen in die Donahue-Show einzuladen.

MUFON's Mann im Großen Weißen Norden nimmt Aime Michel's Philosophie an, welcher sagte: "Beachte alles, glaube nichts." Und so geht Strainic auch mit den Kornkreisen und den Tier-Verstümmelungen um, die ihn aber gleichsam beeindrucken, eben auch, da einige Leute inzwischen eine Verbindung zwischen diesen beiden Extremen suchen. 'Gemeinsamkeiten' liegen auf emotionaler Ebene vor. Sobald Menschen einen Kornkreis entdecken, wandern sie auf das betroffene Feld und erfahren seine fraglose Schönheit. Entdecken Menschen ein verstümmeltes Rindvieh, wandern sie eben auf den Acker und lassen sich vom Gefühl des Horrors einnehmen.

Schlicht und einfach gesagt stelle der MUFON-Mann fest, daß sich das UFO-Phänomen seit 1947 weiterentwickelte. In den 40ern und 50ern beobachtete man silberne Diskuse hoch am Himmel dahinziehen; in den 60ern kamen die Diskuse bis auf Baumwipfelhöhe herunter, landeten gelegentlich und taten einige verrückte Dinge wie Wagenstops oder versetzten ein oder zwei Menschen in Furcht. In den 70ern landeten sie nicht nur, nein sie nahmen immer öfters Menschen ohne deren Zustimmung mit an Bord. Nun, in den 80ern und 90ern, marschieren die UFO-Insassen durch unsere Häuser, selbst an so entfernten und kaum besiedelten Orten wie NYC, um ihre Rituale durchzuziehen. Anders gesagt: Das UFO-Phämomen meidet nicht mehr Großstädte. Was auch immer geschieht, es kommt uns immer näher auf die Pelle. Doch die vielen Gerüchte sind geblieben, ja angewachsen - *und niemals jenseits dieses Stadiums getreten*. Gelegentlich kann man ein Gerücht auf seine Quelle zurückführen, zurück bleibt dann (leider) nichts, bestens mehr Fragen als Antworten. Und wir sollten niemals vergessen, daß selbst die befremdlichsten, bizarrsten und abenteuerlichsten Ereignisse auf diesem Feld eine "normale" Erklärung fanden: Menschliche Wesen. ***Strainic empfiehlt gleichsam eine verstärkte Hinwendung zum Studium von IFO-Fällen und Kornkreis-Schwindel.*** Im Sektor Kornkreise gibt es auch eine erstaunliche Nachricht: Dr.Levengood ist nun der Ansicht, daß die Formationen das Produkt irgendeines natürlichen Prozesses sind, der derzeit noch nicht verstanden ist. Warten wir also ab, die Zeichen im Korn scheinen also immer mehr ihren Bezug zu himmlischen Zeichen zu verlieren.

Die Akten der spanischen Luftwaffe

Im IUR vom Januar/Februar 1993 berichtete Vicente-Juan Ballester-Olmos von seinen Bemühungen, an die UFO-Unterlagen spanischer Behörden heranzukommen. Seit 1988 engagierte er sich bei einem Forschungsprojekt seines Kollegen Joan Plana, um a. die historische Tiefe der Verwicklung des spanischen Verteidigungs-Ministeriums und anderer Einrichtungen Spaniens zum UFO-Problem zu ergründen und um b. gemeldete UFO-Erfahrungen von Militärpersonal, Zivilschutz und Polizei zu analysieren und zu sammeln. Hierzu war es notwendig, gute Kontakte mit den Behörden aufzubauen, insbesondere mit der Luftwaffe, der Armee, Marine, Zivilluftfahrt und anderen Institutionen, welche

UFO-Fälle in ihren Unterlagen haben, aber sie nur ungern freigeben - Ballester-Olmos & Plana boten sich als Berater für jene Ämter an, dies aufgrund ihrer langjährigen tieferen Kenntnis des UFO-Phänomens.

Die Luftwaffe unterhält die Luftraumkontrolle und erhält so UFO-Berichte von Flugzeugführern, Bodenradarstationen und derartigen Quellen. In Spanien waren UFO-Berichte von offizieller Herkunft als "reservierte Sache" -geheim, in anderen Worten- bis März 1979 abgelegt. Seither sind sie als "vertraulich" herabgestuft. Die offiziellen UFO-Akten befinden sich in der "Air Safety/Air Space Section", bei der Division of Operations, Air Force Headquarter, in Madrid. 1990 begann Ballester-Olmos das Büro für Öffentlichkeitsarbeit der Air Safety Section anzuschreiben und es auch zu besuchen und brachte dem Chef des Luftwaffenführungsstabs Material und Fälle nahe, welche ausweisen, daß die UFOs keine Bedrohung der nationalen Sicherheit bedeuten und sie gleichsam ein legitimes wissenschaftliches Problem darstellen, keineswegs ein militärisches. "Als Konsequenz daraus drängte ich darauf, die existierenden UFO-Dokumente frei- und der Öffentlichkeit zu übergeben", berichtet unser spanischer Kollege, de rüber zwei Jahre lang vielfältige und nahe Kontakte zu verschiedenen Luftwaffen-Angehörigen pflegte und zahlreiche Treffen, Telefonate, Briefe und Faxe dazu aufwendete. So manchem konnte er vermitteln, daß die vorliegenden UFO-Daten jenseits des journalistischen und auch populären Verarbeitens wichtig seien.

INFORME QUE FORMULA EL TTE. CORONEL DEL ARMA DE AVIACION (S.V) [geschwärzt] JEFE DEL GRUPO DE SERVICIOS DE LA ESCUELA DE REACTORES, SOBRE ANORMALIDADES OBSERVADAS EN LA PANTALLA DEL G.C.A. EN LA FECHA QUE SE INDICA.

El día 14 de Enero del actual y teniendo prevista la llegada del avión Da-20, EC-BXV con el Sr. Ministro de Agricultura a Base, continuaron su servicio nocturno la Torre de Control, G.C.A. y demás servicios de ayuda a la navegación.

El controlador de G.C.A. al efectuar reconocimientos en la pantalla de exploración observó desde las 1915Z hasta las 19.45 aproximadamente, la presencia de ecos movibles, hasta un total en cierto momento de 7 ú 8, codificándose en 300, 301, 302 y 303, entre los radiales 120º y 160º, llegando en sus evoluciones hasta 12 millas de cabecera de pista 31. Le llamó la atención los diversos cambios de velocidad en los ecos, desde mantener velocidad relativamente reducida de avión convencional hasta alcanzar las altas velocidades de avión reactor. Incluso notó como algún eco se mantenía con velocidad muy reducida aproximándose a él otros ecos hasta llegar a solaparse.

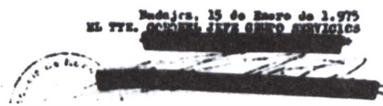
Identificado en pantalla el avión EC-BXV referido, maniobré la antena en todos los ángulos hasta el máximo, con el fin de conseguir la detección de los ecos propios observados, consiguiendo solamente recibir la codificación SIF por lo que estimé, ya que la pantalla no da información alguna de altura, que los ecos no identificados debieran estar muy por encima de los 25.000 pies.

Coincidieron estas evoluciones en pantalla con la presencia del avión EC-BXV cuando este se encontraba a unas 36 millas de Talavera. Este avión al ser preguntado confirmó no traer escolta. Se llamó a Bolero que respondió no tenía ninguna misión en la zona.

Sobre las 1940Z el controlador de G.C.A. observó que los ecos se alejaban con un rumbo aproximado de 120º-150º. El avión EC-BXV tomó tierra sin novedad en la Base a las 1946Z, reemprendiendo el regreso a Barajas a las 2026Z.

En la mañana del día 15 se consultó telefónicamente al Mando de la Defensa, quien confirmó no haber tenido ningún ejercicio la noche anterior.

Badajoz, 15 de Enero de 1.975
EL TTE. CORONEL JEFE GRUPO SERVICIOS



Informe procedente de la Escuela de Reactores del Ejército del Aire Español, en Talavera la Real (Badajoz), en el que se da cuenta de la presencia de varios ovnis el 14 de enero de 1975.

Typical example of an official Spanish government UFO document.

Schließlich verfaßte der diensthabende Colonel von der Air Safety Section ein internes Memorandum an den General der Division of Operations. Dort wurden die Kontakte von Ballester-Olmos mit der Luftwaffe dargelegt, seine Rolle als UFO-Forscher und seine Bitten. Zusammenfassend wurde erklärt, daß derzeit 55 Akten der Luftwaffe in dieser Abteilung vorliegen und es empfehlenswert sei, diese zu deklassifizieren und interessierten Parteien in der Öffentlichkeit bereitzustellen. Damit begann ein Deklassifikations-Prozess, den Ballester-Olmos selbst begleitete. Im Januar 1992 wurde die Verantwortung der Handhabung von UFO-Angelegenheiten (und ihrer Unterlagen) von der Luftwaffe an das Mando Operrativo Aeroa (MOA - Aerial Operative Command) übertragen. Im März beschloßen die Joint Chiefs of the Staffs (Air Force-, Army- und Navy-Stabsgeneräle), daß das UFO-Thema nun auf "interne Affären" herabgestuft werde, knapp eine Stufe unter "vertraulich", aber nun liegt die Verantwortung der Handhabung beim Luftwaffen-Führungsstab alleinig, der ebenso alleine bestimmen kann, wann die Akten freigegeben werden können und in welcher

Art und Weise dies geschehen soll. Vorher konnte nichts ohne Abstimmung mit dem gesamten JUJEM (Junta de Jefes de Estado Mayor, d.h.den Joint Chiefs of the Staffs) deklassifiziert werden, man hat den Schwarzen Peter nun einer Stelle zugeschoben.

Die August/September 1992-Ausgabe der ***Revista de Aeronautica y Astronautica*** (= 'Journal für Aeronautik und Astronautik'), dem offiziellen Magazin der spanischen Luftwaffe, brachte den Artikel "Die Luftwaffe und die UFOs" von Col.Angel Bastida, Nachrichtendienst-Sektion der MOA. Hier wird die Historie der Luftwaffen-Verwicklung aufgeführt und einige Statistiken für 66 Akten aus der Zeit 1962 bis 1991 ergänzen dies. Diese erhöhte Anzhal geht auf die 1991er Empfehlungen von Ballester-Olmos zurück, wonach alle Luftwaffen-Abteilungen ihre UFO-Berichte zur Konzentration ans HQ schicken sollten, um hier den Freigabe-Prozeß zentral zu erfahren. Das Journal bekannte, daß der Freigabeprozeß derzeit laufe und man stellte bereits einen Bericht daraus vor, der gerade den Freigabeprozeß durchlaufen hatte. Dieser historisch zu nennende Artikel bezog sich sogar auf eine zivile UFO-Quelle, dem Buch ***Los OVNIS y la Ciencia*** von Miguel Guasp und Ballester-Olmos.

Der Deklassifikations-Prozeß beinhaltet schließlich die Prozedur der Streichung von Zeugennamen, den Namen von Militär-Untersuchern und andere sensitive Informationen aus dem privaten wie technischen Bereich. Die ersten offiziellen UFO-Reporte wurden im Oktober 1992 freigegeben. Und wie zu sehen war, wurden tatsächlich nur Namen etc gestrichen, also schwarz übertönt. Die Akten wurden vollständig freigegeben, inklusive interner Korrespondenz, Radarspuraufzeichnungen, Mitschriften von Gesprächen zwischen Piloten und Bodenstationen etc. Bis zur Niederschrift die IUR-Artikels am 15.Januar 1993 wurden acht Akten ausgegeben, die bis zum September 1968 reichen und insgesamt 100 Seiten ausmachen. Hierin sind 66 Fälle alleine enthalten, was sich dadurch erklärt, das Sichtungen von einem Datum zusammengefaßt worden sind.

Inzwischen hören sich die spanischen UFO-Forscher noch bei anderen offiziellen Stellen um, welche noch verborgene Meldungen abgelegt haben. Diverse Kontakte zu wichtigen Einrichtungen wurden bereits eingeleitet und nun scheinen sich die UFO-Forscher "im Auge des Hurrikans" zu befinden, was Ballester-Olmos schließlich auch von politischen Veränderungen nach dem Jahre 1975 abhängig macht, als Spanien vom Authoritätstaat zur Demokratie wandelte. Das Militär tat sich damit nur schwer, aber schließlich konnte es sich dem nicht verschließen. Als ein weiteres Resultat der Ballester-Olmos- & Plana-Aktivitäten bekammen sie zusätzlich über 300 UFO-Fälle von der Militär- wie Zivil-Polizei zugestellt. Ein rascher Überblick jedoch ergab, das 50 % der Fälle von vorneherein erklärt waren, die Forscher haben hier also noch einiges zu tun.

Wunderliche Erdzeichen: Die Kreise im Kornfeld kamen zurück - Der CR faßt sie zusammen!

Sie sind zurückgekehrt. Sie scheinen fester Bestandteil in der Welt der phantastischen Mysterien zu werden, ein neuer Mythos kehrte sich wieder. Die Kornzeichen mehrten sich auch in diesem Sommer, wenn auch nicht mehr so massiv und expansiv wie in den letzten Jahren. Die überregionale Presse beachtete sie dieses mal nicht, auch das Fernsehen scheute sich. Nachrichten und Bilder aus dem Kreis-Bilder-Mutterland England waren Mangelware, da rupft der UFOloge keinen Weizenhalm aus dem Boden!

Dem ***Newsletter Nr.34 vom August 1993*** der "Southampton UFO Group" (Organisator: Steve Gerrard, 25 Westen Grove Road, Woolston, Southampton, Hampshire, SO2 9EE, England) entnehmen wir, daß der Ober-Circle-Maker Doug Bower derzeit unterwegs ist, um über seine Land-Kunst Vorträge zu halten und das Paul Fuller vom "Crop Watcher"-Maga-

UFOs über Salzgitter



Unser Bild zeigt den Landeplatz eines UFOs in der Nähe Ohlendorfs. Wer sie sind, was sie wollen; mehr darüber auf Seite 3.

Salzgitter, "Woche am Sonntag" vom 27.Juni 1993

Glosse

UFOlogen äußern sich über die Außerirdischen

Salzgitter hatte Besuch aus dem Weltall. Landeplatz der Außerirdischen in der Nacht von Sonntag auf Montag vergangener Woche ein Feld in der Nähe Salzgitter-Ohlendorfs. Bewohner des Dörfchens - daß eingebettet zwischen einer idyllischen Bauschuttdeponie und einer malerischen Industrielandschaft liegt - fragen sich, warum gerade Salzgitter.

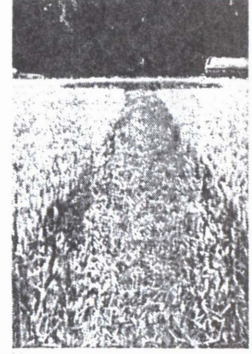
Die Salzgitter Woche hat sich mit einem anerkannten Experten aus der UFO-Szene in Verbindung gesetzt. Dirk-Edelmut Dreimal (Schweizer Staatsbürger) beschäftigt sich seit Jahren mit dem Auftauchen von Außerirdischen in Regionen, die vor dem finanziellen Kollaps stehen. Dreimal zu unserer Zeitung:„Die Besucher fühlen sich verantwortlich für alle finanziellen Ungereimtheiten kleinerer Städte, die schon früher Besuch von Außerirdischen hatten. Im Fall der Stadt Salzgitter interessieren sich die intelligenten Bewohner einer fernen Galaxis insbesondere für den Verbleib von etwa 36 Millionen DM, die sie mit größter Mühe vor gut drei Jahren beschaffen konnten."

Dreimal verfügt über eine umfassende Bibliothek, in der viele Problemfälle zu finden sind. Der UFOloge:„Salzgitter scheint eine Sonderstellung einzunehmen. Gezielte Hinweise und Hilfsmaßnahmen eines Beratungsgremiums der Zentralgestirne dieser Region (kurz BZR) wurden konsequent mißachtet. Jetzt scheint es den Besuchern zu reichen."

Decenato Seirriw (Italien), Experte für Müllexport, Deponieanlagenbau und die Verhinderung städteplanerischer Pannen, sieht die Landung aus ganz anderer Sicht. Umweltprobleme sind für ihn der Grund des Besuches. „Die wollen wahrscheinlich der arg gebeulteten salzgitteraner Region helfen, die Müllprobleme zu lösen. Nach meinen Informationen soll eine im Bau befindliche Deponie schon maximal nach der Hälfte der zunächst vorgesehenen Betriebszeit verfüllt sein. Wahrscheinlich wollen sie uns Verträge für den Export von Müll in andere Galaxien anbieten."

Lothar Hoff, Autodidakt in Sachen Schließung von Freizeitanlagen und Experte für DVHU, hält die Aussagen Seirriws für Unsinn. Er schlägt vor, unrentable Freibäder, die auf ehemaligen Deponien stehen, zu schließen und dort die anfallenden Müllmengen zu entsorgen.

Wie auch immer. Die von den Außerirdischen hinterlassenen Kreise bei Ohlendorf stellen unserer Meinung nach etwas ganz anderes dar: der Grundriß eines noch geheimen Planes für den Neubau des Lebenstedter Rathauses. Brisant ist der geplante Standort des neuen Verwaltungspalastes: das Erholungsgebiet Fuhsetal.



Die Landestelle. Foto: Groß

zin kaum etwas über diesjährige Pikto´s zu berichten weiß. Egal, Mr.Gerrard wußte dagegen von einer Kreis-Formation zu reportieren, die in der Nacht des 3./4.Juli 1993 nahe Gussage All Saints in Dorset entstanden sein mußte. In jener Nacht gab es an Ort einen Stromausfall, außerdem wird berichtet, daß die Hunde an Ort in dieser Nacht anschlugen und die Wild-Vögel wie irr durch die Nacht flatterten. Am Morgen darauf fand man ein paar Kreise von fast jeweils 7 Metern Durchmesser. Wie Gerrard weiter zu vermelden weiß, tauchten die meisten diesjährigen Circle´s entlang von Autobahnen und nahe prominenten Aussichtsstellen auf, sodaß man sie ja nicht übersah. "Vorsicht also, die Scherzbolde sind immer noch unterwegs", warnt er deswegen. Es geht das Gerücht um, wonach eine solche Formation von Kreisen direkt unter dem Sichtwinkel einer Polizei-Verkehrskamera entstand, aber leider war das fotografische Ergebnis gleich Null. Die betroffene Kamera hatte Funktionsstörungen gezeigt und verpaßt, das Entstehungsereignis aufzunehmen... Besonders 'befallen' war das Gebiet von Oxford und Kreiszeichner von der dortigen Universität stehen somit unter strengem Verdacht, für derartige Kunstwerke verantwortlich zu sein. Kurios. Ein Piktogramm erschien westlich der Verbindungsstraße zur M4 und stellte sich alsbalds Schwindel heraus, gleiches gilt für einfache Kreise im Nordosten von Silbury Hill und zwei Kreisen in einem Feld südlich von Silbury Hill. Und der 'Southampton Evening Echo' vom 26.Juli 1993 brachte die Schlagzeile und Meldung:

Scharfe Neigungen im Design der mysteriösen Kornzeichen! Vielleicht ist es das Ende einer Ära; nach fünf Sommern mit vielen Kornzeichen, brachte dieser Sommer einen Einbruch. Bis jetzte konnten nur 45 Kreise gezäglt werden, verglichen mit 400 im Jahre 1992 und weitaus mehr in davorliegenden Jahr. Hampshire, bisher das Zentrum der Aktivitäten mit Schwerpunkten Winchester und Andover, brachte dieses Jahr nur wenige hervor. Der führende Untersucher in dieser Affäre, Pat Delgado, gesteht zu, daß der Einbruch darauf hinweisen mag, daß die meisten Zeichen von Schwindlern kamen. In den Jahren zuvor hatte es insgesamt 80 echte Kreise gegeben, 1993 brachte nur zwei hervor. "Ich weiß nicht, warum dem so ist, da habe ich weiterhin eine offene Gesinnung. Für mich ist diese Sache weiterhin ein fundamentales Geheimnis", erklärte er. Die Enthusiasten sind dennoch am Ball und ein Dutzend Gruppen suchen nicht nur am Boden nach Anzeichen, sondern auch den Himmel danach ab. Sie wollen jemanden oder etwas finden, was mehr als nur darauf hinweist, daß die Zeichen von Menschen stammten. Inzwischen wurden von Pat Delgado´s Büchern weltweit mehr als 500.000 Exemplare verkauft und in vier Sprachen übersetzt. Sein Kollege Colin Andrews wanderte in die USA aus, wo sich nun hauptberuflich der Untersuchung des Paranormalen widmet.

Am 7.August meldeten englische Blät-

Berlinerin: UFO landete im Garten...

„Da waren diese mysteriösen Kreise." Christel Müller-Boronski (59) zeigt auf die Wiese hinter dem Zehlendorfer Mietshaus. Inzwischen sind die dunkelgrünen Grasringe verschwunden. Waren es Lande-Abdrücke eines UFO? Die Berlinerin glaubt daran.

Foto: Hermann

Berlin, BILD,19.6.93

Ufos gelandet? Rätselraten um dubiose Kornfeld-Kreise

Im Kreis Waldshut tauchen seltsame Gebilde auf

KLETTGAU (csc) Muß sich die Touristik-Branche im benachbarten Kreis Waldshut bald auf Besucher aus fernen Galaxien gefaßt machen? Käpt'n Kirk läßt grüßen: Im Klettgau sind jene rätselhaften „Kornkreise" aufgetaucht, von denen Science-Fiction-geprüfte Ufo-Jünger schon seit Jahren behaupten, sie seien „Botschaften aus dem All". Besonders in England wurden solche Objekte während der letzten Jahre vermehrt gesichtet.

Ein Lauchringer Privatpilot filmte dieser Tage ein rund 20 Meter langes Kornkreis-Objekt auf einem Weizenfeld. Der Eigentümer des Feldes spricht von einem Bubenstreich, und auch die Polizei schließt ein übernatürliches Phänomen aus. Von den möglichen Urhebern gibt es allerdings keine Spur.

Und doch gibt es die Kornkreise zwischen Lauchringen und Geißlingen. Gefilmt wurde das etwa 20 Meter lange Objekt von dem Lauchringer Pivat-Piloten und Video-Filmer Pius Rebmann. Gegen 17 Uhr startete er mit seinem motorisierten Drachen samt Video-Kamera auf der Flugpiste des Bohlhofs. Er flog zunächst auf die Küssaburg zu, dann drehte er Richtung Geißlingen ab. Nach eigenen Angaben entdeckte er dabei zufällig die Kornkreise.

Die „kosmische Aggression" galt offenbar dem Geißlinger Landwirt Peter Hartmann, Eigentümer des drei Hektar großen Weizenfeldes. Über das Strafporto der galaktischen (?) Botschaft herrscht indes Rätselraten: Die Höhe des Kornkreis-Flurschadens konnte Peter Hartmann noch nicht beziffern. Obwohl sich Hartmann fragt, wer hinter dem Korn-Spektakel steckt, will er sich nicht zum „Krieg der Sterne" rüsten: „Ich halte das Ganze für einen geschmacklosen Bubenstreich. Die Arbeit von unseren Landwirten wird in letzter Zeit ohnehin gering geschätzt. Das mit den Außerirdischen halte ich für Aberglaube. Was soll der ganze Spuk? Ich überlege mittlerweile, ob ich den Schaden der Polizei melden soll."

Die Polizei hat sich ebenfalls mit dem Kornspuk befaßt. Wie Pressesprecher Peter-Georg Biewald mitteilt, kann nach Einschätzung der Polizei ein übernatürliches Phänomen als Entstehungsursache ausgeschlossen werden. Ein Polizist habe sich die Kornkreise angesehen und dabei festgestellt, daß der Weizen entweder plattgewalzt oder sorgfältig niedergetreten worden sei.

Eingefleischte Ufologen könnten sich aber anhand folgender Details zu einer anderen Darstellung durchringen: Wie der Pilot Rebmann behauptet, habe es zur Zeit der Video-Aufnahme keine Trampelpfade vom Feldrand zu den Kreisen, ins Innere des Ackers gegeben. Diese Wege seien erst später von Schaulustigen getreten worden. Trifft dies zu, so müßte es sich bei den Scherzbolden wohl um abgebrühte Kornkreis-Profis handeln, denen es gelang, ohne Spuren zu hinterlassen in die Mitte eines dicht bewachsenen Weizenfelds zu kommen.

Konstanz, Südkurier, 19.Juli 1993

Flogen Ufos vor Rühes Fenster rum?

Bonn - UFO-Alarm in Bonn - nur 100 Meter neben dem Verteidigungsministerium. Dort wohnt Henning K. (24), Medizinstudent: **„In meinem Garten landete ein UFO."**

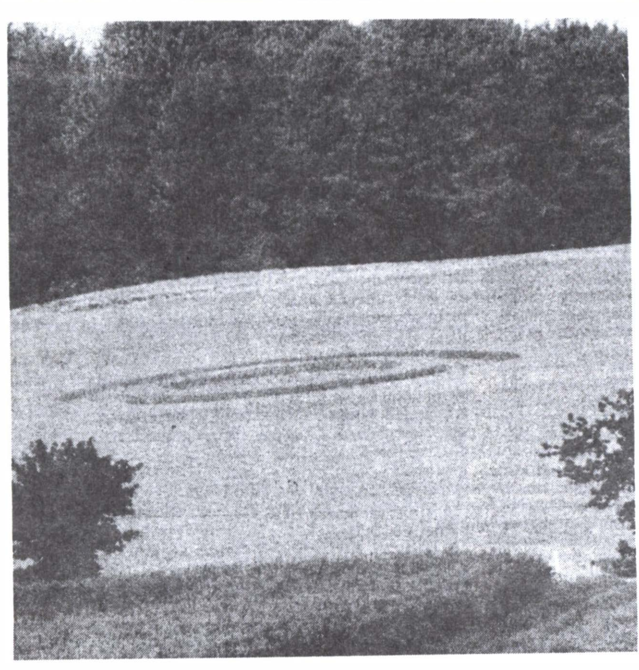
Sein Beweis: zwei geheimnisvolle, rechteckige Flecken (1,40 m breit, 2,80 m lang). Sie sind bräunlich verfärbt, fast verbrannt - **Antriebsdüsen der Außerirdischen?**

Der Student: „Das war nicht die Sonne, auch kein Dünger. Direkt daneben sind die Grashalme ja grün. Es muß ein UFO gewesen sein, eine andere Erklärung habe ich nicht."

Die Hardthöhe (Oberkommando): „Wir haben nichts bemerkt." Der Flughafen Köln-Bonn: „Keine ungewöhnlichen Flugbewegungen in der Nacht."

Henning K.: **„UFOs sind nie auf dem Radarschirm zu sehen ..."**

BILD, 6.Juli 1993



Kornkreise am Aachener Schneeberg

Treiben grüne Männchen nun auch im Raum Aachen ihr Unwesen? Am Schneeberg in der Nähe des Klinikums sind jedenfalls mysteriöse Kreise mitten in einem Feld aufgetaucht. Sie sind im Durchmesser 25 Meter groß und wirken, als habe man sie mit einem gigantischen Zirkel geschlagen.
Ähnliche Gebilde waren erstmals vor Jahren in Großbritannien aufgetaucht und hatten zu den wildesten Spekulationen über Ufos, Außerirdische und Geistererscheinungen geführt. Auch in der Nähe von Heerlen wurden in den letzten Wochen vereinzelt derartige Kornkreise beobachtet. Der Bauer, dem die Felder am Schneeberg gehören, glaubt allerdings weniger an eine Erscheinung der dritten Art sondern an einen für ihn äußerst ärgerlichen Scherz weißer Erdmenschen. Er hat bei der Polizei Strafanzeige gestellt.

jozi/Foto: Krömer

Aachener Nachrichten, 31.7.1993

ter, daß es in Bath eine Konferenz von internationalen Experten gab, zu der fast 100 Delegierte erschienen, um parnormale und außerirdische Verwicklungen in das weltweite auftretende Kreisphänomen zu diskutieren.

Inzwischen erschien auch Jim Schnabel´s beim Verlag 'Hamish Hailton' für 16.99 £ herausgegebene Buch ***Round In Circles***. Er hat sich angesehen, was die "Kornkreis-Industrie" alles zu bieten hat und was sie sich und ihrem Publikum vormacht, unter den hartgesottenen Enthusiasten macht er sich wohl wieder ein paar Feinde mehr. Dies kommt wohl mit daher, daß er jene selbst als Wesen vom anderen Stern bezeichnet, wenn sich die Circle-Spotters die Nächte um die Ohren knallen, um sich dem "kosmisch-komischen Potential" dieses Wunders zu bemächtigen und auf Erden die Medien auf sich zu lenken. Für Schnabel sind die verantwortlichen Hauptakteure klipp und klar die Herren Delgado & Andrews, welche ohne Zweifel Tausende von Pounds aufbrachten und als

RÄTSEL / Spuren

Mysteriöse Kornkreise

Erhard Graß: Ufo-Spuren

Halle/Saalkreis/MZ/dpa. Die drei mysteriösen Kreise inmitten eines Getreidefeldes an der B 100 bei Peißen, zwischen Halle und Bitterfeld, bleiben weiterhin für alle ein Rätsel. Letztes Wochenende haben sie Hunderte Neugieriger angezogen.

„Gestern mußte ich die Polizei holen. Die Leute drohten, unseren Weizen niederzutrampeln", berichtete kopfschüttelnd Ludwig Herwig, 56jähriges Vorstandsmitglied der Agrargenossenschaft Peißen. In Kreisen von 30, 15 und drei Meter Durchmesser sind die Halme fest an den Boden gepreßt. Keine Spur weist auf irgendeinen Verursacher hin.

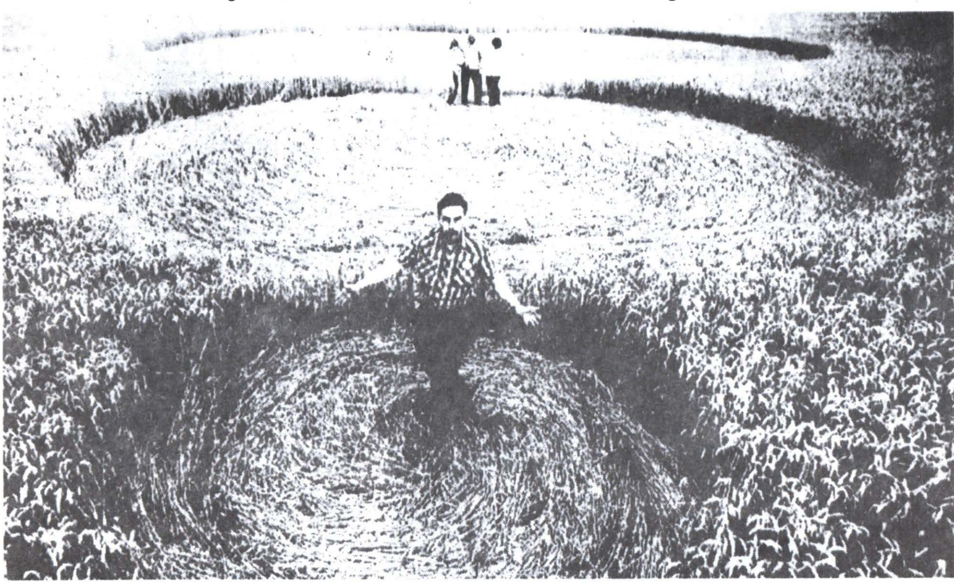
Während manche der Neugierigen auf Hubschrauber tippen, ist sich Agraringenieur Erhard Graß aus Bad Düben über diese Angelegenheit völlig sicher: „So etwas kann nur ein Ufo hinterlassen haben. Sehen sie nur, exakte geometrische Formen, kein Halm gebrochen, keine menschlichen Spuren."

Solche Kornkreiszeichen seien bereits 1991 in Südengland entdeckt worden und haben viel Aufsehen erregt. Damals hätten Experten auf meteorologische Erscheinungen, elektrische Wirbelwinde oder ein Strahlenfeld der Erde als Verursacher getippt.

Nur Mathematiker sind sich über die Größenverhältnisse und die spezifische Anordnung sowie den herzförmigen Einschnitt am größten der drei mysteriösen Kreise einig. Sie gleichen einem Symbol, das sie erst seit einem knappen Jahrzehnt kennen: Die Chaos-Theoretiker bilden in der fraktalen Geometrie auf diese Weise die sogenannte Mandelbrot-Menge ab.

Mitteldeutsche Zeitung, 27.Juli 1993

Suchten Ufos ein Bett im Kornfeld?



Nach ähnlichen Vorfällen in den vergangenen Jahren in England, Schleswig-Holstein und anderen Teilen Westdeutschlands haben geheimnisvolle Kreise inmitten sonst unberührter Getreidefelder nun auch die neuen Bundesländer erreicht. Drei solcher Gebilde an der B 100 zwischen Halle und Bitterfeld zogen am Wochenende Hunderte Neugierige an Telefoto: dpa/Grubitzsch

Neues Deutschland, 27.Juli 1993

Kornkreise mit Skiern gedreht

Offenbar nächtliche Aktion von Spaßvögeln in Sachsen-Anhalt

pebe. **MAGDEBURG**, 31. Juli. Eine Erklärung für die rätselhaften Kornkreise, die erstmals in England auftauchten und seit einigen Jahren auch auf dem Kontinent zu finden sind, kommt jetzt aus Sachsen-Anhalt. Danach wollen Spaßvögel, angestachelt durch die Chance auf ein Medienspektakel im Sommerloch, mit Langlaufskiern die ringförmigen Figuren im Ackergetreide niedergetrampelt haben. Wie die „Magdeburger Volksstimme" am Freitag meldete, liegen ihr Bekenntnisse und Fotos einer Aktion von zwei Männern aus der Stadt vor.

Beide bezeichnen sich als Urheber zweier in sich verschlungener Kreise von 70 und 20 Metern Durchmesser, die im Juli 1991 im Süden der Stadt auftauchten. Bei einer nächtlichen Aktion wollen die Männer das Getreide mit den Skibrettern niedergetrampelt haben. Damit die Figuren ihre perfekte runde Form bekamen, hätte einer von ihnen sich mitten ins Feld gestellt und der andere sich an einem Seil um ihn herumgedreht. Ihr Motiv: „Es war einfach unerträglich, daß es überall Kornkreise geben sollte, nur in Sachsen-Anhalt nicht."

Wie die beiden Spaßvögel betonen, hätten sie bei ihrem nächtlichen Skitanz auf dem Acker die Getreidehalme nicht abgebrochen, sondern nur niedergedrückt. Dies als Kennzeichen von Kornkreisen hatte in der Vergangenheit zu heftigen Spekulationen über mysteriöse Landungen von Ufos geführt.

„Die ganze Aktion dauerte fünf Stunden und war eine richtige Knochenarbeit", berichten die beiden Magdeburger über ihre damalige Aktion. Als besten Platz für ihre Kornkreise hatten sie die Einflugschneise des Flughafens ausfindig gemacht: „Nur so konnten wir sicher sein, daß sie entdeckt werden." Erst dieser Tage waren zwischen Halle und Bitterfeld wieder Kornkreise entdeckt worden.

Der Tagesspiegel, Berlin, 1.August 1993

letzte das Lachen für sich behielten, weil sie Hunderttausende Pounds als Ernte einbrachten. Auf der Strecke blieb irgendwie Terence Meaden, jener seriöse Wissenschaftler, der sich im Sturm verlaufen hatte und dem der Wind entgegenblies. Doug & Dave waren für sich Gewinner; Randfiguren in wichtigen Nebenrollen blieben die japanischen Wissenschaftler, die Astrologen, die Verschwörungs-Theoretiker, die New Agers, die UFOlogen, die Wünschelrutengänger und Medialen. Die Kreise erfüllten sonach ihren Zweck, für die einen waren sie von quasi-religiöser Bedeutung und für die anderen der Ausdruck ihrer Suche nach Mysterien. Die 'Southampton UFO Group' empfiehlt das Studium dieses lehrreichen und sogleich unterhaltesamen

Werkes. Gleichsam macht sie zusätzlich auf besondere Pikto´s von diesem Jahr aufmerksam: jenes von Hogs Back, Farnham, bestehend aus einen Kreis innerhalb eines Dreiecks, 5 umgebenden Kreisen und noch drei Sichelmonden; dann ein 100 auf 50 m großes Pikto bei Oadby, Leicestershire; ein 30 Meter-Kreis bei Herne Bay, Kent; ein 40 Meter-Kreis in Weeley Down, South West Meon; einem 80 Meter-Pikto mit einem D-förmigen Fortsatz sowie einem 30 Meter-Kreis in einem Rapsfeld - beide am Cheesefoot Head.

Die Sensationszeitung SUN vom 31.7.1993 liebte es etwas deftiger und beschrieb ein besonders mysteriöses Symbol auf einem Nachbarfeld von John Majors Landsitz - einen mehr als 60 Meter langen **Penis**, den das Blatt natürlich einen *Porno-Kreis* nannte. Die Herausgeber der Zeitung fragen sich nun, ob eine neue Generation von Piktogrammen zu erwarten sei, die man nun "Sexogramme" nennen solle...

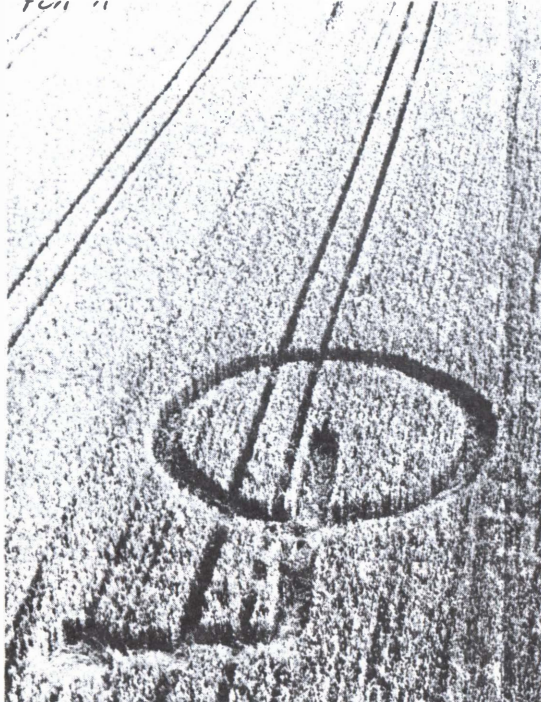


BILD DER WOCHE

Ufo-Landung im Röstigraben?

Ein rätselhaftes Zeichen im Weizenfeld der Bauersleute Marthaler im bernischen Gümmenen führte letzte Woche zu einer grossen Aufregung. Weitherum sichtbar liegt da unter dem Saane-Viadukt der Bern-Neuenburg-Bahn ein fast zehn Meter grosses geheimnisvolles Zeichen. Ist mitten im Schweizer Röstigraben etwa ein Ufo zwischengelandet? Gemach, gemach, das Piktogramm stammt von durchaus irdischen Wesen. Diese haben schon früh die noch kurzen Ähren nach Plan so niedergewalzt, dass das magische Zeichen im Weizenfeld entstand.

Bild Keystone

Schweiz: Zürich, BRÜCKENBAUER, 7.Juli 1993

Bereits im CR 208 stellten wir das erste bekanntgewordene Pikto dieses Sommers aus der Schweiz vor, wo es im Grenzland zwischen der französischsprechenden und der deutschsprechenden Schweiz (der "Röstigraben") aufgetaucht war. Der aus Payerne stammende Forscher Bruno Mancusi (Redaktionsmitglied der Zeitschrift **OVNI-Presence**) besuchte CENAP-Mannheim am 26.9.93 und brachte einige Fotos mit, welche er gleich nach Bekanntwerden des "Funds" an Ort geknipst hatte, als er das Zeichen ausmaß. Darauf ist deutlich zu sehen, daß das Pikto einige 'Verschönerungen' nachträglich erfahren hatte. Für Mancusi gibt es keinen Zweifel an der irdischen Handwerkskunst der Piko-Bauer. In der Schweiz indessen hat man die *Zeichen der Zeit* erkannt und Geschäfte gewittert. Neue Produkte kommen kommerziell vertrieben auf den Markt und setzen ihrerseits Zeichen. Der Sprudelproduzent PASSUGER QUELLEN, Passugg, brachte so sportliche Windjacken heraus, die dem Thema "Mystic Signs. The secret of nature" gewidmet sind und den modischgeförderten Heilwasser-Absatz dienen. Mancusi fragte mal bei der Verwaltung der Heilwasser-Firma nach und erhielt auch eine Antwort, warum man nun diese Promotion mit einer "exklusiven Modekollektion" durchziehe. "Diese 'Naturwunder' wirft der Menschheit allerlei Rätsel auf, denn bis zu, heutigen Tag (23.Juli 1993) weiss man noch nicht, woher diese Ge-

Halle, Mitteldeutsche Zeitung am 29.7.93



Aus Dessau kam Evelin Wassermann mit ihren Kindern, um die Kreise zu sehen. Sohn Jan hielt den Besuch mit der Kamera fest, konnte aber nicht glauben, daß Außerirdische ihre Hände im Spiel hatten. MZ-Fotos: Wiederhold

KORNKREISE / Augenzeuge

Geheimnis bald gelüftet?

Steffen Kupke will älteren Mann beim Experimentieren an der B 100 beobachtet haben

Von unserer Redakteurin
DANIELA KAINZ

Peißen/MZ. „Wer glaubt denn an so einen Quatsch? Kornkreise, die von Außerirdischen stammen." Steffen Kupke schüttelt lachend den Kopf. Immerhin will der 28jährige Mann Augenzeuge der angeblich überhaupt nicht „mysteriösen Vorgänge" auf einem Getreidefeld an der Bundesstraße 100 gewesen sein, in deren Folge sich Kreise von 30, 15 und drei Meter Durchmesser gebildet hatten (MZ berichtete).

Am vergangenen Sonnabend sei er gegen 13 Uhr mit seiner Frau Kerstin und den Kindern zu den Eltern nach Landsberg gefahren. „Auf der Strecke zwischen Peißen und Hohenthurm fiel mir zuerst ein Auto auf, das am Straßenrand parkte. Wenig später entdeckte ich einen älteren Mann mitten im Feld", erinnert sich der gelernte Tischler. Er habe einen Stab in den Händen gehalten und sich um die eigene Achse gedreht. Steffen Kupke weiter: „Ein Stückchen von ihm entfernt standen eine junge Frau und ein junger Mann, vermutlich Studenten, und schauten ihm interessiert zu."

„Der dreht bestimmt Kornkreise, habe ich zu meinem Mann gesagt, der sich nicht erklären konnte, was das auf dem Feld zu bedeuten hatte", erzählt Kerstin Kupke. Gelesen hatte sich nämlich schon einmal von solchen Symbolen, die des öfteren in England für Gesprächsstoff sorgten. Schon damals konnte die 25jäh ge aber nicht so recht den Spekulationen folgen, daß Auße rdische eine Aktie an diesen Kornkreisen gehabt hätten. Jetzt steht für die junge Frau erst recht fest: Im Saalkreis waren keine fremden Wesen am Werk. Ihre Ansicht geriet auch nicht ins Wanken, als sie erfuhr, daß die anderen drei Kreise viel symmetrischer seien und bereits Tage zuvor entdeckt worden waren. Sie hatten, nicht nur im Saalkreis, für Aufregung gesorgt. Kerstin Kupke gegenüber MZ: „Warum sollten Außerirdische so etwas tun?"



Kerstin und Steffen Kupke nehmen die Existenz der Kornkreise im Saalkreis gelassen hin und schmunzeln über die wilden Spekulationen.



Viva – die exklusive Modekollektion von Passugger

Die erste Kreation von «Viva» ist ein Windhemd, das solo, aber auch über alles andere getragen wird. Das Thema «Mystic Signs. The secret of nature» (Mystische Zeichen. Das Geheimnis der Natur) zeugt von Übersinnlichem und macht das Windhemd geheimnisvoll und anziehend zugleich. In den mattschimmernden Farben dark rubine, forest green und navy blue ist das Windhemd in ausgesuchten Sportfachgeschäften zum Preis von Fr. 244.– erhältlich, zum Beispiel bei Wasescha Sport AG, Savognin, bei Meini's Sport-Shop, Laax, und bei Pesko Sport AG, Lenzerheide. Kreationen von «Viva» sind immer Einzelanfertigungen, erhältlich nur in einer streng limitierten Auflage von 177 Exemplaren. «Viva» ist eine Idee der Marke Passugger. Für alle, die gerne das tragen, was nicht alle tragen.

Auskunft erteilt:
Passugger Heilquellen AG,
7062 Passugg, Tel. 081/22 36 68

bilde stammen. Passugger hat dieses Thema aufgefasst, weil Kornkreise und Wasser Wunder der Natur sind, die die Menschen berühren und interessieren", antwortete Ursula Merz von der Presseabteilung artig zurück.Ein kleiner Werbetext macht die Philosophie dahinter auf: "In unserer hochentwickelten Zeit ist man der Meinung, die Erde zu kennen und selbst der Griff nach den Sternen ist keine abwegige Sache mehr. Und trotzdem entstehen immer wieder Rätsel, für die die Wissenschaft keine plausiblen Erklärungen vorweisen kann. Etwa die mystischen Figuren und Kreise, die seit mehreren Jahren über Nacht in Kornfeldern auftauchen. Beziehungspunkte von Ausserirdischen zur Erde? Fragen über Fragen, die auf der ersten Kreation von 'VIVA - the limited fashion collection' eingefangen wurde."

An obigen Beispiel können wir rasch ersehen, wie ein fragwürdiges "Wunder" mit populistischen Zügen (will heißen, es ist in aller Munde und überall präsent!) rasch als Medium aufgegriffen wird, um als Modegut und Kulturbestandteil zu wirken. Ganz sicherlich ist dieser soziologische und gesellschaftskritische Betrachtungspunkt bedenkenswert. Da kann man gespannt sein, wann z.B.die Entführungen oder ein Roswell-Logo Niederschlag auf den Cola-Büchsen etc finden werden oder man den Schnellfraß von MacDonalds in Fliegende Untertassen-Kartons serviert bekommt, frei nach nach Motto "Sie haben es sich verdient, komm flieg mit..."

UFOLOGISCHER HORROR - PUR

Am späten Vormittag des 29.August 1993 erreichte mich im Geschäft der Anruf von Frau Roswitta Kaiser (Pseudonym) aus dem norddeutschen Owschlag, bei Rendsburg. Die Frau war fix und fertig, konnte kaum zusammenhängend sprechen; man spürte sofort, sie rang mit ihrer Fassung, Tränen mögen ihr in den Augen gestanden haben; ihre Konzentration mußte sie mühsam zusammenpacken. Der Mensch war fertig mit sich und der Welt. Und um was ging es am CENAP-Kummertelefon? Um nichts weniger als das gefühlsmäßige empfinden der Frau mit einem ***außerirdischen Raumfahrer*** in geistigem Kontakt zu stehen und das Leid jener Kreatur mental empfinden zu müßen, wurde sie doch gerade von Insulanern im Pazifik in Stücke gehakt. Als UFO-Forscher sollte ich nun sofort zu ihr kommen, damit sie mir alles erzählen könne, parallel einher flehte mich Frau Kaiser geradezu an, die NASA anzurufen, damit sie den ET in einer Befreiungsaktion erretten werde. Irgendwie ging mir die telefonische Darstellung ganz schön an den Nerv und hinterließ in mir ein Gefühl der Ohnmacht, schließlich sind wir weder Kummerkasten-Onkels noch haben wir die Allmacht, die NASA und die USAF rasch in Gang zu setzen, um aufgrund eines Anrufs bei Werner Walter einen Alien aus den blutrünstigen Klauen wilder Insulaner irgendwo im Pazifik zu erretten. Andererseits war die Frau wirklich erschüttert und bare Schauspielerei konnte ich mir hier kaum vorstellen, die Frau hatte mit sich ein gewaltiges Problem und plötzlich schien sich dieses auf mich zu transferieren. Da die Sache aber "ufologisch" roch, beschloß ich so zwar jetzt nicht gleich von meinem Arbeitsplatz abzuhauen und rasch mal hoch in den Norden zu zischen, sondern einen Forschungskollegen anzusprechen, mit welchem ich gerade erst einige Wochen Kontakt pflegte. Die Affäre eilte scheinbar, da die Frau drohte, es könnte mit ihr etwas schreckliches passieren, da sie mit dem Ereignis nicht fertig werde - Selbstmordandrohung schwang im Raume (und: wer will schon mit dieser Belastung leichtfertig umgehen, ich nicht!). Die nächste halbe Stunde war hektisch zu nennen, da ich leider nicht die Telefonnummer von Gerhard Cerven aus Hamburg in der Tasche griffbereit hatte und er auch nicht via Telefonauskunft ausfindig zu machen war. Und wie es dann so ist, alle jene die Cerven auch kennen, waren jetzt nicht erreichbar! Schließlich erreichte ich Walter Kelch vom MG, der mir die Rufnummer sofort mitteilte. So rief ich in Hamburg an, Gerhard Cerven war nicht zu hause und so sprach ich ihm kurz die Sachlage auf Band und bat ihn um "Amtshilfe" vor Ort. Was sich nun weiter ereignete, soll er am besten in seinem Bericht vom 2.9.93 selbst ausführen...

Ein norddeutscher UFO-Crash der ganz besonderen Art

Wo viel Rauch ist, sagt man, ist auch ein Feuer! Dies wird dauch in Abwandlung für den UFO-Bereich angenommen. Ein richtiger Brandherd lag am Dienstag, den 31.8.93 mitten im malerischen Schleswig-Holstein. Dringenst, brandeilig, sofort...waren nur die harmlosesten Vokabeln. Da mußte ja gewaltig was los sein, da bei Rendsburg. UFO-Absturz und ein sterbender Außerirdischer, da setzt man sich unverzüglich in Bewegung, darauf hat mancher UFO-Forscher sein Leben lang warten müssen. Auch unser Kanzler hätte so etwas zur Chefsache erklärt, also fährt Gerhard Cerven, Leiter des RUFON [Anmerkung Ihres geschätzten Herausgebers: Eine Namenskreation aus meinen grauen Gehirnzellen, da kann ich aber wieder mal stolz sein!], des neugegründeten ***Regionalen-UFO-Forschungszentrums Nord*** von Hamburg aus direkt am späten Nachmittag im dichten Berufsverkehr Richtung Rendsburg.

Am angegebenen Ort, eine unscheinbare, scheu dreinblickende Hausfrau mit unstetem Blick und fahrigen Bewegungen. Aber dann kommt es nach kurzem Warmwerden zur Begegnung der extremsten Art: Seit etwa einem Jahr habe sie Kontakt zu KIJIR, einem Außerirdischen, der wahrscheinlich großes Pech hatte seither: erst tötet ein Meteoriteneinschlag seine 12-köpfige Crew die im Dezember 1993 in Oklahoma endlich den so lange erwarteten "offenen Kontakt" durchführen wollte, dann schmiert seine Scheibe über dem Südpazifik am Sonntag (29.8.93) endgültig ab, er fällt einigen Bewohnern einer Südseeinsel in die Finger, die ihn nach der automatischen Notlandung gar nicht als Gott behandeln, wie Erich von Däniken sich das immer so vorstellt, nein ganz im Gegenteil wird er erst mit irdischer Nahrung traktiert und verliert später einen beträchtlichen Teil seiner stolzen Körpergröße von 1,22 Meter. Der Rest schreit gedanklich natürlich ganz schön um Hilfe. Und die wird sowohl von der amerikanischen Botschaft in Bonn wie auch der NASA leider verweigert, mit jenen Stellen habe sich die Dame bereits telefonisch deswegen kurgeschloßen. Dafür soll nun RUFON bzw CENAP ans Werk. Eben mal den halben Südpazifik absuchen, um die Reste des ETs und seiner Flugscheibe zu suchen, vielleicht gleich die bösen Eingeborenen in guter alter Kolonialmanier bestrafen, so stellt sich Frau RK unsere Hilfe in etwa vor. Bizarr! Und sie versteht es, den eindringlichen Fachfragen auszuweichen, wenn es um Antrieb oder den Herkunftsort von KIJIR geht.

Immerhin erfahren wir, daß er von dem uns nächsten System kommt und dreieinhalb Monate Erdzeit unterwegs war. Ausgewählte Journalisten und *Greenpeace* sollten in den Genuss seiner Mitteilungen kommen, die ja von solcher Wichtigkeit für uns alle sind. Schade, die gehen nun scheinbar für immer verloren, kein Wunder, daß mit der Erde nichts mehr los ist. Ob denn keine Ersatzmission für KIJIR kommt? Erst in zwei Jahren, vielleicht, solange war sein Einsatz vorge-

Von seltsamen Lichtblitzen und leuchtenden Kreisen

Ufo-Forscher wollen Vorurteile abbauen

Das „Regionale Ufo-Forschungszentrum Nord" (Rufon) setzt an zur „Missionierung des Ufologischen Entwicklungslandes Norddeutschland". Das sagte der Leiter des Anfang dieses Jahres gegründeten Hamburger Forschungszentrums, Gerhard Cerven.

Die Zahl der Rufon-Hobby-Forscher (Ruf: 609 55 44) ist von anfänglich zwölf auf jetzt gut 25 gewachsen. Allein in den vergangenen acht Wochen seien 24 Meldungen von Bürgern über unerklärliche himmlische Erscheinungen bei Rufon aufgelaufen, sagte Cerven. „Sichtungen von 1945 bis 1992, vom zigarrenförmigen Flugkörper mit seitlichen Lichtquellen und Eigenantrieb von 1945 über ein fliegendes Dreieck mit rosa leuchtenden Kreisen über dem Hamburger Hafen im Februar 1990 bis zum Lichtblitz über Volksdorf 1992."

Mit einer Reihe von Vorträgen (Donnerstag, 20 Uhr, Festsaal des Kurhaus-Hotels Travemünde; 30. September, 19 Uhr, AOK Stormarn in Ahrensburg; 22. und 29. Oktober, jeweils 20 Uhr, Hamburger Planetarium) will der Diplom-Kaufmann Cerven dem landläufigen Vorurteil begegnen, bei Ufos (unidentifizierte, fliegende Objekte) handele es sich stets um außerirdische Raumschiffe, die mit kleinen grünen Männchen besetzt seien. Auch ein Seminar bei der Ahrensburger Volkshochschule für November ist in Vorbereitung (Anmeldung: 04102/800 211).

Cerven: „Wir treten für eine Verwissenschaftlichung der Ufo-Debatte ein. Wir sprechen von Sichtungen, die sich erst als Flugscheiben oder außerirdische Raumschiffe entpuppen müssen."

Nach den Rufon-Ufologen gibt es keinen ernstzunehmenden Bericht von Kontakten mit Außerirdischen. Auch sind laut Cerven 90 Prozent aller Sichtungen mit Mitteln der herkömmlichen Physik erklärbar.

„Dennoch bleibt ein beachtlicher Rest ungeklärter Phänomene wie etwa die ‚Schauflüge' dreieckiger Ufos über Belgien Ende 1989 bis 1991", sagte Cerven. „Selbst die Untersuchung der belgischen Luftwaffe ergab, daß es außerirdische Flugscheiben gewesen sein könnten. Herkömmliche Flugkörper oder Prototypen der US-Luftwaffe mußten als Erklärung jedenfalls ausgeschlossen werden."

axö

Hamburger Abendblatt, 19.8.1993

sehen und so lange müssen wir uns wohl noch gedulden, weil er z.Zt. der einzige Abgesandte seiner erdähnlichen Welt war. Jaja, die Haushaltsmittel reichen auch galaktisch nicht mehr aus...

Fazit: fast dreihundert Kilometer gefahren, weil dies alles am Telefon ja nicht zu übermitteln war. Fakten: 3 Seiten banalen Inhalts mit der Schreibmaschine geschrieben (und daß nach einem Jahr Kontakt) und einige flüchtige handschriftliche Notizen seit dem sonntäglichen Absturz, eine noch flüchtigere Skizze der Scheibe (die Größe pendelt sich bei 20 Meter Durchmesser und 7,5-10 Meter Höhe ein). Aufwand: Benzin, Nerven, Telefon und 5 1/2 Stunden Geduld. Leider konnte am Dienstag der Ehemann von Frau RK nicht mehr angetroffen werden, glücklicherweise rief er am nächsten Tag an und konnte an eine Stelle verwiesen werden, die vielleicht in der Lage ist, seiner Frau noch zu helfen. UFO-Forscher aber waren es sicherlich nicht, sondern die freundlichen Damen und Herren in den langärmeligen weißen Jacken...

(Abschlußsatz Walter: Vielen Dank an Gerhard Cerven für seinen Einsatz; vielleicht ist bemerkenswert, daß in der Nacht von Freitag auf Samstag zuvor, also am 27./28.8., auf RTLplus ein sechsstündiges TWILIGHT ZONE-Spezial lief, in der auch die Episode "Mein Freund, der Außerirdische" Verwendung fand. Vielleicht war dies Auslöser für den geistigen Zusammenbruch der "Zeugin"?)

Selbstbeweihräucherungs-anstalt?

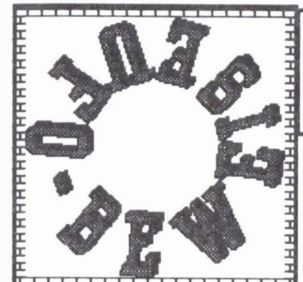
Wie Magazin 2000 stolz meldete, hat J.v.Buttlar bereits am 1.3.93 das **IFEC** (="Institute for Extraterrestrial Communications") aus der Taufe gehoben. Über die bettendorf'sche Verlagsanstalt und den Herrn Obergfeil wird alles weitere im Namen JvBs "gemanagt". Im Beitrag von 75,-- DM enthalten waren damals die 6 Magazin 2000 Hefte. Auf Anfrage wurde allerdings mitgeteilt, daß der Verein noch nicht eingetragen werden konnte, da es Probleme mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit gebe (Stand: 11.5.1993). Mit Satzung 13.7.1993 wurde nun eine Aufnahmeerklärung für das **ICOFEC** (="Internationales Collegium for Extraterrestrial Communication") zugesandt (ist das nun Deutsch oder Englisch?). Im Begleitschreiben derselben o.a. Verlagsanstalt wird die Namensänderung auf eine Veranlassung des Registergerichts zurückgeführt (am Verlagsort Essen). Sitz des ICOFEC ist laut Satzung Berlin. Die Gemeinnützigkeit wurde bisher noch nicht zuerkannt, auch wird der Beitrag auf DM 100 angehoben und von dem Magazin 2000 Abonnement ist keine Rede mehr, dagegen wird eine ICOFEC-News in Aussicht gestellt, "...in der in unregelmäßigen Abständen der Präsident über die Aktivitäten und neuesten Forschungsergebnissen berichten wird, eine Zusammenarbeit mit Magazin 2000 mit entsprechender Berichterstattung werde erfolgen!". Die Frage, die sich mir zwangsweise aufdrängte, war: Wer hat die Gründung am 1.3.vorgenommen, wenn am 13.7. erst eine entsprechende Satzung (von wem?) beschlossen wurde???

Einfache Antwort (s.o.): scheinbar JvB, denn der ist Präsident und das **auf Lebensdauer** !!! (Aber er darf zurücktreten, sagt die Satzung.) Alle anderen Organe werden alle drei bzw zwei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt, Personalunion bei den 5 Ämtern ist zugelassen, Mindestanzahl ist daher logischerweise nur 1 Person! Mindestzeiträume für Mitgliederversammlungen gibt es nicht, eine Mindestanzahl natürlich auch nicht, wenn einmal eine Versammlung einberufen wird, ist sie beschlußfähig, ohne Mindestteilnehmerzahl o.ä., usw. Da ich vor kurzem an der Neugründung der DEGUFO e.V. maßgeblich mitgewirkt habe, bleiben mir nur die abschließenden Fragen: Läßt sich wirklich das deutsche Vereinsrecht nur aufgrund eigener Selbstgefälligkeit so mißbrauchen und/oder soll hier der Themeninteressierte durch großspurige Aufmachung als Geldgeber für JvBs Starallüren "abgezockt", d.h. "gemolken" werden? Oder braucht JvB einfach nur eine steuerliche Abschreibungsmöglichkeit?

Genügt ein selbsternannter Astrophysiker und ein "von" schon, um sich zu Lebzeiten selbst ein Denkmal setzen zu dürfen, selbst wenn JvBs Bücher auf den Grabbeltischen schon im Dreierpack unters Volks geworfen werden? Und an die Leser die Frage: Müssen wir uns heutzutage schon wirklich einfach alles gefallen lassen, greift nicht mal die Kirche mehr ein, wenn Gott scheinbar neben von Buttlar und den ETs keinen Platz mehr hat?

Ich hoffe, daß viele Leser dem Aufnahmebogen zu dieser Initiative zur Selbstbeweihräucherung einfach eine neue Lebenschance in einem Recycling-Papiercontainer lassen, nachdem sie die freie Rückseite vorher als Schmier- und Malpapier entsprechend genutzt haben.

Gerhard Cerven, Hamburg, am 6.September 1993.

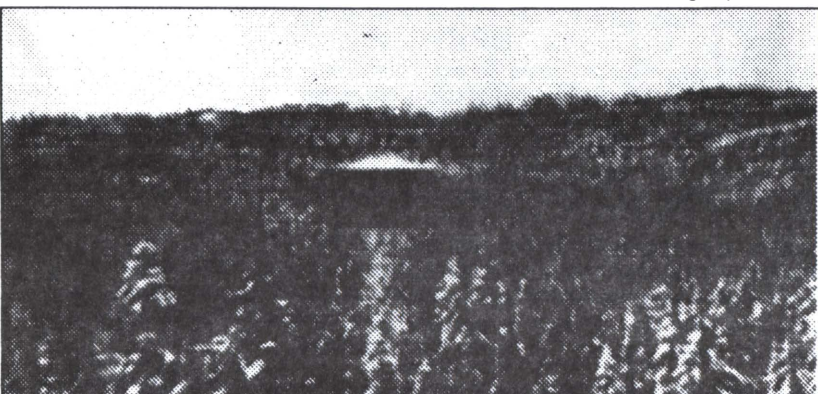


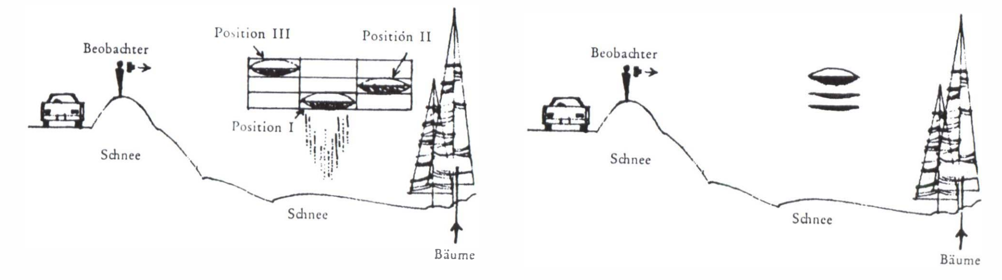
Theorie geplatzt: UFO ohne kosmischen Puls!

So mancher UFO-Promoter ist nicht darauf aus, einzelne UFO-Meldungen langatmig zu hinterfragen, zu überprüfen und zu recherchieren, sondern hauptsächlich in einer sogenannten "protowissenschaftlichen" Arbeit sich Hypothesen und Theorien zurechtzubasteln, um besonders merkwürdige und befremdliche (angebliche) UFO-Seiteneffekte in neue Denkmechanismen einzuzwängen. Hier hat sich eine akademische UFOlogie entwickelt, die gerne das Geheimnis des hypothetischen Raumschiffantriebs erkunden möchte, oder die Mysterien des SF-artigen "Hyperraums" anderer Dimensionen des Seins aufhellen. Hierzu werden mehr oder minder klassische Fallkatalog-Beispiele herbeizitiert, um absonderliche "wissenschaftliche" Ansätze zu untermauern. Dabei gehen jene Herren UFOlogen der akademischen Art gerade davon aus, daß die wild zusammengewürfelten Fallmuster der exakten wissenschaftlichen Vorauswahl Stand gehalten hätten und jedes Mosaik den gemessenen Realitäten entspricht. Dabei wäre doch zu beachten, aus welcher Quelle die Berichte und Tatsachenbehauptungen entspringen und wie seriös der Einzelvorfall untersucht, recherchiert und abwägend dokumentiert ist bzw auch ob der jeweilige Berichterstatter (in den meisten Fällen ist dies *nicht* der Zeuge selbst, sondern ein wundersuchender UFOloge) ausreichende Qualifikationen und Sachkompetenzen besitzt, um sachverständig und *objektiv* ernsthaft die dargestellten "Fakten" zu durchleuch-

ten bzw zu hinterfragen und dann auch wiederzugeben. Dazu sind nämlich nur die allerwenigsten UFO-Forscher in der Lage! Leider....-siehe hierzu den Fall vom 22.November 1966 in der Nähe der Nationalstraße 58 auf dem 1.700 m hohen **Willamette Paß** in Oregon.

Heute greifen wir einen besonders anheimelnden Fall auf, der zur Stütze mancher ufologischer Überlegung jenseits der Realitäten geworden ist. Den ersten Hinweis finden wir bei Schneider/Malthaner ("Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte", Hermann Bauer Verlag, Freiburg, 1976) auf den Seiten 84-85, wo auch eine recht gelungene Reproduktion des UFO von Oregon abgedruckt wurde. Die Autoren (Adolf Schneider, Ex-MUFON-CESler) sprechen hier von einer der wenigen fotografischen UFO-Aufnahmen, "die als authentisch zu betrachten sind". Und dies gerade auch, weil der fünfzigjährige Fotograf Studienrat und Doktor der Biochemie ist, also einer jener besonders glaubwürdigen Zeugen aufgrund ihrer beruflichen Position. Der Fotograf hatte gerade zwei Bilder der gegenüberliegenden Gebirgskette aufgenommen, als "plötzlich" *wie aus dem Nichts* ein helles Objekt vor seinen Augen erschien und im gleichen Augenblick auch schon wieder verschwand. Statt der erwarteten einzelnen "Untertasse", zeigte das Foto drei senkrecht übereinander stehende dunkle Streifen. Bei einer Belichtungszeit von 1/30 sec hatte nach Maßgabe eines UFO-Untersuchers der UFO-Organisation NICAP mußte also das fragliche Gebilde drei verschiedene Positionen eingenommen haben. "Der theoretische Physiker I.Brand glaubt dagegen, daß der Fotograf hier zufällig *die Schwingungsbäuche einer stehenden Schwerkraftwelle* aufgenommen hat", erfahren wir abschließend. Nachfolgend eine Skizzierung, wie sich die wissenschaftliche UFOlogie, nun das absonderliche Geschehen illustriert:





In dem Schinken *Ungewöhnliche Gravitations-Phänomene* zur empirischen Erfassung und theoretischen Untersuchung beobachteter Schwerkraft-Störungen im atmosphärischen Umfeld unidentifizierte Flugkörper (Herausgeber: I.Brand, MUFON-CES; Bericht von der Sommertagung 1975 in Icking, Privatdruck) wurde es extrem wissenschaftlich, derart

einmal mehr das einem der Kopf schwirrt. Im Großkapitel "Neuere Theorien der Gravitation und die qualitative Erklärung für einige physikalische Wirkungen der UFOs" geht es natürlich u.a. um "Lorentzinvariante Graviationstheorien im Minkowski-Raum", um "Gravitationstheorien mit Riemannscher Geometrie" sowie um die "Notwendigkeiten einer Erweiterung der Einstein-Theorie" im Zuge der "Einheitlichen Quantenfeldtheorie nach Heim". Als Nachweis dient auf S.210 der optische Effekt auf dem "Oregon-Foto", hören wir Brand zu: "In den Bereichen, in denen Gravitationswellen durch Interferenz 'Wellenbäuche' ausbilden, müßten die Umgebungstemperaturen besonders niedrig sein. An diesen Orten ist folglich der Lichtbrechungsindex der Luft ein anderer als in den Nachbarregionen. In der Fotografie wirken die kälteren Schichten dunkler. Daß in der Aufnahme nur drei Schichten zu sehen sind, könnte eine Folge der endlichen Eindringtiefe der Gravitationswellen in Materie sein, über die noch nichts ausgesagt werden kann." Anhang ist Bild Nr.36 im Bildteil jener Gelben Bibel. Jahre später erschien der MUFON-CES-Bericht Nr.7, 1981, unter dem Titel "Automatische Registrierung unbekannter Flugobjekte" von Adolf Schneider, die Grüne Bibel. Unser Fall wird jetzt nochmals auf S.96/97 verbraten, wieder als optische Verzerrungen durch starke elektromagnetische oder gravitative Felder; parallel einher geht dies mit dem Abdruck des Fotos von Barty Andersson aus Stockholm, der am 5.Juli 1965 zur Kenai-Halbinsel nahe Anchorage, Alaska, fischte und dabei sich mit Stativ und Zeitauslöser fotografierte. Dabei nahm er einen UFO-Aufstieg auf, den er selbst gesehen haben, wenngleich er selbst auf dem Bilddokument gar nicht in die UFO-Richtung schaut und gar nicht beteiligt wirkt. Klarer Fall aber für MUFON-CES: Es sind UFOs, die kurzzeitig in unseren Raum projiziert werden oder materialisierende Objekte mit Raum-Zeit-Sprüngen, in der SF als Hyperraumsprung bekannt. Egal, davon schien jedenfalls auch August Meessen vom belgischen SOBEPS beeinflußt worden zu sein, da er im aktuellen 2001-Werk *UFO-Welle über Belgien* auf S.614/615 ebenso darauf Bezug nimmt, hier aber den Herschel-Effekt verantwortlich macht: UFO-Infrarotstrahlen-Ausstoß. Aufgrund dessen stellt er die Arbeitshypothese auf, daß die UFOs Fluggeräte außerirdischer Herkunft sein könnten und ihr Antriebssystem sich deutlich von den uns bekannten Systemen unterscheidet: "Man kann sich einen MHD-Antrieb vorstellen, der auf einer impulsförmigen Ionisierung der Luft und der Einwirkung gepulster elektrischer und magnetischer Felder auf die daraus resultierenden geladenen Teilchen basiert." Sind Sie jetzt etwas schlauer geworden, lieber Leser?

Nun, da wollen wir Sie etwas schlauer machen. Im allseits respektierten *Journal of Scientific Exploration* (eine Publikation der 'Society for Scientific Exploration') Nr.2/1993, Sommer 1993, finden wir den aufsehenerregenden Artikel von Irwin Wieder (459 Panchita Way, Los Altos, CA 94022, USA) The Willamette Pass Oregon UFO Photo Revisited: An Explanation.

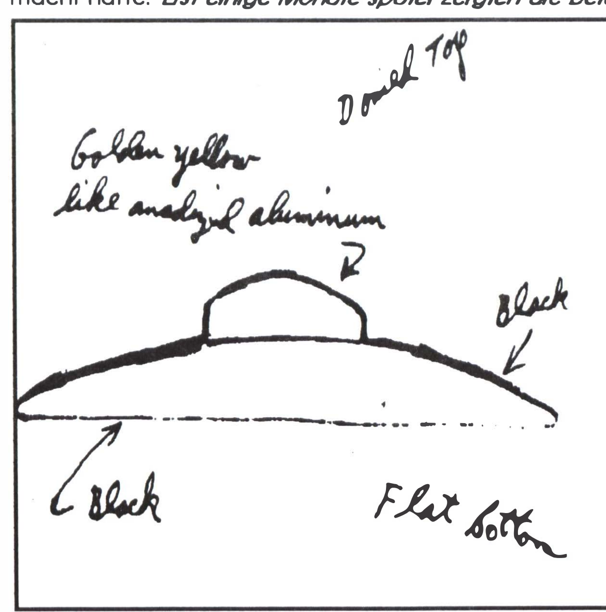
Historischer Hintergrund

Autor Wieder begegnete dem Foto zuallererst in dem Buch von A.Vance *UFOs the eye and the camera* (1977, Barlenmir House Publishers, New York, S.23-57), wo es ausführlichst als Beweisführung der Theorie über UFO-Antriebe Verwendung fand. Wie die voraus verwendete Darstellung zeigte, erkennt man hier einen klassischen bekuppelten Diskus mit einer Reihe von darunter sichtbaren, versetzten dunklen und hellen Bändern sowie einem feinen dampfstrahlartigen Fortsatz, welcher scheinbar unterhalb dieser Bänder abgestrahlt wird. Laut dem Untersucher, der den Zeugen zuerst interviewte (Paul Cerny, welcher alle seine Unterlagen für diesen Artikel bereitstellte), handelte es sich bei dem Fotografen um einen Doktor der Biochemie, welcher als Marine-Offizier im 2.Weltkrieg diente. Während seiner Militärzeit war er darauf ausgebildet worden, schnell feindliche Flugzeuge unter schwierigen Bedingungen zu identifizieren. Da er in seinem Beruf recht erfolgreich ist, wünscht er deswegen *anonym* zu bleiben. All diese Faktoren machten ihn zum fast perfekten Zeugen mit besonderer Glaubwürdigkeit.

Der Zeuge und seine Frau kehrten von einer Geschäftsfahrt zurück nach Kalifornien,

wobei sie beschloßen, die Naturwunder der Gegend zu betrachten. Zwischen 9 und 10 Uhr des 22.November 1966 fuhren sie südöstlich auf der Route 58 in Oregon, hielten an verschiedenen schönen Plätzen an, um Fotos von der Landschaft zu schießen. Einer dieser Halts fand am Willamette Pass statt, um den gegenüberliegenden Diamond Peak aufzunehmen. Während seine Frau den Wagen fuhr, auf einem Abstellplatz kurz angehalten hatte und i Wagen blieb um den Motor warm zu halten, stieg der Mann aus, stieg einen kleinen schneebedeckten Anhang hinauf und nahm die Bilder vom Diamond Peak in der Ferne auf. Der Berg war von einigen Wolken verdeckt, dennoch schoß der Zeuge zwei Bilder und entschied einige Augenblicke zu warten, um darauf zu warten, daß die Wolken verzogen und ein schöneres Bild der Gegend ermöglichten. Und tatsächlich, so der Zeuge, öffneten sich die Wolken bald darauf und er richtete seine Kamera neu aus, als er aus dem Augenwinkel heraus etwas wahrnahm, was sich durch den Sucher zeigte. Aus dem Reflex heraus betätigte er den Auslöser und stellte herbei Details des geräuschlos sich bewegenden Objektes fest, welches sich rapide außer Sicht bewegte, um in Sekunden in der einige Meilen entfernten Wolkenbank zu verschwinden.

Als das Fotomaterial entwickelt wurden, war es die Frau des Fotografen, welche dieses einsah. *Erst jetzt gestand der Fotograf zu, etwas außergewöhnliches gesehen und fotografiert zu haben.* Jetzt erst erzählte der Zeuge seiner Frau, was er während der Aufnahme gesehen haben will, auch wenn er keineswegs die sichtbaren Details ausgemacht hatte. *Erst einige Monate später zeigten die beiden die Aufnahme einem Freund, der im Reservedienst der US-Luftwaffe stand.* Auf sein Drängen hin und betreffs seiner Kontakte zur USAF wurde ein Bild ihr zur Ermittlung übersandt. Bald darauf wurden die Zeugen von einem USAF-Major kontaktiert, der verdächtigte, daß das Foto aufgrund dem Hochwurf von drei Frisbie-Scheiben entstanden war und deswegen kein weiteres Interesse an der Affäre zeigte. Ungeachtet dessen kontaktierte der Zeuge 1969 Dr.William K.Hartmann, der laut dem Journal SCIENCE als Hauptberater in fotografischen Analysen dem Colorado-Projekt gedient hatte. Dennoch: Dr.Hartmann reagierte nicht darauf. Enttäuscht ließ der Zeuge bis 1971 die Affäre ruhen, als er den Veteran-UFO-Investigator Paul Cerny kennenlernte, der ihn darum bat einen Fragebogen von NICAP auszuarbeiten, was er gerne tat. In diesem Bericht erklärte der Zeuge folgendes:



Objektaufzeichnung durch den Fotografen.

a.) Das Objekt stieg in "Pulsen" auf.

b.) Er war sich der Anwesenheit des Objektes während der Aufnahme und kurz darauf bewußt.

c.) Das Objekt verschwand wieder innerhalb von 2 bis 3 Sekunden.

d.) Ungeachtet der fotografischen Beweisführung sah er nur ein Objekt.

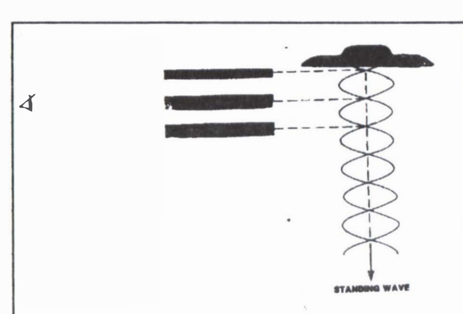
Wieder fand 6 Publikationen in der Literatur betreffs dem Objekt zwischen 1971 und 1981, wenn auch mit Zweifel behaftet. Das Problem ließ sich einfach zwischen der Darstellung des Zeugens über seine Wahrnehmung und dem Foto festmachen. Ein weiterer Problempunkt war die Aufnahme selbst, auf welcher die Landschaft zwischen den vermeintlichen Objekt-Manifestationen nicht sichtbar war, wie Nixon 1972 im UFO-Investigator anmerkte. Gewichtiger fiel auf, daß der Fotograf die Sichtung *nicht* gegenüber seiner Frau erwähnte, als er zum Wagen zurückkehrte, wie Nixon in der Schrift "UFO Quarterly Review" vom Januar 1973 erwähnte. Dennoch war UFO-Untersucher Adrian Vance von dem Foto überzeugt - er sah darin die Möglichkeit, die UFO-Technologie zu verstehen zu lernen. Er manifestierte so Ideen, um zu erklären, wie die UFOs derart sich verhielten (in "UFOs and the Oregon Photo" in *PhotoGraphic* vom Januar 1973 und "UFOs the eye and the Camera", 1977, bei Barlenmir House Publishers, New York). 1981 stellte sich Dr.Hynek dem Foto und hatte es in der Publikation von "Technolgy Review" unter dem Artikel "The UFO phenomenon: Laugh, laugh, study, study" hervorgehoben und nannte es eines der meist-verwirrenden Aufnahmen der Geschichte! Die Reaktion der UFO-Gemeinde war gemischt und verlief von totalem Enthusiasmus bis hin zu totaler Skepsis. Dennoch, diese UFO-Aufnahme wird prominent verwendet, um auf das Phänomen aufmerksam zu machen.

PHASE I: DER WILLE ZUM GLAUBEN

Wieder ist Physiker, niemals zuvor war er aktiv in die UFO-Untersuchung verwickelt, aber dieser Fall tat es ihm an. Trotz der Ideen von Adrian Vance, nahm er sich der Affäre an, da es sich hierbei vielleicht um ein wichtiges Dokument handeln möge. Im August 1980 arrangierten Tom Gates und Paul Cerny ein Treffen mit dem Fotografen für Wieder, wobei jener feststellte, daß der Zeuge nicht allzuweit von ihm entfernte wohnte. Dies und die exzellenten Hintergründe für den Zeugen machten die Sache für Wieder nochmals interessant. Damit begann eine Reihe von Zusammenkünften mit dem Fotografen über die nächsten Jahre hinweg. Hierbei bekam Wieder die Originalnegative bereitgestellt. Die Negative bestanden aus dem Originalfilm in seiner völligen fortlaufenden Nummerierung. Die fraglichen drei Aufnahmen befanden sich in dessen Mitte. Die Negative zeigten keinerlei Form der Nachbearbeitung auf. Zusammen mit dem persönlichen Hintergrund es Fotografen, fand Wieder keinerlei Ansatz für eine Kritik. "Ich ging davon aus, daß alles was der Zeuge sagte, der Wahrheit entsprach", erklärte Wieder. Er wurde von dem Enthusiasmus angesteckt, welchen Vance angetrieben hatte und nahm nun ebenfalls diese Fotografie recht ernst. Parallel prüfte er die Glaubwürdigkeit des Fotografen und checkte seinen Leumund, alles war in Ordnung gewesen.

Auch wenn es Widerspruch zwischen der optischen Wahrnehmung durch den Zeugen und dessen Aufnahme gab und Stuart Nixon im *UFO Investigator* vom November 1971 ("Oregon photo fails validation test") speziell darauf hingewiesen hatte, übersah Wieder dies genauso wie Adrian Vance in der Erwartungshaltung in diesem Bild die potentielle Gelegenheit zu finden, mehr über UFOs zu erfahren! Man wollte mehr lernen und bat den Fotografen sich in Hypnose versetzen zu lassen, um nochmals die Situation zum Zeitpunkt der Sichtung vitalisieren zu können. Leider erwies er sich als der Hypnose *unzugänglich*. Versuche wurden unternommen, um via Computerbearbeitung (durchgeführt von Dr.Robert Nathan vom Cal.Tech. in Pasadena, Kalifornien) des Originalnegativs noch mehr Informationen aus dem Bild herauszuholen, doch auch dies *scheiderte*. Die vergleichweise zum GSW-Equipment hochentwickelte Technologie versagte! Wieder tauchte auch der fragwürdige Punkt auf, daß der Fotograf seiner Frau von der Sichtung *nichts* sagte, als er zum Wagen zurückkehrte, worin sie während der Aufnahme gesessen und selbst *nichts gesehen* hatte, worauf Nixon in der "UFO Quarterly Review" vom Januar 1973 hindeutete. Hier wurde deutlich, daß das fragwürdige persönliche Ver-

halten des Zeugens hinsichtlich des vermeintlichen Geschehens zurückgestellt wurde, um den Wert des Fotos zu erhalten, wie Wieder zugesteht! Auch die Frage, warum der **helle** obere Teil des "Tellers" zuletzt sauber abgebildet ist und die darunter befindlichen Zwischensequenzen des selben hellen Körpers sich als **schwarze** Bänder zeigten wurde zunächst 'übernatürlich' gesehen und man spekulierte munder über einen Pulsationsantrieb des sich mit sehr hoher Geschwindigkeit bewegenden Objektes zwischen den einzelnen Sequenzen seines 'Auftauchens' auf diesem Einzelbild. Ein ernsthaftes Problem war aber, daß in den einzelne freien Abschnitten zwischen den einzelnen Materialisationsphasen die Bäume im landschaftlichen Hintergrund nicht sichtbar gemacht werden konnten (auch darauf hatte Nixon im August 1972 bereits im 'UFO Investigator' hingewiesen), dabei hätte dies doch der Fall sein müßen. Wieder versteifte sich so auf einen mysteriösen physikalischen Effekt im Luftraum unter dem Objekt und machte sich deswegen einige unnötige Gedanken rund um das Phänomen ***der stehenden Impuls-welle***. Siehe hierzu auch nebenstehendes Diagramm von ihm. Um ein Erklärungsmodell aufzustellen, verwendete der Forscher einige Zeit, welches er schließlich auf der 1981 CUFOS-Konferenz in Chicago vortrug. In der Zwischenzeit hatte es mehrmals Gespräche mit dem Fotografen gegeben, aber dabei kam nie etwas neues heraus. Auf der Konferenz von Chicago gab es eine Diskussion, da der Rand des sichtbaren Körpers verschmiert wirkte, was auf eine seitliche Bewegung des Objektes hindeutete. Daraufhin wurde das Originalnegativ nochmals genauer mit einem dahinter plazierten Licht und der Betrachtung durch eine Lupe analysiert, der seitwärts-führende Verschmierungseffekt wurde hier erstmals bewußt. Ein neues Hinweis gegen die Zeugenaussage war gefunden, da der Zeuge wieder und wieder betonte, daß das Objekt nur geradezu hoch gestiegen war.



Ein weiterer Faktor spielte nun für die horizontale Bewegung des Objektes eine Rolle. Der Zeuge selbst hatte ausgesagt, im Reflex den Auslöser gedrückt zu haben, als das Objekt durch die Mitte des Bildsuchers schoß. Doch die relative Reaktionszeit des Menschen beträgt 0.2 Sekunden, länger als die Aufnahme dauerte. Es wäre dabei schon ein ungeheurer Glücksfall gewesen, wenn dabei das fragliche Objekt genau in Bildmitte festgehalten würde. Auf der anderen Seite, wenn das Objekt nicht vertikal aufstieg, sondern sich horizontal bewegte, käme es länger im Sucher zur Geltung und man hätte besser darauf zu reagieren gehabt. Außerdem ist dabei der Verwischungs- und Verschmierungseffekt zu erklären. Wieder kam es zu einem Gespräch mit dem Zeugen, wobei er dieses Mal zugestand ***niemals aktuell das Objekt aufsteigen gesehen zu haben***. Er hatte den Aufsteigevorgang nur nach Betrachtung des vorliegenden Bildes angenommen. Er glaubte, daß die pulsierende und ansteigende Bewegung in Übereinklang mit dem Objekt war, was er kurz wegzischen gesehen hatte. Damit nagte natürlich der Zweifel bei Untersucher Wieder über die Aussagen des Zeugens grundsätzlich. Jetzt konzentrierte sich die Spurensuche auch auf die beiden zuvor aufgenommenen Bilder. *Diese wiesen optische Widersprüche auf!* Die ersten beiden Bilder zeigten wohl im generellen die selbe Umgebung, ***aber aus einem anderen Sichtwinkel und anderer Position***. Wieder wurde der Zeuge interviewt undgefragt, ob er alle drei Bilder von der selben Position hin zum Diamond Peak aufgenommen hätte. Da war er sich nicht mehr ganz so sicher.

Wenn die Skepsis erwacht: Phase 2

Damit erfuhr I.Wieder einen gelinden Schock und veränderte sein Bild der Dinge, ganz besonders in diesem Fall. 1982 mußte der Forscher die Untersuchung aufgeben und

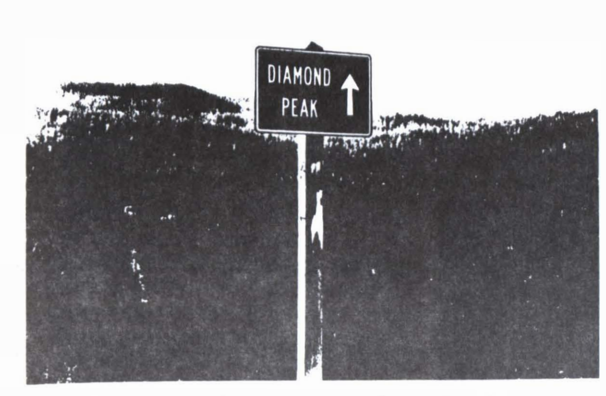


Fig. 14 Photo of the sign at the first turnout at Willamette Pass ca. Jan., 1990.

konnte sich erst wieder Ende 1989 damit beschäftigen. Die Widersprüche waren nicht zur Seite zu schieben, es kamen gar neue dazu. Ähnlich wie beim klassischen Fotobeweisfall McMinnville, Oregon anno 1950, hatte sich der Fotograf Zeit gelassen (hier etwa einen Monat) bis er das Filmmaterial zur Entwicklung gab. Nicht nur das er seiner Frau unmittelbar nach der Aufnahme nichts davon gesagt hatte, nun nahm er sich über Gebühr noch Zeit, um das Material entwickeln zu lassen, dabei hatte er doch nichts weniger als eine Fliegende Untertasse fotografiert! Bisher hatte niemand auf diesen Umstand hingewiesen gehabt.

Vorher bereits war der Zeuge mehrmals gefragt worden, ob er jemals irgendwelche Fotos aus dem sich bewegenden Auto während dieser Fahrt gemacht habe, immer hatte er dies verneint, sodaß dieser Umstand für die weitere Erhebung nicht weiter betrachtet wurde. Sieht man die Fotoresultate nun aus neuer Sicht, dann fällt immer mehr der Schatten des Zweifels auf den Zeugen. Die Aufnahme, mit der wir uns hier beschäftigen müßen, schien durchaus an Ort aus dem anfahrenden Wagen aufgenommen worden zu sein! Die Veränderung der Position und des Sichtwinkels sprechen einhellig dafür. Die Problemstellung war nun, wo befand sich die zweite Aufnahmestelle und was für eine Art von Objekt wurde fotografiert? Nachdem Wieder diese Frage mit einigen Kollegen diskutiert hatte, erinnerte man sich an Al Reed, der früher einmal für die UFO-Gemeinde verschiedene künstlerische Interpretationen des UFO-Phänomens angefertigt hatte (so auch zur CUFOS-Konferenz 1981) und schon einmal in diesem speziellen Zusammenhang auf ein ***Straßenschild*** hingewiesen hatte. Damals jedoch hörte niemand auf ihn. Tatsächlich, ein Foto von einem Verkehrsschild aus dem anfahrenden Fahrzeug aufgenommen, würde die meisten Details des Fotos erklären. Sofort machte sich Wieder mit Freunden an die Sache und führte Experimente mit einem Verkehrsschild aus, welches er gegen einen bewaldeten Hintergrund stellte und aus dem fahrenden Fahrzeug mit der selben technischen Ausrüstung wie unser Fotograf filmte. Tatsächlich kamen sie sehr nahe an das fotografische Objekt unserer ufologischer Begierde heran, der Effekt der stehenden Pulsationswelle entstand durch den Verschmierungsgrad gepaart aus der Belichtungszeit und der Fahrtbewegung, einhergehend mit den visuellen Charakteristiken des Verkehrsschildfläche selbst (ihren darauf angebrachten Buchstaben und Symbole). Damit ließe sich auch endlich erklären, warum im scheinbaren Zwischenraum des sich mehrmals "materialisierenden" UFOs die dahinterliegenden Bäume nicht durchschimmerten - eben, weil es gar nicht geht (das Verkehrsschild ist eine geschloßene Fläche). Die mindestens zehn Mal weiter entfernten Bäume der Landschaft vom Willamette Pass verwischten aufgrund ihrer Ferne, Dichte und unvergleichlichen Größe dagegen noch nicht. Schon mit einem anfahrenden Fahrzeug mit knapp über 10 mph war der visuelle Effekt der stehenden Welle produziert! Warum aber erschien der Untertasse obenauf so hell und auffallend? Man erinnere sich, daß die Aufnahme im tiefsten Winter gemacht wurde und die Landschaft sich schneebedeckt zeigt, dementsprechend wird auch ein alleinstehendes Verkehrsschild an einem weit abseits gelegenen Ausssichtspunkt obenrum mit Schnee bedeckt sein.

Im Juni 1989 besuchte also Wieder mit seinen Freunden erstmals als UFO-Forscher den

The Willamette Pass Oregon UFO Photo Revisited 193

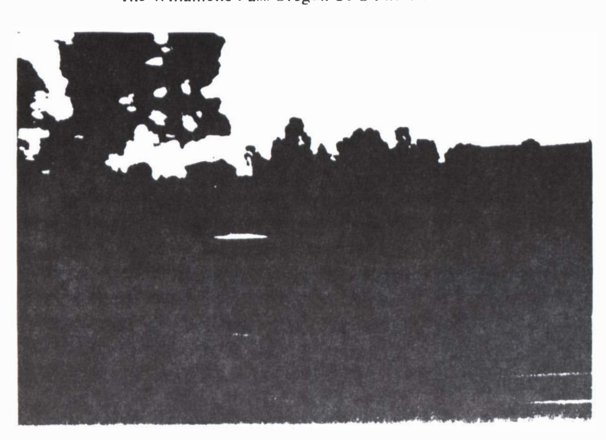


Fig. 15. Photo of the sign in Figure 10 after minor modifications taken from a moving car at a nominal speed of 15 mph and 60 feet away. Foothill College parking lot ca. April 1990.

Ort des Geschehens und man hoffte die Szenerie (zwar wenn auch im Sommer) noch wie anno 1966 vorzufinden. Mehr als zwanzig Jahre später fand man kein Verkehrs- oder Hinweisschild mehr vor, sondern nur einen abseits gelegenen Pfahl, der einmal ein solches Schild getragen hatte, an einem 2 bis 3 Meilen entfernten weiteren Aussichtspunkt hin zum Diamond Peak und so günstig gelegen, daß auch ein Fotograf aus den anfahrenden oder vorbeirollenden Fahrzeug ein schönes Bild von der Landschaft durch das Fenster aufnehmen kann. Im allgemeinen veränderte sich an diesem Punkt 2 auch kaum die Sicht auf die Landschaft, aber der veränderte fotografische Sichtwinkel und die andere Position läßt sich damit erklären. Aufgrund eines Freundes, welcher bei der Oregon Traffic Safety Commission arbeitet, kam das Wieder-Team zum *Sign Shop* in Salem, Oregon. Dort wurde festgestellt, daß man 1966 bis heute noch unverändert grüne Hinweisschilder mit zwei Reihen weißer Buchstaben an Ort verwendet. Oben steht DIAMOND und darunter PEAK, ein vertikaler großer Pfeil zeigt rechts neben den Buchstaben zum Diamond Peak hin. Dieses Hinweisschild sollte eigentlich an beiden Ausssichtspunkten vorzufinden sein, 1966 waren sie auf jeden Fall vorhanden gewesen! Wieder und sein Team borgten sich also eines dieser Diamond Peak-Hinweisschilder aus und fuhren an die beiden Stellen zurück, um neuerliche Testaufnahmen zu machen. Weitere Testdurchgänge erfolgten vom November 1989 bis Januar 1990 in verschiedenen Gebieten des San Francisco Bay-Gebiets, als dort nun ebenfalls viel Schnee lag. Hierbei kam man zum Ergebnis, daß der Oregon-Effekt am besten mit einer Entfernung von 20 Metern und einer Belichtungszeit von 1/30 Sekunde zu erzielen war, wenn das Fahrzeug mit etwa 22 oder 30 mph dahinfährt. Dabei verschwindet der tragende Pfahl vollständig im Verschmierungseffekt und es wird der "Materialisationseffekt" durch die Verschmierung der auf dem Hinweisschild befindlichen Buchstaben deutlich! Ein letzter Anlauf fand im April 1990 stat,als man Aufnahmen des Hinweisschildes auf dem Parkplatz des Foothill College machte und bei 1/16 Sekunde in 20 Metern Abstand das Bild aus dem fahrenden Auto mit 15 mph aufnahm und damit endgültig das Willamtte Pass-Foto duplizierte.

Wieder fuhr das Team zum Willamette Pass noch im April 1990 und führte unter den selben Bedingungen wie beim Foothill College Experimente an jenem Pfahl ohne Hinweisschild durch, der sich am zweiten Ausblickspunkt befindet und von dem aus sich auch den Hintergrund vom Oregon-Foto ergibt. Ohne Frage klärte sich nun das Rätsel auf. So ergibt sich eine neue Situation für die Geschehnisse von 1966. Sehr wahrscheinlich nahm der Zeuge die ersten beiden Fotos dort auf, wo er sie beschrieb. Aber anstelle nun das dritte Bild aufzunehmen, war es ihm zu kalt gewesen, er stieg zu seiner Frau ins Auto zurück, die dann zur zweiten Ausssichtsstelle weiterfuhr und ihr Mann bei der leichten Vorbeifahrt nochmals ein Bild aus dem Fenster des Beifahrersitzes aus schoß, wobei er wahrscheinlich das Schild gar nicht bemerkte. Als dann die Bilder über einen Monat später von der Entwicklung zurückkamen, bemerkte der Mann wie überrascht seine Frau hinsichtlich dem Objekt auf dem Foto war. Nachdem er dann das Foto selbst begutachtet hatte, ging er davon aus ein UFO fotografiert zu haben. Aus Gründen, die nur der

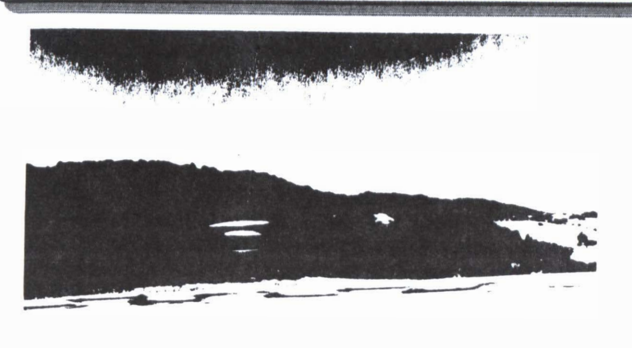


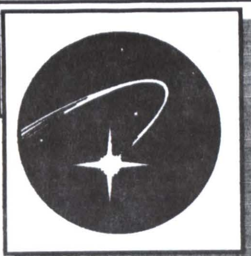
Fig. 13. The sign of Figure 10 photographed from a moving car at a nominal speed of 30 mph and 60 feet away.

Zeuge kennen mag, erklärte er nun aktuell die Oberseite des fotografierten Objektes gesehen zu haben, als er es fotografierte - dies mag sogar stimmen, aber es war eben nur das vorbeihuschende Verkehrsschild! Diese Zufallsaufnahmen wurde somit zu einem nicht vorausgeplanten Schwindelfall für die UFOlogie. Der Schwindel kam nur im Nachhinein ins Leben und aus welchen Gründen auch immer wich der "Zeuge" später nicht mehr von seiner Story ab.

Auswirkungen für die UFO-Forschung

Der sich in diesem Fall aufzeigende Entwicklungsprozess im Modus der Untersuchung ist für uns alle hochinteressant, oder wie der Autor selbst zugesteht: "Ich war im puren Glauben verfangen." Zeitweise weigerte er sich anzuerkennen, daß an der Sache einiges nicht stimmen konnte und er übersah sogar Hinweise zur Aufklärung von anderen Personen ganz bewußt. Und dies ist keineswegs Sinn und Zweck von Wissenschaftlichkeit in der UFOlogie, aber vielleicht macht gerade dies die wissenschaftliche UFOlogie aus? Wahrheitsfindung sollten wir uns auf die Fahnen schreiben und Forschungsresultate akzeptieren, so wie sie sind. Gleichsam haben wir gesehen, daß die ufologischen Kriterien für die Glaubwürdigkeit eines Zeugens unzureichend sind. Man ging einfach davon aus, daß die gute Bildung, der Berufsstand und sein spezielles militärisches Training genauso für ihn sprechen wie sein beruflicher Erfolg und sein Wunsch nach Anonymität. Daraus entstand ein hochglaubwürdiger Zeuge nach ufologischer Weisheit. Daran hielt sich der Autor auch in seiner Phase namens "der Wille zum Glauben". Doch der Zauberschlüßel erwies sich als Irrung und so gesteht I.Wieder ein: "Wenn man einem Zeugen mit diesen Merkmalen nicht trauen kann, dann erscheint mir das Konzept falsch, wonach man auf unserem Gebiet den Beweis nur von Zeugenberichten abhängig machen kann." Jegliche statistische Auswertung von aneinandergereihten Fällen wird damit zur Farce, da man jederzeit damit rechnen muß, daß die eingegebenen Daten und "Fakten" falsch oder unzutreffend sind. Aus diesem Fall sollte man sich nur noch um Fälle bemühen, wo viele unabhängige Zeugen vorhanden sind. Während damit die statistischen Möglichkeiten sich schnell auf nur wenige Fälle reduzieren, so der Autor, mag gleichsam die Chance wachsen einen Anstieg wertvoller Resultate festzustellen. Doch da kennt er wieder die Fälle nicht, da es diese nur selten gibt und sie gleichsam fast immer baldige Aufklärungen mit sich bringen. Je mehr unabhängige Zeugen zu einem Einzelereignis, je schneller sind diese Fälle bei den IFO-Katalogen abgelegt. Was bleibt da noch übrig?

Parallelfall in Deutschland: Sie erinnern sich an den Filmfall St.Peter-Schmittenhausen, welchen wir im CR 100 und 142 vorstellten und welchen unser Heilbronner Kollege Jochen Ickinger knackte? (Siehe auch CR 202.) Herr von Ludwiger hat nun in seinem 2001-Buch *Der Stand der UFO-Forschung* diesen Oregon-Parallelfall auf S.24/25 ebenso aufgegriffen (siehe auch Abbildung 1) und richtig das fotografische Ereignis zu dem gemacht, was es war: ein Verkehrsschild nämlich. Hätte er dies auch bei dem Oregon-Bild getan, würde das Phantom der **stehenden Welle** nicht mehr im Raume schweben. Aber, freuen wir uns, Herr von Ludwiger ist Leser des "Journal of Scientific Exploration"....



Ein "UFO" im eigentlichen Sinne über der Ostsee aufgezeichnet - CENAP weiss derzeit keine Lösung anzubieten!

Ein derzeit noch unidentifiziertes fliegendes Objekt beschäftigt CENAP; besser noch, es ist eigentlich eine ganze Formation von merkwürdigen Lichtgebilden die am Freitagabend des 24.August 1990 über der Ostsee-Region auftauchten. So gesehen haben wir es mit einem vorerst authentischen UFO-Phantom zu tun! Doch, es handelt sich nicht um eine typische Fliegende Untertasse, sondern um leuchtende Gebilde am Abendhimmel der Ostsee, um *nicht so leicht zu identifizierende Objekte*. Vielleicht kennen Sie den Vorfall? Wir suchen nach einer Lösung und bitten um Ihren Ratschlag. Bereits im CR 176, Oktober 1990, S.90, druckten wir den BILD-Bericht vom 1.9.90 ab: "Atomphysiker filmten UFOs". Sieben leuchtende Kugeln *schwebten vorbei und verschwanden lautlos* zwischen Rostock und Usedom in den neuen Bundesländern. Hiernach sollen 50 Bewohner der Ostseeküste das Phantom der Lüfte ausgemacht und der Polizei gemeldet haben. Das Ehepaar L. & N.Iwanowa filmten aus **Greifswald** heraus das phantastische Ereignis, wodurch das Geschehen zum "Greifswald"-UFO gestempelt wurde. Siehe hierzu das Magazin 2000 Nr.1/1992, S.47ff. Die hier verwendeten Informationen gehen klipp und klar auf das Sensationsblatt SUPER ILLU Nr.6 vom 31.1.1991 zurück, ergänzt durch ein paar Bildchen des Hamburgers Detlef Menningmann, welchem wir auch eine Kopie des gesamten Greifswald-Videos verdanken! Zu sehen sind zwei Gruppen von unbeweglichen, nebeneinanderstehenden Lichtern, die sich wohl im Uhrzeigersinn um ihre eigene Achsen drehen sollen.

MUFON-CES-Oberer Illobrand von Ludwiger hat in dem 2001-Werk **Der Stand der UFO-Forschung** ebenso den Vorgang nicht übersehen gekonnt und als "In Deutschland beobachtete Lichtbälle" auf S.85ff verewigt, wenn auch etwas wirr. In Zusammenspiel mit übereilten Zeitungsberichten bastelte der Autor seine eigene Story jenseits der Realität. 84 Sekunden haben die Iwanowa`s videografiert - fast zehn Minuten sind es tatsächlich. Im selben Haus von **Greifswald** wohne das Ehepaar Winogradow, welche ebenso das phantastische Ereignis videografierte - doch der im CR 181, S.53/54, abgedruckte Artikel der Zeitung "Der Demokrat" aus *Rostock* vom 25.1.90 weist anderes nach: Der sowjetische Dolmetscher Waleri Winogradow hatte in Richtung Eldena in der Abenddämmerung sieben leuchtende Kugeln gefilmt, die scheinbar regungslos *etwa mittelhoch* am Himmel erschienen. Durch den Sucher gesehen bewegten sie sich ganz leicht: "Eine Seite hatte Licht, die Rückseite blieb dunkel." Die individuellen Lichter bildeten immer neue Formationen. Von Rostock aus gesehen, befand sich das Phantom der Lüfte etwa 2 bis 3 Km entfernt; der Abschluß: "Allmählich ließ das Schimmern der Kugeln nach und plötzlich verschwanden sie. Es sah so aus, als ob sie sich im Himmel aufgelöst hätten." Ein weiterer Anwohner im Hause von Winogradow habe es ebenso videografiert. Egal, von Ludwiger analysierte und kam auf eine Größe von 0,5 m bis 1 m im Durchmeßer per Lichterscheinung in seinem Buch. Im CR 176, Oktober 1990, S.50, griffen wir erstmals den aktuellen Fall mit der BILD-Meldung vom 1.9.1990, "Atomphysiker filmten UFOs", auf. Zweifelsfrei wurden hier sieben leuchtende Kugeln ausgemacht, die über Rostock und Usedom "vorbeischwebten und lautlos verschwanden". 50 Bewohner der Ostseeküste wollen sie bis dato gesehen haben, meldeten sie der Polizei - das Ehepaar L.& N.Iwanowa hatte dies aus Greifswald aus gefilmt. Im CR 177 vom November 1990, S.37, druckten wir den BILD-Berlin-Bericht vom 31.8.1990 "UFOs über der Ostsee - Leuchtendweiße Teller im Formationsflug" nach, hiernach erschienen die Lichter angeordnet "wie eine Traube". *Plötzlich tauchten sie am Abendhimmel auf, immer zwischen 20 und 23 h. Seit Wochen geistern UFOs über der Ostseeküste*. Diese Gebilde wurden auch vom Ferienheim SOLIDARITÄT nahe Rostock aus gesehen; seit Wochen hätten Küstenbewohner dieselben Beobachtungen gemacht! Hans-Jörg Vogel aus Berlin fragte bei der Volkspolizei nach und erhielt am 24.9.90 Antwort: Es gab dort keine UFO-Meldungen - siehe CR 178, Dezember 1990, S.65. SUPER ILLU meldete das 100 Zeugen die UFOs über Greifswald sahen, die Videoaufnahme entstand am 24.August 1990. Die Zeugen sahen am Himmel einen Pulk silbrig leuchtender Flugkörper kurz nach 20.30 h. Dem Greifswalder Franz Klien sollen Fotoaufnahmen der Erscheinung gelungen sein, alle Bemühungen mit ihm in Kontakt zu treten scheiderten bisher.

CR 181, März 1991, S.27ff. Die "Mitteldeutsche Zeitung" vom 6. und 7.August 1990 meldete in zwei Schlagzeilen: "Stell Dir vor, 20 Alfs klettern plötzlich raus" und "UFO über einem Zeltplatz gesichtet?". Auf dem Campingplatz von Süplingen, Haldersleben-Oscherslebеn, Magdeburg, hatten Camper Anfang August 1990 "sieben unbekannte Flugobjekte" gegen 21:30 h gesehen; zunächst war ein orangefarbenes, blinkendes Objekt erschienen, dann kamen zwei weitere Fluggeräte dazu und schwebten geräuschlos über den Bäumen, bildeten die Kontur eines "M´s". Um 1:30 h tauchten schließlich nochmals, unabhängig auf - eine Zeugenadresse erhielten wir von der Redaktion, aber wir erhielten auf den Versandt von Fragebogen und Brief nie eine Reaktion. Damals deuteten wir die Ereignisse als Party-Gag-Heißluftballone. Dem steht nichts entgegen, aber die zeitliche Anpaßung und die Anzahl SIEBEN läßt die Alarmglocken anschlagen. Das von A.Schneider ehemals herausgegebene schweizer JUPITER JOURNAL Nr.34, März 1991, S.28/29, hatte einen Beitrag von CENAP-Korrespondent Uwe H.Bergmann aus Röbel anzubieten, der sich unserem Fall angenommen hatte und aufgrund eines direkten Kontakts mit den bekannten Greifswalder Zeugen zu reportieren wußte, daß die Sichtung um 20.41 h begonnen hatte und in Richtung NO über der Ostsee ablief. Die Zeugen äußerten sich hier: *Die Objekte stellten zwei Gruppen von unbewegten, nebeneinanderstehenden Leuchten dar. Dabei drehten sich die Leuchten in beiden Gruppen im Uhrzeigersinn um die eigenen Achsen. Zuerst war die linke Gruppe klar sichtbar gewesen, dann war sie völlig verschwunden, und die rechte Gruppe wurde scharf und deutlich. Einige Sekunden später war am Standort der linken Gruppe ein kurzer Lichtblitz zu sehen. Die Leuchte der rechten Gruppe wurde immer schwächer, und man konnte sieben einzelne ballförmige Leuchten erkennen. Die Abmessung der Leuchten scheinen sehr groß zu sein. Dann gingen die Leuchten aus, eine nach der anderen.*

Wie wir gesehen haben, war hier also in einem großen Gebiet eine erstaunliche und spektakuläre Lichtkugel-Formation am dämmrigen Abendhimmel des 24.August 1990 ausgemacht worden, die auch mehrfach und unabhängig videografiert und fotografiert wurde. Vielleicht wurde auch vorher schon auf dem Gebiet der alten "DDR" jenes Phantom der Lüfte wahrgenommen, siehe so obigen Bericht der Camper von Süplingen! Hinzu kommt noch nachfolgener Beitrag des Schweriner Maschinenschlosser Jürgen Kurreck, der uns jetzt nach einjähriger Verspätung vollständig erreichte [der Zeuge hatte aufgrund der September-Aktion 1992 mit der DPA-Meldung der Mannheimer "UFO-Hotline" sich gemeldet gehabt]. Es ist irgendwann im August/September 1990, Jürgen K.und zwei Freunde fahren auf der Autobahn von Berlin in Richtung Schwerin nach Hause, es muß ein Samstag oder Sonntag gewesen sein, so gegen 23 h. Auf etwa Mitte der Rückfahrtstrecke bemerkte Jürgen K.Als Fahrer des PKW plötzlich etwas sehr helles rechts neben sich. "Als ich hinsah, bemerkte ich kugelförmige Objekte, die helles Licht ausstrahlten. Nach ein paar Minuten weckte ich meine beiden Begleiter und fragte sie, ob auch sie diese Lichtkugeln sahen. Sie sahen sie sofort. Es waren *7* kugelförmige Gebilde die hell leuchteten. Sie flogen im Formationsflug, was für uns bedeutete, daß es sich um gelenkte Flugkörper handeln muß. Wir beobachteten sie ca. 30 Minuten. Meistens flogen sie ein Stück vor uns, gelegentlich aber auch hinter uns, je nach Straßenlage. Wir selbst fuhren im PKW mit 100-100 km/h dahin. Die Gegend war bewaldet und von Feldern durchzogen. Als sie über einem Waldstück flogen wurde der Wald davon leicht aufgehellt. Zum Ende der Beobachtung hin bogen sie dann mit großer Geschwindigkeit nach rechts oben ab und waren dann auch gleichzeitig verschwunden, es war fast ein Vorgang gewesen. Mit Flugzeugen oder Hubschraubern hatte dieses Geschehen nichts zu tun, da wir neben einem Hubschrauberlandeplatz leben, der einem großen Militärflughafen angeschloßen ist. Somit steht für uns fest, daß diese Flugobjekte weder Flugzeuge

noch Hubschrauber waren", bekamen wir im Fragebogen ausgeführt [aus welchem auch die nachfolgend verwendete Skizze stammt].

Die sieben Leuchtkugeln waren allem Anschein nach selbstleuchtend, "gelb und leicht ins rötliche gehend", waren jedoch blendend und zeigten keine Farbveränderung - ihre Lichtausstrahlung war konstant. Ob das Gebilde ein Geräusch abgab konnte nicht festgestellt werden, da die Zeugen sich im fahrenden Auto auf der Autobahn befanden und damit von

Zeichnen Sie das Phänomen daß Sie beobachteten, wenn möglich mit Einbezugnahme der Umgebung, bei der Sie es beobachteten:

Schwerin
Autobahn
Flugobjekte
0000000 / 7 Stück
ca 30-40 min Formationsflug
PKW
Zeitweise waren diese Objekte auch hinter uns.
Berlin

Außeneinflüßen "abgeschirmt" waren. Jedes Einzelobjekt war etwa so groß "wie ein halber Vollmond", insgesamt war die Lichterformation bei ausgestrecktem Arm wohl breiter als die breite Spange zwischen Daumen und Zeigefinger, der Zeuge schätzte mit abgehaltenem Lineal eine gewaltige Größe von ca. 17 cm! Dabei war dieses lichtstarke formationsartige Gebilde gerade einmal um die 45° hoch (eher noch ein bißchen darunter) zum Himmel erschienen, in "mittlerer Höhe". Die Witterungsbedingungen wurden als klar mit leichter Bewölkung und trocken notiert, leichter Wind herrschte vor. Die geschätzte Entfernung (damit hatte unser Zeuge seine Probleme, da die wirkliche Größe ihm nicht bekannt ist) war min-

destens 500 bis 1000 Meter. Damit standen wir nun da und wußten nicht recht weiter, die Parallelität dagegen springt einem geradezu ins Auge, dem wachsamen.... Würde diese Observation nur ein paar Minuten gedauert haben, so könnte man vielleicht an ein Flugzeug denken, dessen Innenraumbeleuchtung der Gastkabine grob fehlgedeutet wurde und welches kurz parallel der Autobahn flog, aber bei einer halbstündigen Sichtungszeit kann man dies nicht mehr so rasch als Klärung der Situation einbringen. Besteht nun eine Verbindung zwischen all diesen fast identisch klingenden Meldungen? Wir wissen es noch nicht, zugegeben.

Ein neuer Versuch unser Rätsel zu lüften

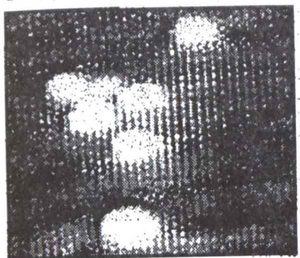
Wissend, daß die Ostseeregion ein beliebtes Urlaubsziel der Bürger in den neuen Bundesländern ist, versprachen wir uns mit einem Aufruf in den dortigen Medien (Tageszeitungen, Rundfunk- und Fernsehsender) ein Echo, da allen bisherigen Erkenntnissen nach diese Lichterformation bei Greifswald recht auffällig gewesen sein mußte und sicherlich von weitaus mehr Menschen gesehen wurde, als es bisher bekannt gemacht wurde. Am 27.7.93 verfaxte Werner Walter so etwa zwei Dutzend Pressemitteilung in die neuen Bundesländer. BILD-Rostock reagierte sofort und brachte am 29.Juli nebenstende Meldung in den BILD-Ausgaben aller neuen Bundesländer. Ebenso brachte die NNN am 28.7.einen Aufruf ins Blatt, dümmlich überschrieben mit "Jagd auf kleine grüne Männchen". Obwohl in der NNN die vollständige Kontaktadresse in Mannheim abgedruckt wurde, reagierten deren Leser überhaupt nicht. Der BILD-Reißer brachte leider nur die Telefonnummer ein, was sich im weiteren als großes Handikap herausstellte! Bedauerlicher Weise ist nämlich das Telefonnetz in den neuen Bundesländern unter aller Sau, sodaß kaum jemand ein Telefon selbst besitzt oder wie mancher Anrufer am einzigen Münzfernsprecher des Ortes sich in der Warteschlange einreihen muß, um dann einmal selbst ranzukommen, wobei man sich als Fernsprecher leicht im bereitgehaltenen Münzgeld verschätzt und eigentlich fast alle Telefonzellenanrufer mitten im Gespräch aus der langen Leitung geworfen wurden (was besonders peinlich ist, wenn man

Experten baff: 4 Meter große UFOs an der Ostsee

Das größte Rätsel der Welt!

Von SVEN HADON

Rostock — **Sie sorgen zur Zeit für Aufruhr in Amerika: UFOs, die über der Ostsee gesichtet wurden. Geschehen am 24. August 1990, 20.40 Uhr: Sieben gelbweiße Lichtbälle stehen traubenförmig am Himmel, wandern aufblitzend östlich, drehen sich. UFOs wie viele anderer? Wohl nicht. Das** ***Centrale Erforschun snetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) erklärte die Ostsee-Flugobjekte jetzt zum weltweit größten Rätsel.***



Der Filmbeweis: Sieben helle UFO-Bälle am klaren Himmel. Teilweise wurden sogar 12 Lichter beobachtet.



Sie hielt die unheimlichen UFOs mit der Videokamera fest: Ludmilla Iwanowa (39) aus Greifswald. Fotos: Klemens Tepper

„Bei allen 400 UFO-Meldungen aus Deutschland, die wir seit 20 Jahren untersucht haben, stand nie ein Besuch aus dem Kosmos dahinter. Meist handelte es sich um verglühende Meteoriten, Raketen, Lichter von Fliegern, Heißluftballons. Aber das Ostsee-UFO können wir uns absolut nicht erklären", sagt Werner Walter (35), Vorsitzender der CENAP in Mannheim.

Die Lichterkombination, die man über Rostock, Greifswald, Rügen, Usedom sah, ist absonderlich: Die **fast vier Meter großen Lichtbälle** waren fast **20 Minuten zu sehen**, standen ruhig, veränderten ihre Form. „Bislang bewegten sich aber alle UFOs sehr schnell, waren konstant, nur Sekunden sichtbar", sagt Walter.

Auch auf dem gerade beendeten **Ufologen-Kongress in Richmond** (Virginia/USA) waren die Lichtbälle Hauptthema. „Im östlichen Raum wurde noch nie ein UFO gesichtet, es sorgt in Amerika für viel Aufsehen," sagt Walter.

Die CENAP (70 Mitglieder), die mit Unis, Luftfahrtbundesämtern und Sternwarten kooperiert, will das Rätsel jetzt knacken. Walter: „UFO-Zeugen von damals bitte dringend melden — Telefon 0621/701370)."

gerade die Adresse in Mannheim notieren will, um seinen Bericht nebst Skizzen einzuschicken) und dann nicht noch einmal anriefen! Hier gingen viele Informationen schon verloren, auf immer und ewig - schade, bedauerlich, ärgerlich. Aber hier wurde einmal mehr bewußt, wie allzuverständlich wir im *modernen Westen* (dem gelobten Land) bereits mit den modernen Kommunikationsmitteln umgehen und so erbarmungslos einsetzen. Neben diese infrastrukturellen Kernproblemen kämpften wir gegen ein anderes Problem an: Wenn auch einige Leute sich bereit zeigten, mehr als nur am Telefon an Infos herauszurücken und versprachen Briefe zu schicken bzw die an sie abgeschickten Fragebogen zu retournieren, hielt sich kaum jemand daran, sodaß schlußendlich nur wenige Angaben schriftlich von Originalzeugen fixiert sind (und wir wieder den bekannten Ärger hatten, viele Fragebögen verschickt zu haben und keinen wieder zurückerhalten zu können - schlußendlich kostet ein Fragebogen auch ein paar Mark und die Portogebühren sind, darüber hatten wir es schon einmal, saftig gestiegen). Aber was soll das unnütze Meckern, dies ist unser Bier (aber es soll dennoch einmal erwähnt werden, da wir für die UFO-Forschung echtes Geld investieren und uns diese Erhebungen einiges kosten lassen - zu diesem Punkt haben Außenstehende gar keinen Zugang!).

Jagd auf kleine grüne Männchen

Wer sah am 24. August 1990 den Besuch aus dem Kosmos?

Ehrlich gesagt, wir glauben auch nicht an die kleinen grünen Männchen vom Mars. Die wurden ja auch noch nie über Rostock gesichtet. Denkste: Es ist zwar fast drei Jahre her, aber am 24. August 1990, gegen 20.40 Uhr, haben die Außerirdischen auch Rostock beehrt.

Das jedenfalls behauptet Werner Walter, Einzelhandelskaufmann aus Mannheim. Seit 20 Jahren widmet er sich kritisch dem ufologischen Spuk. „Fast alle UFO-Erscheinungen konnten wir bald aufklären, der Besuch aus dem Kosmos stand nie dahinter. Aber nun stehen wir in Anbetracht eines befremdlichen Lichterschauspiels am klaren Himmel der Sommerdämmerung, das auch zweimal videografiert worden sein soll, vor dem Nichts", erklärt der UFO-Sachkundige. Aus diesem Grunde wendet er sich über die NNN mit einem Aufruf an die Rostocker zur Aufklärung des UFO-Spuks vom August 1990.

UFOs über den sieben Türmen

Wer hat einen der „erstaunlichsten UFO-Vorfälle der letzten Jahre", so Walter, beobachtet? Jegliches Foto- und Filmmaterial, Zeugendarstellungen und Skizzen werden schnellstmöglich erbeten an die UFO-Kommission CENAP, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Telefon 0621/70 13 70. „Enterprise", bitte melden!

Neueste Nordsee Nachrichten, 28.7.93

Am Telefon, da bekommt man was zu hören...

Nachfolgend die Kernsätze der mitprotokollierten Anrufe, welche uns bis zum 2.August erreichten und dann schlagartig verstummten. Die Dokumentation erfolgt in der Reihenfolge der Anrufe.

❶ Karl-Heinz Behrens aus dem fränkischen Fürth (bei Nürnberg) überraschte uns, da er als Bürger der alten Bundesländer der erste Anrufer war, ein Geschäftsfreund aus Usedom hatte ihm den BILD-Artikel zugefaxt gehabt, da er wußte, daß dieser Zeuge jener Erscheinung war, die uns heute beschäftigt. Herr Behrens hatte sich Ende August 1990 auf **Usedom** in Urlaub befunden und bereits **gegen 17 h an einem Urlaubstag (genaues Datum war ihm nicht sicher mehr in Erinnerung) *zwei* Formationen von silbrigen Lichtkugeln in schrägliegender Y- und gerader L-Formation minutenlang ausgemacht**, als er auf den Balkon seiner Urlaubsunterkunft **in Richtung zur Ostsee** hinblickte. Er griff zu seiner Fotokamera und machte eine Serie von Bildern, doch gegen den hellen Himmelshintergrund hoben sich die Erscheinungen nur schwerlich ab. Mit der **Entfernungsschätzung tat sich der Zeuge schwer, aber die "Dinger müßen gegen Göhren" (auf Rügen) gestanden haben"**. Da er vom Balkon nur recht schlecht die Formationen im Auge behalten konnte, ging er aus dem Haus zum Garten hin, aber als er dort ankam, waren sie am Himmel nicht mehr auszumachen gewesen. Herr Behrens versprach einen Bericht anzufertigen, Skizzen aufzeichnen und die schwachen Fotos nebst Negativ nach Mannheim zu schicken, was leider bis heute nicht geschah. Ein telefonischer Rückruf Mitte September erbrachte nur Unwillen beim Zeugen, sich weiter zu äußern, "da das sowieso nichts mehr bringt und auf den Fotos sowieso kaum was drauf ist". Damit muß man es also belassen.

❷ Frau Marion Dörfer aus **Wolgast** vor der Insel Usedom ist sich des 24.August sicher, wenn es ein Freitag gewesen war (war es), da sie wie immer Freitags-abends am Fenster steht, um auf ihre Freundin zu warten, die sie zum Tanzvergnügen abholt. Es war sicher **gegen 20:30 h** gewesen, als sie **in mittlerer Höhe sieben runde Gebilde "in einem Haufen"** stehen sah, die sich **insgesamt ganz langsam in Richtung Rügen fortbewegten und selbststrahlend schienen**; Anruf aus Telefonzelle, Geld ging zu Ende, Abbruch des Gesprächs.

❸ Herr Bitterlich aus Sachsen-Anhalt war ebenso im Ostseebad Zinnowitz von Usedom auf Urlaub. **Kurz nach 20:30 h** schaute er vom Liegestuhl auf zum Himmel **Richtung Ostsee**. Dort hing **bis kurz vor 21 h** eine **"Traube" von hellen gelblichen oder weißlichen Lichtern, "jedes heller und größer als ein Stern". Die Lichter waren klar angeordnet und alle jeweils gleich groß: in der oberen Reihe befanden sich 4 Stück, in einer darunter befindlichen zweiten Reihe 3 Stück.** Mehr als zwanzig Minuten tat sich gar nichts weiter, als daß das Gebilde **in der Ferne hing und leuchtete.** **Dann ging alles ganz schnell: in wenigen Sekunden wurden die Lichter "von unten hergehend" kleiner oder lichtschwächer und verschwanden an Ort und Stelle. Dort wo die Spitze war trat soetwas "wie ein Kondensstreifen heraus, der gut zur Geltung kam".** Walter gab seine Adresse zwecks Zusendung eines zugesagten Berichts durch, keine weitere Reaktion.

❹ Herr Heimsdorfer aus Rostock war auf dem Campingplatz **Altenkirchen auf Rügen**-Wittow in Urlaub und sah mit seinen Freunden **ein "Lichterdreieck" mit sieben nach unten angeordneten Lichtern still am Himmel** stehen, die **halbhoch über dem Meer** standen. Es war bereits 20:50 h gewesen und nach wenigen Minuten **"verloschen die orange-weiß-grünen Lichter von unten her langsam nach hinten hin - in einigen Sekunden waren sie weg, als wenn die da ihre Lichter ausgemacht haben, mit so einem Regler".** Bemerkenswert: **Jedes einzelne Element der sieben Leuchtkugeln mag vielleicht so groß wie ein Viertel des Vollmondes gewesen sein. Dabei befand sich das ganze Gebilde deutlich unter den wenigen Wolken "halbhoch über dem Meer gegen Osten" und vielleicht nicht mal fünf Kilometer entfernt.** Adresse des Zeugen war bekannt, sein Bericht kam nicht, Fragebogen und Begleitbrief an ihn geschickt, nix kam zurück. Anruf von Mannheim aus: Kein Anschluß unter dieser Nummer... Dabei war die Sache schon interessant, da dieser Zeuge wohl am nähesten zum Geschehen gewesen sein mag! Er ist auch einer jener Beobachter, die am weitesten zum freien Meer hinaus die Erscheinung noch über dem Meer ausmachte! Das UFO-Gebilde von Greifswald auf dem Festland projizierte sich damit plötzlich über die Ostsee hinaus.

❺ Frau Michalek aus Leipzig befand sich an jenem fraglichen Abend auf dem **Bahnhof Ückeritz der Insel Usedom**, als sie bei schönem Wetter zu Anfang der Dämmerung **"sieben Leuchtpunkte weit weg über dem Wasser"** sah. **Diese Formation war etwas "auseinandergezogen" und untereinander "haben sie sich bewegt, es war so eine leichte schwingende Bewegung"**. Besonders sensationell war es für die Zeugin nicht gewesen, sodaß sie "nach nicht einmal zwei Minuten" nicht weiter darauf achtete. Sie hatte den Film inzwischen in SAT1 bei Holbe gesehen, "aber von meiner Warte es, war es nicht so toll". Fragebogen verschickt, kam nie zurück.

❻ Aus **Neubrandenburg** stellte sich ein Herr Gunter Röhling vor, der "an diesem Freitag des 24.8.1990 **sieben Objekte von der neunten Etage**" seines Wohnhochhauses in der Oststadt von Neubrandenburg **am nördlichen Himmel sah, "wohl in Richtung Stralsund/Greifswald"**. Herr Röhling ist damit der am weitest südlich lebende Zeuge dieser Erscheinung geworden! Als Ingenieur brachte er gleich wertbare Informationen ein: Das Gesamtgebilde **stand 20° hoch am nord-**

östlichen Himmel und war für ihn, seiner Frau und der Schwiegermutter **zehn Minuten lang** zu sehen. Noch während sie dies beobachteten, rief er im selben Haus den **Hausmeister im zweiten Stock** an, der den Balkon auf der selben Seite hatte, wie unser Zeuge. Doch vom tiefergelegenen Sichtpunkt aus **sah der Hausmeister am Himmel nichts Sonderbares. Das "ferne Leuchtgebilde stand still, am jeweils äußeren Rand gab es ein Blinken, während die Lichter selbst stetig waren. Plötzlich verging das ganze Gebilde in der Luft, um bald darauf etwas weiter versetzt wieder in etwas geänderter Formation aufzutauchen. Selbst mit dem kleinen Feldstecher, sahen die einzelnen Lichter nur aus wie Sterne, nur war es eben ein Sternenklumpen gewesen."** Plötzlich vergingen die Sterne und nichts weiter geschah. Herr Röhling nahm am nächsten Tag Kontakt mit einem ihm bekannten Mitarbeiter der meteorologischen Station in Neubrandenburg auf, ebenso mit dem ihm bekannten Flugleiter des regionalen Flughafens, aber sowohl hier wie da gab es keinerlei bekannten Aktivitäten oder Flugbewegungen, weder optisch noch auf dem Wetter- oder Luftraumüberwachungsradar, obwohl letzteres bis auf die Ostsee hinaus reichen solle. Ein Bericht mit allen Details und Berechnungen wurde zugesagt, darauf warten wir noch heute.

❼ Frau Oppermann lebt auf **Usedom** und grillte im Garten, als sie einmal **zur Ostsee** rüberschaute, sah sie **"sehr auffällige Leuchtkugeln schräg auf Rügen zuziehen"**, ihre Farbe **war "gelb auf rot, aber leicht ins grünliche wechselnd"**. Und plötzlichen waren die "Punkte" nach drei Minuten weg. Frau Oppermann führte noch aus daran gedacht zu haben, daß darüber "soetwas wie ein Ballon war, an dem die Lichter hängen", damit war aber schon die Verbindung zu Ende. In diesem Fall, sehr ärgerlich.

❽ Der Jugendliche Ronny Unger aus **Lüskow bei Anklam** sah von seinem Zimmer aus **"sieben helle Lichter von jeweils Kirschgröße"**, die sich kaum bewegt haben und **unter den Wolken** standen. Als er dann nach 5 Minuten sich entschloß die Fotokamera zu holen und wieder zurück kam, war davon nichts mehr zu sehen. **Sichtrichtung: "genau zwischen Greifswald und Wolgast"**; Verbindung brach zusammen.

❾ Herr Sattler aus Seilfeld befand sich im FDGB-**"Ferienheim" Göhren auf Rügen** als Urlauber, als er **vor 21 h sieben weiße Punkte in Y-Form halbhoch am Himmel** ausmachte, **weit "östlich von Sassnitz über dem Meer"**. Er wurde von Leuten am Strand darauf aufmerksam gemacht, "die haben dort alle hochgeschaut und es gesehen". **Jeder einzelne Punkt "war kleiner als die Sonne"**. Er eilte ins Ferienheim zurück, um seine Kamera zu holen, als er zurückkehrte, war die Grupperierung "gerade eben" verschwunden. Nach dem persönlichen Eindruck gefragt, ob die Bilder überhaupt etwas geworden wären, antwortete Herr Sattler: **"Ganz sicher, die Dinger waren doch groß und hell genug, viele Leute haben sie fotografiert...."** Verbindung abgebrochen; zehn Minuten später rief er jedoch nochmals an und entschuldigte sein Mißgeschick aus der Telefonzelle heraus und wollte gerade seine Adresse durchgeben, als die Verbindung wieder zusammenbrach. Kein weiterer Anruf. In Zusammenwirken mit den Zeugenaussagen aus Fall ❹ wäre dies sicherlich hochinteressant geworden, wenn weitere Details aus dem CENAP-UFO-UAP-Ermittlungsbogen abzuleiten gewesen wären. Können Sie sich den Frust vorstellen, der uns nun begleitete?

❿ Herr Leon Broeger (richtig geschrieben?) aus Stralsund war von 20:45 h bis 21 h Zeuge der Ereignisse. "Das Ganze sah aus wie eine große OP-Lampe mit hellen Lichtern", wieviele es waren wußte er nicht mehr genau - aber sie waren "irgendwo da draußen im Nordosten". Schließlich "zog alles wie ein Flugzeug hoch, war dann weg, das passierte in Sekunden. Es sah genausc aus wie bei Holbe auf Sat1 gezeigt." Obwohl Herr Broeger viel redete, wiederholte er sich beständig und war recht leise, da "es in Stralsund noch wie zu DDR-Zeiten ist und man nicht viel über bestimmte Sachen redet". Seine Adresse wollte er nicht herausrücken und die Befragung war schwerlich möglich.



⑩❶ Rosa Deutel aus Weida rief gehetzt aus der Telefonzelle an und da sie wenig Geld habe, kündigte sie schon ein kurzes Gespräch an. Im TV habe sie bei Holbe den Film gesehen, sie könne dies so bestätigen, da sie damals **auf Rügen bei Samtens** als Hausmädchen arbeitete und **"weit hinter Binz, dem Bad, diese verschiedenen Punkte über dem Wasser"** gesehen hatte, als sie um 20:45 h zu ihrer Unterkunft lief. **"Die haben sich sehr lange nicht bewegt und die Lichter hatten auch keine sichtbareVerbindung untereinander, sie flackerten auch nicht und waren beständig. Jedes einzelene Licht war größer als der größte Stern. In der Gesamtschau waren die Lichter konisch angeordnet, mit der stumpfen Spitze nach unten"**, erklärte sie gerade noch bevor der Gebührenzähler die Befragung beendete.

⑩❷ Herr Walter Schwiegersohn (richtig verstanden?, er rief heimlich vom Arbeitsplatz aus in der Mittagspause an) aus Gera befand sich damals auf dem **Zeltplatz Prora beim Ostseebad Binz** in Urlaub, kurz nachdem er gerade aus der Nationalen Volks-Armee entlassen worden war. Unter dem Eindruck der militärischen Ausbildung muß er wohl noch gestanden haben, als er seine Ausführungen machte: "Es war **wie eine Formation von Fallschirmspringern. Es kam mir vor wie an Fallschirmen angebrachte Gefechtsfeldbeleuchtungungen, oben breit und unten schmal, ohne nach unten zu segeln. Irgendwie war das alles kein Ganzes. Nachdem ich es so sechs oder sieben Minuten über der See draußen gesehen hatte war es plötzlich ausgegangen, so 'wischend'**, wenn Sie verstehen. **Gleich darauf erschien es wieder leicht abgesetzt, nich'nach oben, sondern horizontal. Das bestand aus sechs oder sieben hellen Kugeln.** Dann ging ich weg um Getränke zu holen, dann war's weg...." Fragebogen verschickt, keine Reaktion. Brief nachgeschickt, keine Reaktion.

Posteingang, endlich....

Als Anrufer Nr. 13 am Abend des 2.August meldete sich Herr Gero Schwedhelm, Physiklehrer aus Stralsund, der ebenso versprach einen Bericht abzufassen. Und tatsächlich, dieser umfangreiche Bericht erreichte uns am 5.August 1993. Daraus möchten wir nun zitieren, er basiert auf Tagebuchnotigen vom 5.9.1990, "subjektiv bedingte Verfälschungen sind also trotz der seitdem verstrichenen Jahre ausgeschlossen":

"Ich befand mich mit meiner Frau am 24.08.1990 in **Poseritz** auf Rügen zu Besuch bei meinem Bruder. Beim Verlassen seiner Wohnung gegen ca 21 h (Sommerzeit) bemerkte meine Frau und ich eine außergewöhnliche Leuchterscheinung etwa 30 Grad über dem Horizont, welche bei ausgestrecktem Arm etwa eine fingernagelgroße Fläche am Himmel einnahm. Die Sonne ging gerade unter, der Himmel war klar, Sterne waren noch nicht zu sehen. Das Gebilde ähnelte im allgemeinen weißen Leuchtraketen. Ich fuhr ein kleines Stück mit dem Auto, stoppte den Wagen dann jedoch wieder fasziniert von der Konstanz der Erscheinung.

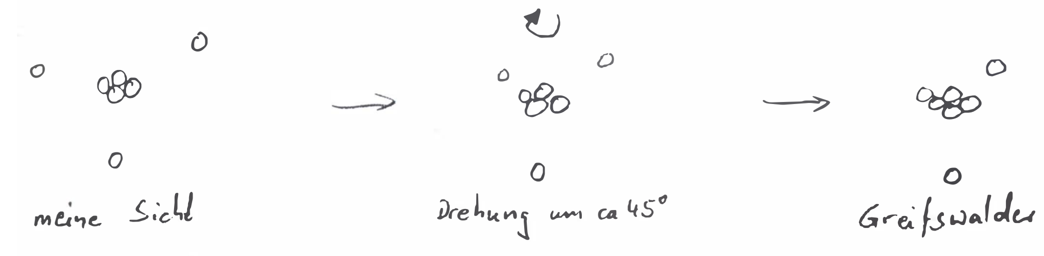
Irgendwie hatte ich den Eindruck, daß sich das gesamte Gebilde um seine vertikale Achse drehte, eindeutig konnte ich dies jedoch nicht erkennen. Ca. 3-5 Minuten war dieses Schauspiel zu beobachten. Als wenn sich das Gebilde entfernte oder 'verblaßte' waren die drei äußeren 'Sterne' schließlich nicht mehr erkennbar, der 'innere Sternenhaufen' schien immer kleiner zu werden, war letztendlich nur noch als *ein* heller Lichtfleck auszumachen und verlosch dann ebenfalls.

Ich fuhr mit meinem Auto weiter Richtung Altefähr. Noch während des Anfahrens erschien das Gebilde jedoch wieder in ursprünglicher Form, scheinbar heller und größer (und näher) als zuvor. Das Auftauchen war vergleichbar mit Lampen, die kontinuierlich aber schnell heller werden. Ein Größerwerden (im Sinne von Näherkommen) war dabei nicht zu beobachten - das **Gebilde war absolut** konstant. Irritiert hielt ich schließlich erneut kurz vor Gustow, Abzweigung **Benz/Warksow**. Dort konnten wir das Gebilde ca.10 weitere Minuten beobachten, bis es schließ-

lich -diesmal ohne Formveränderung- verblaßte und verschwand.

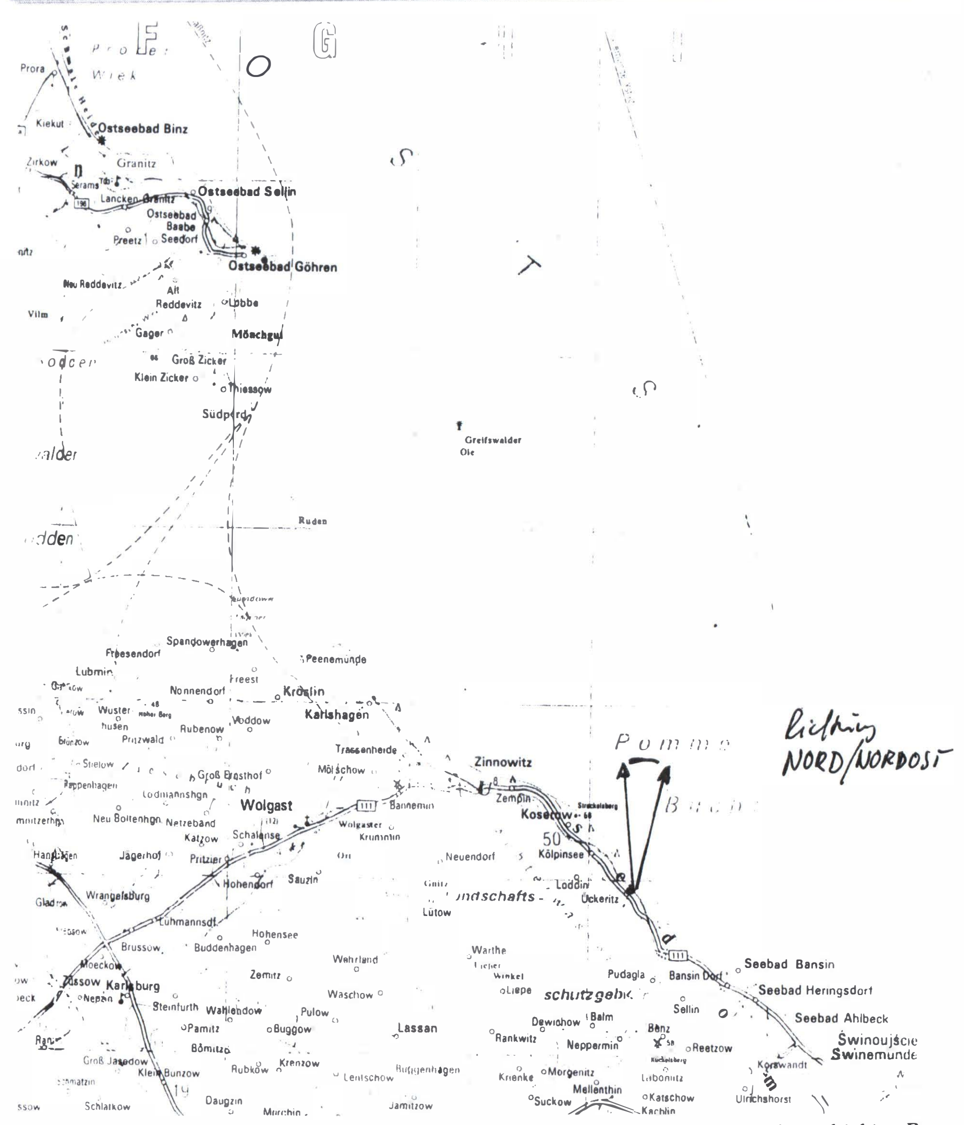
Am 4.9.90 nahm ich mit dem Kompaß die etwaigen Sichtwinkel von drei unterschiedlichen Standpunkten auf (an zweien hatte ich mich selbst befunden, den dritten wiesen mir Augenzeugen aus Altefähr), um ihn auf eine Karte zu übertragen und so den vermutlichen Ort zu bestimmen, über dem die Leuchterscheinung senkrecht gestanden haben muß. Leider zeigte sich dabei, daß die Winkel von Poseritz (1) bzw Abzweigung Warksow (2) nicht in Übereinstimmung zu bringen waren. Dies läßt sich a.) als normaler Meßfehler erklären, oder b.) das Gebilde hat sich bei der ersten Beobachtung (Poseritz) geringfügig in nordöstliche Richtung entfernt. Ich halte einen Aufenthaltsort östlich (leicht nördlich) von Poseritz für am wahrscheinlichsten. Eindeutig ließ sich aus diesen Messungen jedoch ableiten, daß sich die Leuchterscheinung *nicht*, wie in einem BILD-Zeitungsartikel angegeben, über Greifswald befand.

Dies deckt sich mit folgender Feststellung: Ich habe die Leuchterscheinung anders gesehen, als dies in der BILD-Zeitung aus Greifswalder Sicht abgebildet war. Ein äußerer, linker 'Stern', den ich deutlich erkennen konnte, ist auf der Photographie *nicht* abgebildet. Dies ließe sich durch einen unterschiedlichen Sichtwinkel von ca. 45 Grad erklären:



Markiert man wiederum die Orte auf einer Karte (siehe S.53), auf die die oben angegebene Konstellation zutrifft, deckt sich dieser Kreisbogen ungefähr mit den Angaben der Sichtwinkel. So halte ich einen Aufenthaltsort über einem Gebiet, welches etwa durch Poseritz, Garz, Putbus, Halbinsel Mönchgut, nördlicher Greifswalder Bodden begrenzt wird, für am wahrscheinlichsten. In Übereinstimmung aller Angaben sollte hierbei die Suche auf der Halbinsel Mönchgut begonnen werden. Denkbar wäre in Übereinstimmung mit meinen Beobachtungen, daß tatsächlich sehr langsam gleitende Leuchtobjekte abgeschossen wurden, die sich erst nach Erreichen einer bestimmten Konstellation entzünden. Diese müßten sich dann (durch Wind?) in östlicher (bzw nordöstliche) Richtung entfernt haben und sind dabei verglüht. Ein zweiter Abschuß erfolgte unmittelbar danach (vielleicht nicht ganz so hoch) wodurch die Leuchterscheinungen relativ konstant bis zum Verglühen blieben."

Ein Herr Jörg M. aus Leipzig schrieb mit Datum des 3.September und schilderte die Beobachtung der "außergewöhnlichen Lichtpunkte" von sich und seiner Gattin, die sie genau um 20:30 h des 24.08.1990 auf der Insel Usedom sichteten, dies im Urlaubsort Ückeritz - paßend zur Sichtung ❺ übrigens! "Auf der Rücktour unseres Tagesausfluges fuhren wir in Richtung unseres Campingplatzes, als wir plötzlich am nordöstlichen Himmel, 30° bis 40 ° hoch bei leichter einbrechender Abenddämmerung, ca 7 Lichter von außergewöhnlicher Art erblickten. Diese Lichter befanden sich vielleicht 2-5 km entfernt (man konnte es sehr schlecht abschätzen) und 'tänzelten' in unterschiedlichen Höhen und Tiefen, jedoch nicht unruhig untereinander. Diese Lichter hatten einen Durchmeßer von ca.80-100 cm aus unserer Sicht und das Licht könnte man wie ein hell floureszierendes Neonlicht beschreiben. Diese Lichtpunkte beobachteten wir ca 15 Minuten mit großem Interesse, dann setzten wir die Fahrt fort, wodurch wir das Verschwinden nicht gesehen haben", bekamen wir dargestellt. Dennoch legte der Zeuge eine Karte bei, aus der seine Sichtrichung bekannt wird, auf der nächsten Seite drucken wir diese ab, damit sie besseren Durchblick



erhalten. Ein ihm zugeschickter Fragebogen kam nicht retour, ein zweiter nachgeschickter Bogen wurde ebenso nicht retourniert, mehr können wir nicht machen.

Am 17.6.1993 strahlte SAT1 seine "Phantastischen Phänomene" hinsichtlich UFOs aus, hierbei fand auch ein neuer Videoclip zu dem uns hier beschäftigenden Ereignis seine Ausstrahlung. Aufgenommen wurde das Dokument von Familie Irmgard und Ingo Kaiser aus Ennepetal, mit welchen wir am 3.10. telefonieren konnten. Sie befaden sich damals auf Rügen auf Urlaub (Standort nicht mehr erinnerlich, Rügen ist groß!) und filmten kurz die zehn Minuten über der Ostsee gesehenen Phantome, die "plötzlich am Himmel verschwanden, wie nach hinten weggehende

helle Punkte". Weitere Informationen wollte man uns nicht geben, da seit sechs Monate der Wissenschaftler von Ludwiger die Materialien untersuchte und durchblicken ließ, daß die einzelenen 18 m im Durchmesser hatten, vom Sichtungspunkt 25 km entfernt waren und "ein eigenes Kraftfeld aufgebaut hatten". Leider wurde der Vorgang des Verlöschens gelöscht und weiteres wollte man uns nicht mitteilen, weder eine Kopie des Videos ziehen noch weitere Auskünfte geben.

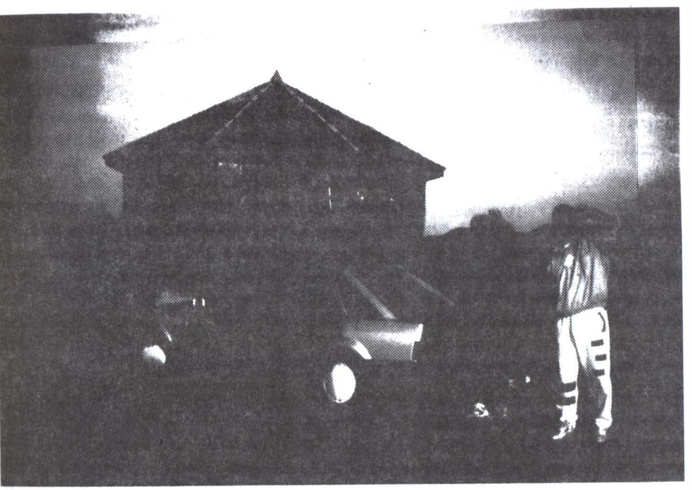
Inzwischen gingen in den Ostseebereich und speziell zur Insel Rügen fast zwei Dutzend Briefe an einzelne Polizeidienststellen, Flugsicherungseinrichtungen, Hafenämter, Notrufzentralen, Küstenschutzeinrichtungen, Wasserpolizei, Seenotrettungsstellen und Leuchttürme hinaus, um jene Einrichtungen darum zu bitten, uns ihre Erkenntnisse und Feststellungen zu diesem auffälligen Phänomen mitzuteilen und mit der Bitte um Aushang dieser Briefe ans "Schwarze Brett" für das Personal. Leider erhielten wir bisher keine Antwort... Mehr im nächsten CR

Über die Grenzen hinaus gesehen: Deutsch-französische Kooperationen....

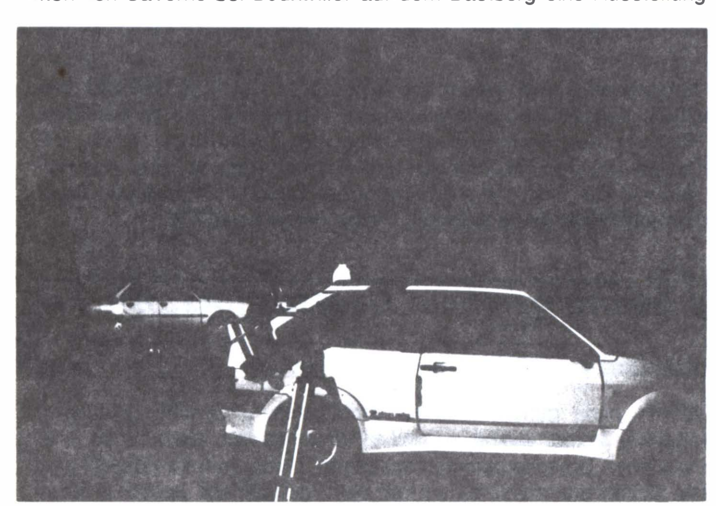
vom Familienausflug berichtet Hj.Köhler

Nachdem Frankreich für CENAP schon immer mit zu den wichtigsten "UFO-Aktivitätsländern" zählte, und CENAP in Vergangenheit immer wieder versuchte Direktkontakte aufzubauen, welche jedoch immer an den vorhandenen Sprachproblemen scheiterte, wurde nun im Frühjahr und Sommer ein zukunftsorientierter Schritt unternommen um mit dem Nachbarland besser in Kontakt zu gelangen.

Über längere Zeit hatten wir schon einen losen Kontakt zu **SOS-OVNI** im Elsaß, dies Dank Christian Morgenthaler in Odratzheim bei Straßburg. Bei mehreren Telefonaten nun wurde ich als CENAP-Vertreter mit Familie nach Straßburg zum persönlichen Kennenlernen der Familien sowie Gedankenaustausch über die auf beiderseiten bestehenden Interessen an einer optimalen Zusammenarbeit über Pfingsten eingeladen. Nach diesem Treffen in Odratzheim im Mai 1993 wurde über ein nochmaliges Treffen im Sommer spekuliert, da es in Frankreich im Sommer die sogenannte "3e Nuit des Etóiles Filantes" gibt, also eine astronomische Beobachtungsnacht für alle Bürger auf 97 Beobachtungsstellen über Frankreich am 13.August 1993 verteilt. Dies wird von Amateurastronomen, Sternwarten, Planetarien und Medien gefördert, um dem Privatbürger die Möglichkeit zugeben, einmal unter astronomischer Anleitung durch Teleskope schauen zu können sowie den Meteoritenfluß der Perseiden zu beobachten, welcher in diesem Sommer verstärkt sein sollte.



Da es sich urlaubsmäßig einrichten ließ, konnte die Spekulation zur Wirklichkeit werden, und fuhr mit Familie zu Christian Morgenthaler/OVNI-Nord-Elsaß, welcher mit den Amateurastronomen von Saverne bei Bouxwiller auf dem Bastberg eine Ausstellung mit Dia-Show zur UFO-Thematik und Astronomie in einem Zelt durchführte, neben der Beobachtungsnacht zu der alle öffentlichen Gebäude verdunkel blieben, um eine ideale Beobachtung zu realisieren. Vom Bastberg, auf welchem wir gegen 18.00 Uhr eintrafen, hatte man eine sehr gute Beobachtungsmöglichkeit und so wurde ab 22.15 Uhr ein sternklarer Himmel angetroffen, welcher zum Greifen nah erschien, es konnten eine Vielzahl von Perseiden beobachtet werden. Um Mitternacht waren um 6oo Personen auf dem Bastberg und da man für Imbiß durch örtliche Geschäftsleute gesorgt hatte, war die Sache ein runder Erfolg geworden. Diese Beobachtungsnacht sollte als Idee von den deutschen Astronomen aufgegriffen werden, da mit Sicherheit eine große Resonanz auch in Deutschland zu erreichen wäre. Durch aktuelle Sternkarten welche von verschiedenen französischen Firmen sowie Medien gesponsert wurden, konnte sich jeder Bürger rasch am Himmel orientieren, bei Jung und Alt fand eine Förderung des astronomischen Wissens statt. Gegen 3:00 h wurde es dann leerer auf dem Bastberg und der "harte Kern" bestehend aus den Amateurastronomen von Saverne, OVNI-Nord-Elsaß sowie CENAP konnte ohne Drängelei einmal durch die Teleskope schauen, um am frühen Morgen Saturn und Andromeda-Nebel zu begutachten. Ebenfalls konnte beim Sonnenaufgang die Sichtbarkeit der Venus neben der Sonne mit bloßem Auge getestet werden, was bis 7:16 h gelang. Einen Verlust gab es in dieser Nacht zwar auch zu beklagen,nachdem Fallwinde auf dem Bastberg einen "Party-Gag-Heißluftballon"-Start zunichte machten und er verbrannte,dennoch konnten sich die Besucher ein besseres Bild von jenem Stimulus machen, als alleine nur die gezeigten Dias es gekonnt hätten.



Diese beiden Treffen zwischen CENAP und SOS-OVNI-Nord-Elsaß brachten beide Interessen näher und so wurde auch eine Zusammenarbeit bei grenzüberschreitenden Beobachtungen vereinbart, was Wochen später sich schon bewähen sollte. An dieser Stelle möchte ich mich bei Christian Morgenthaler und Familie für die freundschaftliche Unterkunft und Verpflegung bedanken, was unser beiden Familien über die UFO-Forschung hinaus verbindet.

Buchbesprechung: Bürgin´s Drahtseilakt

Seit September 1993 ist der Buchmarkt durch ein neues Werk aus dem Münchner "Para"-Verlag HERBIG bereichert. Unter ISBN 3-7766-1806-X kommt für DM 39,80 ein Jungautor namens Luc Bürgin (Basel, Exherausgeber der Kleinstpublikation SIGN) großspurig im Dämmerlicht zwischen Prä-Astronautik und UFOlogie auf ca.288 Seiten daher und nennt sein Konglomerat schlichtweg "Götterspuren - Der neue UFO-Report". Dank einem neuverfaßten Vorwort von Astronauten-Götter-Vater EvD (ähnliches hatte er bereits bei

John Spencer´s deutscher Ausgabe geschrieben) wird sich das Werk auch verkaufen lassen und dem Musiker Bürgin ein paar Franken bescheren und unser "althergebrachtes Weltbild wanken lassen". Und wieder gibt es, lt.Verlagswerbung, "neue Erkenntnisse über UFOs und die Rätsel der Vergangenheit", ein Schluß bleibt übrig: Die Anderen sind da, wir sind nicht allein, aha - alles völlig neu (?).

Bürgin will seine Leser in eine abenteuerliche Welt entführen, in eine Welt voller ungeklärter (?) Kuriositäten und Verrücktheiten; Bürgin läd zum "Trip durch Raum und Zeit" ein, erhebt aber keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit, weswegen wohl alle kritischen Töne fehlen. EvD schreibt einen Prolog (was ihm auch ganz leicht fällt, ist er doch kein Wissenschaftler und daher den "enormen Vorteil hat, nicht auf vorgegebenen, gesicherten Pfaden wandeln zu müssen",S.180) und beginnt, was uns erstaunt, mit *Gaukler sind Menschen, die anderen etwas vormachen. In unserer Gegenwart leben Gaukler, die wissen nicht einmal, daß sie Gaukler sind. Sie sind ehrenwert, korrekt und anständig und haben alle einen gemeinsamen Nenner: Sie gelten als durch und durch seriös. Niemand würde hinter ihnen Gaukler vermuten, und doch gaukeln sie sich selbst und dem Rest der Welt etwas vor: eine falsche Selbstsicherheit. Sie behmen sich so, als seien sie umfassend informiert, als seien alle Rätsel gelöst und als habe die Wissenschaft jeden Hokuspokus fest im Griff. Und sollte da etwas Unerklärliches im Raume schweben, so haben die modernen Gaukler sogleich eine Erklärung parat. Gaukler müßte man sein, das Leben wäre einfacher!* Ein Anflug von Selbsterkenntnis? Gemeint ist niemand anderes als die skeptisch eingestellte Front der Para-Forscher, die sich rund ums CSICOP etc aufzieht. *Auf dem UFO-Sektor gibt es viele dumme Bücher. Es gibt sie tatsächlich, die 'Psychopathen' und 'Gläubigen', die 'Geschäftemacher' und 'Hanswurste'. Doch gleich daneben gibt es auch intelligente UFO-Bücher. 'Götterspuren' zählt dazu. Ich bin froh, daß Menschen wie Luc Bürgin antreten, um der 'neuen Inquisition' Paroli zu bieten.* Soweit also EvD, unser Allmächtigster. Musikus Luc selbst gibt es den Skeptikern auf S.20: *Pflegte der wirkliche Skeptiker an allem und jedem zu zweifeln, zieht sich der Skeptiker von heute orientierungslos, verunsichert und vom Wust der Informationen bedrängt in sein schmuckes Schneckenhäuschen zurück, wo er sich eifrig wackelige Brücken baut, um den kalten Fluß der Realität möglichst trocken überqueren zu können.* EvD behauptet dabei nie, daß alles so gewesen sein muß, wie er es beschreibt, aber er liefert zumindest gewichige Indizien, die zeigen, daß es immerhin so gewesen sein könnte, auch wenn seine "Fakten" durch die mündliche Überlieferung verfälscht und von Poeten entstellt sind. Warum sollte dies mit den UFOs nicht anders sein, Bürgin wird dafür kein Einsehen haben.

Bürgin zieht alles zusammen, was die Welt an Wunder, Aberglauben & Verrücktheiten zu bieten hat, nichts ist wirklich neu und nichts fehlt, was man nicht schon zig Mal an anderer Stelle gelesen hätte. Wie bereits zugestanden, mit Wissenschaft hat der neue UFO-Report nichts zu tun, deswegen also ist Bürgin mit seinem intelligenten UFO-Buch dran, um der modernen Inquisition Paroli zu bieten, obwohl gar keine Parolis beigepackt ist, muß wohl Götz George alle vernascht haben. Vielleicht macht es sich Bürgin zu leicht, wenn er gleichsam UFOs und das Übersinnliche in einem Report zusammenpackt, das fällt sogar uns erfahrenen Skeptikern mit aller Sachkompetenz schwer. Bereits der Amerikaner Donald Ward wies darauf hin, daß übersinnliche Schilderungen und Erfahrungen zwar häufig einer ***psychologischen, emotionalen oder halluzinativen Erklärung*** zugeführt werden können, räumt aber ein, daß sich hinter ***gewissen*** Erscheinungen durchaus auch eine objektive Realität verbergen ***mag***. Was die gewißen Phänomene exakt sind, wird natürlich nicht erklärt, außerdem ***mögen*** sich dahinter Phänomene der objektiven Realität verstecken, ***oder womöglich auch nicht***. Ihrem Rezensenten geht die Möglichkeits-Form am Rande des Unmöglichen immer ein bißerl auf den Geist, gleichsam die Adjektivierung als Worthurerei. Egal, ***gehen wir noch einen Schritt weiter und stellen wi uns einmal vor, all die phantastischen Erzählungen, Sagen und Mythen aus vergangener Zeit beruhen auf realen Tatsachen***, träumt der Autor aus der Schweiz vor sich hin, um auf den Trip zu gehen. Mit 'Vorstellungen' werden die Storys auch nicht authentischer.

Ein Beispiel seien die vom Himmel fallenden Eisbrocken, wozu der Autor ein knappes halbes Dutzend aktuelle Beispiele aufführt, ***die selbstverständlich nichts das geringste mit Flugzeugen zu tun haben, wie uns das Journalisten und Skeptiker immer wieder glauben machen wollen.*** Damit ist der Stil von Bürgin festgemacht. Ignoranz ist sein Lebensziel, sonst könnte er gar nicht den Unsinn zusammenschreiben, wie er es tut, um sich an seinen Vorgängern zu orientieren. Ulrich Magin hatte in "Trolle, Yetis, Tatzelwürmer" in der Beck'schen Reihe (ISBN 3-406-37394-1, München, und dies für nur 16,80 DM) auf den Seiten 136 bis 141 die Sache klargemacht, außerdem hätte Bürgin einmal mehr in dem von ihm bezogenen CENAP REPORT die entsprechenden Beiträge beachten sollen, hier haben wir mal einen Autoren der den CR bezieht, aber ihn scheinbar dennoch nicht liest. Man erinnere sich hier an seine Worte an die Skeptiker, die sich plötzlich gegen ihn selbst und seine Kollegen richten. Da wird doch die rosa Kuh auf der Alm verrückt...

Erst wieder ab S.65 wird es im Kapitel 3, **UFOs: Das Jahrhunderträtsel**, interessant, nachdem ein Bildteil direkt voraus erfolgt war. Die Bilder 2 & 3 gelangten einem Schüler aus Uster am 3.Juni 1978, kein Wunder also, wenn "nähere Untersuchungen zum Vorfall bisher nicht vorliegen", dafür gab es ja fünfzehn Jahre lang keine Zeit! Vorab: Die Bildchen des Schülers erinnern an getürkte Aufnahmen mit einem Modell und lassen die erfahrenen UFO-Forscher erst einmal gähnen; macht nichts und nun ist Bild 4 als "Entwicklungsfehler oder UFO?" suggestiv an den Leser zu bringen, obwohl die seltsame Erscheinung *erst nach der Entwicklung* auftrat. Wie auch immer, erinnern wir uns der Worte von EvD: Bürgins Buch gehört zu den intelligenten UFO-Wälzern. Was muß in Anbetracht all jener wenigen Einblicke dann ein wirklich intelligentes UFO-Buch beinhalten? Etwa die Zusammenfassung von 10 CRs? Machen wir mit unseren Betrachtungen weiter. Herr von Ludwiger wird als "profundester Kenner der UFO-Materie hierzulande" angepriesen, außerdem sei den freigegebenen CIA-Akten zu entnehmen, daß *auch* die amerikanischen Geheimdienste von der Existenz des UFO-Phänomens überzeugt sind und in *einigen* Fällen gar eine außerirdische Herkunft nicht ausschließen. Allerlei starker Tobac, wie wir meinen. Weder steht IvL alleine als profunder Kenner der UFO-Materie hierzulande da (Ihr Herausgeber gehört wohl ebenso zu diesem elitären Kreis, wie schön), noch hat *auch* der CIA (welche sonst noch?) einige Fälle als außerirdische Raumschiffe anerkannt!

Bürgin spielt gerne mit soweit unbekannten Fällen, erinnern wir uns an die Darstellung der Familie aus dem schweizer Opfikon vom 31.Juli 1985, die vielleicht einen sogenannten Kugelblitz ausgemacht haben mag, oder den Fall des peruanischen Piloten Oswald Sanviti, der am 2.2.1967 seltsame Lichtspiele observiert haben soll und der den "Entlarvern" zum Opfer fiel, da sie ihn erst einmal zum Trunkenbold abstempelten. Jetzt wird noch der Newhouse-Film herbeigeholt, der die offizielle Erklärung "Seemöwen" erhalten hatte, bei dem die "minutiöse Computerberechnungen" der GSW aber per Vogel 15 Meter im Durchmesser festgestellt haben soll - wodurch Bürgin natürlich die USAF-Erklärung diskretitiert. Natürlich schießt er daneben, da eine Größenberechnung dieser Dimensionen mangels fehlender Vergleichswerte anhand des Bildmaterials völlig unmöglich wird, außerdem hat sich die USAF auch nicht Lumpen lassen und diesen einzelnen Film mit einem erstaunlichen Aufwand analysiert (über eintausend Arbeitsstunden!). Dabei ist es doch egal, da alle ***Photos und Videofilme letztendlich die UFO-Existenz nicht endgültig beweisen können*** (S.107). Auch fällt der Autor auf einen bei MUFON unbeabsichtigt veröffentlichten Scherz herein, auch wenn es eine gute Story ist, der Fall "Atlas-F-Rakete" ist ein Spaß gewesen, auf welchen gutgläubige und naive UFOlogen hereinfielen, Bürgin auch. Der französische Spurenfall von Trans-en-Provence ist im ufologischen Sinne bedeutsam, zugestanden, aber eine kleine und lokal aufgetretene ökologische Katastrophe wurde in ihrer Ursache nicht dingfest gemacht, blieb deswegen zunächst unerklärlich. Das damit verbundene UFO-Ereignis selbst ist weniger dramatisch und steht zudem isoliert da. Gerade auch die Wissenschaftler von der Society for Scientific Exploration haben bisher als absolut authentisch gehaltene Fotos (siehe Willamette Pass, Oregon, der von IvL gerade für eine abenteuerliche physikalische Hypothese genutzt wurde) geknackt, zwar auch mit wissenschaftlichen fotometrischen Berechnungen, aber haupt-

sächlich durch die Methoden des seriösen investigativen Journalismus: der Quellenrecherche. Wohin blinde Wissenschaftsgläubigkeit führen kann, siehe oben am Beispiel des Oregon-Fotos und IvL, dessen Forschungen übrigens die Grundlage für eine anerkannte und finanzierte Forschung sein könnten, meint Bürgin...(S.105)

Bürgin bringt auch den Fall von Comiso aus Italien ein, als ein in Deutschland lebender Italiener dort an seinem Haus baute und einen befremdlichen Gegenstand (eben eine Kreisel-Untertasse) mit der Polaroidkamera knipste, Kollege Klaus Webner hatte nach Begutachtung die Fotoreihe zur Fälschung gebrandmarkt, was bereits zu einigen Streitereien geführt hat, wie wir alle wissen. Warum Bürgin dem Fotografen ein Pseudonym zuspricht ist rätselhaft, da der Fotograf bereits im TV mit seinem tatsächlichen Namen aufgetreten ist und sich uns gegenüber auch nie mit Anonymität brüstete. Quatsch die Bürgin'sche Behauptung, daß man gerade Polaroidaufnahmen nicht einfach manipulieren kann (S.82), bestes Beispiel dagegen ist ja gerade der Jahrhundertfall von Ed Walters aus Gulf Breeze! So übertreibt der Autor immer mal wieder gewaltig, um seiner Sache den notwendigen Vortrieb zu geben, z.B. sind "elektromagnetische Anomalien doch recht häufig gemeldete UFO-Sekundärphänomene". Die Anbiederung an die komischen Konzepte des Herrn von Ludwiger fällt auf, während wir gleichsam schwer nachdenken müßen um die ***recht häufig gemeldeten UFO-Sekundärphänomene*** bei unseren zahlreichen Falluntersuchungen überhaupt einbringen zu können!

Dennoch, ein paar Darstellungen sind interessant zu lesen, auch wenn man da weit voranblättern muß. Da haben wir zum Beispiel ein Phänomen, welches sich am 2.März 1991 in der Nähe des Flughafens Pulkowo bei Sankt Petersburg ereignet haben soll und verdächtig an Radaraufzeichnungen erinnert, welche während der belgischen Dreieckswelle in der berühmten Osternacht auftraten und nicht nur unserer Ansicht nach weniger auf ein solides UFO-Phantom zurückgehen, sondern auf Computer-intern generierte Fehlanzeigen. In Sankt Petersburg stand an jenem Abend ein heller, gelber Stern am westlichen Himmel. Mit dem Fernglas versuchte die Towermannschaft mehr Details zu erkennen, was wegen der Entfernung jedoch unmöglich war, "jedenfalls schien das UFO hin- und herzuschaukeln", ein typischer autokinetischer Effekt. Daß dies einfach nur ein astronomischer Körper gewesen sei, schließen die "erfahrenen Techniker", was ja keine Astronomen sind, aus. Plötzlich erschien "es" auf den Radars "in derselben Entfernung" (?). Das Radarsignal blieb fast eine volle Stunde am selben Ort, verschwand und erschien wieder. Das Radarsignal wurde in Azimut 273 Grad, Entfernung 63 km festgemacht, wechselt dann ständig und geringfügig die Entfernung zwischen 63 und 71 km hin und her, um aber im gleichen Azimut zu verbleiben, hierbei werden Geschwindigkeiten bis zu 3154 km/h ausgemacht. Leider hat man versäumt auf das optische Phantom am Himmel zu achten, es wäre doch sicherlich interessant gewesen, dieses zu beobachten, während diese verrückten Radaraufzeichnungen zustandegekommen sind. Ein sensationeller Fall wird aus der Türkei berichtet, wo am Abend des 3.Februar 1989 der Flughafen von Esenboga von drei sehr hell leuchtenden Flugobjekten besucht wurde. Ab 19 h zeigen sich auf den Radars seltsame Echos, dies von Objekten die sich in unmittelbarer Nähe befinden mußten. Man sucht den Himmel mit Ferngläsern ab, es wird leider nicht extra betont, ob man tatsächlich auch **optisch** jene drei Erscheinungen sichten konnte. Für 19:20 h wird radarmäßig festgestellt, daß drei Objekte unbeweglich am Nachthimmel schweben, eines aus der Formation ausschert und in Richtung Landepiste auf 1000 m Höhe absinkt, wodurch es

zwei landende Flugzeuge bei ihren Flugmanövern in beträchtliche Verwirrung bringt, dann steigt dieses Radar-UFO wieder auf und nimmt seine ursprüngliche Stellung ein. Aber erst um 19:30 h wird es deutlich, daß da auch drei Objekte visuell ausgemacht werden. Inzwischen gab es Großalarm für die türkische Regierung: der Verkehrsminister, der Ministerpräsident und der Verteidigungsminister wurden unterrichtet. Wie die sichtbaren Objekte ausschauen, wie groß sie sind, welches Verhalten sie an den Tag (in die Nacht) legen, all dies wird uns verschwiegen, da der Autor sich nicht darum bemüht. Abenteuerliche Aspekte werden dagegen in den Vordergrund geschoben: der Start von Kampffliegern zur Aufklärungsmission. Natürlich, kurz bevor die Flieger an der UFO-Position auftauchen, verschwinden diese vom Radar, wie gehabt, sobald die Flieger weg sind, tauchen die Radar-UFO-Signale wieder auf.

In der Schweiz gehen die ufologischen Uhren scheinbar anders als in Germany, schließlich gibt es dort die oft beobachteten Sekundäreffekte. Nein, nicht nur daß da ein Autofahrer plötzlich durch UFO-Aussonderungen zum Stop gezwungen wird, sondern hier legen die UFOs ganze Städte in Dunkelheit, z.B. geschehen am 15.November 1980 kurz nach Mitternacht in Delemont, als eine bläuliche Scheibe die gesamte Stromversorgung für volle zwei Stunden aufsaugt. Jetzt kommt natürlich die belgische UFO-Welle als Konfrontation mit dem Unfaßbaren zustande. Unser eigene Analyse geht in ganz andere Richtungen, als Luc Bürgin in seiner groben Darstellung es sich wünschen mag, da er seine eigenen "endgültigen Fakten" zusammenstellt: Die Form und das Flugverhalten der mehr als 2000 Mal gemeldeten Objekte entsprach nicht demjenigen potentieller irdischer Flugzeuge (auch wenn er selbst vorher den Zeugen Heinrich Nicholl einbringt, wie jener beschreibt, daß das eine Phantom über dem Autobahnnetz von Aachen-Lüttich seine Kurven drehte, nicht etwas planlos, "es kreiste da vielmehr wie ein Flugzeug, das eine Beobachtung ausführt. Es drehte und drehte, um sich eben in Richtung Aachen-Holland zu entfernen"); die Geräuschlosigkeit (?) und gemessene Beschleunigungen (via Radar von optisch nicht sichtbaren Erscheinungen!) widersprachen jeglicher irdischer Technologie; ein großer Teil der Zeugenaussagen sind höchst glaubwürdiger Natur, sie wurden akribisch untersucht und erfaßt (in Wirklichkeit wurde nur ein Bruchteil der Zeugen befragt, von nur einem geringen Anteil Fragebogen ausgefüllt und zudem unerfahrene Interviewer/Untersucher auf die Beobachter losgelassen). Bürgin´sche logische Schlußfolgerung: *Die in Belgien beobachteten Flugkörper waren nichtirdischer Natur!* Deswegen zitiert er auch den UFOlogen Dr.Pierre Guerin: "Wenn man die Realität einer Sache nicht anerkennen will, dann wird man auch durch nichts zu überzeugen sein. Jedesmal, wenn sie mit einem Beweis ankommen, wird man zehn neue von ihnen verlangen! So scheint es mir völlig nutzlos, die 'Science Community' dazu bringen zu wollen, harte UFO-Fakten ernst zu nehmen." Nun, infolge der Belgien-Welle kann man auch niemanden überzeugen, da müßen tatsächlich schon andere Beweise für nichtirdische Flugkörper her, was natürlich schwer ist, wenn dies schon der beste Beweis gewesen sein soll. Immer sind es seine Kollegen, die akribisch oder penibel sind, für Bürgin kann dies nicht gelten, was er auch gar nicht betont. Er kann dies auch gar nicht, sonst wäre ihm ein Ausrutscher wie auf S.194/195 nicht pasiert, als er den Fall aus Crosia in Italien vom 30.Mai 1987 hinsichtlich einer Marienerscheinung aufbringt, deren Nebeneffekt von einem Videografen festgehalten wurde: "Tatsächlich taucht unmittelbar danach eine leuchtende Kugel am Himmel auf, die sich rasch nähert und sich dann langsam in ein scheibenförmiges Flugobjekt zu verformen beginnt. Minutenlang wird der Vorfall gefilmt, der Film später für echt befunden und vom italienischen Fernsehsender RAI ausgestrahlt. Also: UFO oder Marienerscheinung? Wir wissen es nicht. Johannes und Peter Fiebag jedenfalls sind davon überzeugt, daß eine uns überlegene Intelligenz sowohl mittels UFO-Erscheinungen als auch über Marienerscheinungen indirekt in unsere sozio-kulturelle Vorstellungswelt eingreift." Gut, wenn Bürgin & the Fiebag Brothers nichts wissen, warum schreiben sie dann solche Bücher zusammen, hier wirkt sich scheinbar jene "überlegende Intelligenz" aus, die für UFOs und sonderliche Para-Phänomene schlußendlich wirklich verantwortlich zeichnet: die Ignoranz, das Unwissen und Pseudowissen der Autoren sensationeller Aberglaubensmachwerke. Sie haben sich nämlich einmal mehr das Bein gestellt. Bürgin kam zur belgischen UFO-Welle zu absonderlichen Feststellungen, dabei hätte er ganz konkrete Feststellungen erzielen gekonnt, hätte er sich wirklich damit kompetent und analytisch wie wir beschäftigt. Schließlich hat SOBEPS selbst den Fall aus der Stadt Crosia als das herabgewürdigt, was es wirklich war, weder UFO noch Marienerscheinung, sondern schlichtweg nur ein bekannter videotechnisch erzeugter Kerbscheiben-Effekt aufgrund eines falsch fokusierten astronomischen Körpers (wahrscheinlich des Jupiters), siehe in *UFO-Welle über Belgien* die Seiten 567ff und den Bildteil zum 7.Kapitel nach S.576. Aber, so ist es ja immer.

Fortsetzung im nächsten CENAP REPORT...

Das UFO-Phänomen kann

Seriöse Wissenschaftler warnen: Subjektiv ehrliche Beobachtungen

jederzeit jeden treffen . . .

werden von Geschäftemachern und Ideologen schonungslos ausgenutzt

Sommerloch oder Halluzinationen – vagabundierende Meteoriten oder überirdische Erscheinungen? Nach dem vor fünf Wochen veröffentlichten Beitrag „Ein UFO über Grünewalde?" beschäftigt diese Frage viele RUNDSCHAU-Leser. Nicht wenige griffen zur Feder, berichteten über ähnliche Beobachtungen, die sie vorher keinem erzählten – aus Angst, nicht (mehr) für voll genommen zu werden. Über das UFO-Phänomen unterhielt sich RUNDSCHAU-Reporterin Sandra Daßler mit dem Vorsitzenden des Zentralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP), Werner Walter aus Mannheim:

Herr Walter, Sie beschäftigen sich seit fast zwei Jahrzehnten mit UFO-Erscheinungen. Warum?

Anfang und Mitte der 70er Jahre berichteten die Medien in der Bundesrepublik wochenlang über UFO-Erscheinungen. Ich war damals noch ein junger Mann und neugierig, was wohl dahinterstecken mochte. Gemeinsam mit einigen Gleichgesinnten gründete ich 1976 die CENAP. Unsere anfängliche Neugierde wandelte sich in der Folgezeit sehr rasch zur wissenschaftlichen Herangehensweise. Inzwischen sind wir Mitglied in der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Erforschung von Parawissenschaften, analysieren kritisch die Berichte über UFOs und ähnliche Himmelserscheinungen und versuchen, den Leuten eine Erklärung dafür zu geben, was sie gesehen haben.

Sie kennen ja die UFO-Geschichte vom Grünewalder See. Was ist da passiert?

Das kann ich leider nicht sagen, denn die Auskünfte der Zeugen waren – wie oft in solchen Fällen – zu inhaltslos, zu wenig detalliert, um sozusagen eine Ferndiagnose zu stellen.

Welche Details interessieren Sie denn bei UFO-Beobachtungen?

Zum Beispiel die genaue Uhrzeit, die Himmelsrichtung, in der das Objekt gesehen wurde, das Leucht- und Bewegungsverhalten des Phänomens, seine Größe. . .

Aber wie soll der Laie zum Beispiel die Größe beurteilen?

Indem er den Arm ausstreckt und das Objekt zwischen Daumen und Zeigefinger fixiert, sich seinen Standpunkt und den Standpunkt des Objekts merkt.

Ich könnte mir vorstellen, daß nicht alle UFO-Beobachter an einer wissenschaftlichen Erklärung dessen, was sie gesehen haben, interessiert sind.

Das ist zweifellos richtig. Die Beobachter sind oft emotional befangen, für sich sind sie Zeuge eines übernatürlichen Ereignisses geworden, und so mancher verknüpft damit Träume, die er sich nicht zerstören lassen will.

Dann stimmt sicherlich auch die These, daß gerade in gesellschaftlichen und/oder individuellen Krisenzeiten besonders viele UFOs gesichtet werden?

Es ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen, daß beispielsweise in Zeiten wirtschaftlicher Depression eine stärkere Orientierung vieler Menschen zum vermeintlich Übernatürlichen hin erfolgt. Bestimmte Leute nutzen das eiskalt aus, wie die in solchen Zeiten immer auftretende Schwemme phänomenaler Beobachtungen und Theorien auf dem Buchmarkt nur allzu deutlich beweist.

Geht dieser Vorwurf auch an die Medien?

Im Grunde schon, wobei sich ja nicht wenige um die seriöse Berichterstattung und Aufklärung solcher Vorkommnisse bemühen. Ich meine aber vor allem jene Autoren, die solche Erlebnisse zu Sensationsstories aufbauschen.

Beispielsweise?

Beispielsweise wird der Eindruck erweckt, die Regierenden, die Militärs etc. wüßten mehr, verheimlichten den Menschen aber etwas. Das führt zu irrationalen Denkstrukturen, die mit den eigentlichen – subjektiv ehrlichen – Beobachtungen nichts mehr zu tun haben. Fünf Prozent aller UFO-Beobachtungen enden mit psychischen Problemen der Betroffenen.

Und mit ihrer Arbeit wollen Sie solchen Menschen helfen?

Ja, wenn sie an einer Aufklärung dessen, was ihnen widerfuhr, interessiert sind. Viele arbeiten gerade nach einer solchen „Begegnung" in unserer Gesellschaft mit. Wir betreiben die Sache ja streng wissenschaftlich und nicht kommerziell.

Haben Sie eigentlich schon selbst einmal ein „UFO" gesehen?

Nein!

Sie glauben also auch nicht an solcherart exotische Erscheinungen.

Nein. Das wirklich Exotische daran sind eigentlich die Menschen, die diese Erfahrungen gemacht haben. UFO-Sichtungen sind ja meist breit angelegt, das heißt, zu einer bestimmten Zeit haben meist mehrere Menschen dieses Phänomen gesehen. Die einen „erkennen" es als „UFO", die anderen nicht – das ist das Phantastische.

Gibt es Menschen beziehungsweise Bevölkerungsschichten, die für UFO-Sichtungen besonders anfällig sind?

Eigentlich nicht. Das UFO-Phänomen kann jeden zu jeder Zeit treffen, egal welche soziale Stellung er innehat. Nur die ganz verrückten Geschichten, beispielsweise von Begegnungen mit Außerirdischen oder Entführungen zu irgend-

Lausitzer Rundschau vom 16.August 1993

Herr Werner Walter von CENAP sowie Hans-Werner Peiniger von der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. in Lüdenscheid bitten alle RUNDSCHAU-Leser, die in Grünewalde oder anderswo Ufoähnliche Erscheinungen beobachtet haben, sich an folgende Adresse zu wenden:
CENAP, Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Tel.: (06 21)70 13 70
GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid, Tel: (0 23 51)2 33 77
(Alle Leser, deren Briefe über Beobachtungen von Himmelsphänomenen wir nicht mehr berücksichtigen konnten, bitten wir zugleich um Verständnis.)

welchen Planeten – die kommen entweder von Psychopathen oder Menschen, die einem bestimmten Weltbild anhängen, dem Okkultismus, der Esoterik oder dem New Age zum Beispiel. Aber das sind eher die Ausnahmen. Die meisten Menschen beobachten einfach Lichterscheinungen – und meist in der Dämmerung oder Dunkelheit.

Zufall?

Keineswegs! Die Maske der UFOs ist die Dunkelheit. Will sagen: Am Tage wurden sich viele Erscheinungen schneller erklären lassen.

Ein aufmerksamer Leser unserer Zeitung meinte, es handele sich bei dem „Grünewalder UFO" um einen vagabundierenden Meteoriten, der aufgrund seiner Materialeigenschaften nicht bereits beim Eintauchen in die Erdatmosphäre verglüht, sondern sich erst in den dichteren Luftschichten so stark erhitzt, daß er dort zu feurigem Staub zerfällt. . .

Das ist durchaus glaubwürdig. Etwa ein Drittel aller UFO-Sichtungen ist mit solchen Meteoriten oder Sternschnuppen erklärbar.

UFOs und kein Ende

Zum Leserbrief von Ilse Seemann in FERNSEHWOCHE Nr. 28

Frau Seemann persifliert in ihrem Leserbrief die UFOs. Dafür kann ich kein Verständnis aufbringen. Selbst Wissenschaftler bezeichnen sie als „durchaus respektables Phänomen".
Kai Müller, Bad Mergentheim

Für mich gibt es kaum Zweifel an der Existenz von UFOs. Es ist eine Tatsache, daß viele angebliche UFO-Sichtungen Schwindel sind. Doch die Authentizität manch anderer Berichte steht außer Zweifel. *Daniel Spielmann, Heidelberg*

Schauen Sie doch abends mal zum Himmel. Da sind so viele Sterne, und jeder ist ein Sonnensystem. Da wollen Sie ausschließen, daß fremde Lebensformen existieren? *Roy Dittmann, Rostock*

Haben die Menschen keine anderen Probleme als fliegende Untertassen? *Waltraud Schmitz, Köln*

Kugelblitz ist keine Einbildung

Salzburg – Es gibt ihn doch, den Kugelblitz. Rund 4000 Menschen, die die geheimnisvolle Feuerkugel gesehen haben wollen, könnten nicht alle irren, meinten 30 Wissenschaftler eines interdisziplinären Gewitterkongresses in Salzburg. Boris Smirnow, Professor an der Russischen Akademie der Wissenschaften, macht Entladungen in Metalldämpfen verantwortlich, der belgische Kernphysiker Jacques Steyaert vermutet eine Fusionsreaktion des atmosphärischen Stickstoffs und der Wiener Geophysiker Anton Pühringer vermutet ein Kugelgebilde von Wassertropfen mit unterschiedlicher Ladung.

AZ

Donnerstag, 23. September 1993

Ufos in München? Nein, es ist das Licht von Wodarz

asa. München – Ufo-Alarm in München: Ob Zirkus, Restaurants oder Discos – seit zwei Jahren treiben einige von ihnen Münchens Polizei und Flugsicherung zur Verzweifelung. Sie haben nämlich ein neues Werbemittel entdeckt. Mit riesigen Scheinwerfern, die in den Himmel leuchten, wollen sie Kunden anlocken. Aber sie wecken auch das Ufo-Fieber der Münchner, die Flugsicherung und Polizei mit „Ufo-Entdeckungen" nerven.

„Wenn's diesig oder wolkig ist, rufen ständig Leute an", sagt Wolfgang Schulte von der Flugsicherung. „Denn bei diesem Wetter kann man die flakkernden Lichter gut erkennen." Derzeit stehen zwei dieser Scheinwerfer („Sky-Trekker") auf dem alten Flughafen vor Peter Wodarz' Theater-Restaurant. Sie leuchten etwa zehn Kilometer weit. Seit der Eröffnung des Lokals im August rufen sie fast jeden Abend die Ufo-Jäger auf den Plan.

Die Scheinwerfer sind genehmigungspflichtig: „Sie dürfen den Flugverkehr nicht stören", so Schulte. Daß damit so manche Behörde genervt wird, ist kein Kriterium. Dabei sind die Anrufer sehr hartnäckig. Ein Polizist: „Wer will sich schon damit zufriedengeben, daß sein Ufo nur ein Lichtfleck sein soll."

AZ

Lieber AZ-Leser

„Da jagen sich zwei Ufos am Himmel. Die fliegen um den Mond herum, dann nach München und wieder zurück." Ob bei Polizei, Flugsicherung oder wie in diesem Fall bei der AZ – derartige Anrufe sorgen in letzter Zeit immer wieder für Erheiterung.

Wir verdanken sie (siehe Artikel auf dieser Seite) Starkoch Peter Wodarz und dem Theater-Restaurant in Riem. Wenn seine überdimensionalen Scheinwerfer (der Stromverbrauch bleibt geheim, wer will schon als

Wie wär's mit Ufo im Schlafrock?

Verschwender gelten) bei tiefhängender Wolkendekke ovale Lichtflecken an den Himmel projizieren, sind Münchens Hobby-Ufologen kaum zu halten.

Nun kann Peter Wodarz am Vergnügen der Ufo-Alarmierungs-Anrufe ja gar nicht teilhaben. Deshalb schlagen wir vor, ihn zum offiziellen Ufo-Bevollmächtigten der Stadt zu ernennen. Die Sichtung von fliegenden Untertassen sollte dann unter ☎ 90 88 51 gemeldet werden. Zumindest bis Jahresende, wenn die Scheinwerfer wieder verschwinden.

Unter genannter Telefonnummer können Sie übrigens auch einen Tisch reservieren (AZ-Menü-Tip: Ufos im Schlafrock an einer Vinaigrette von Aliens).
Andreas Albes

Mittwoch, 22. September 1993

Luftballons erschreckten

Mehrere Luftballons eines Wettbewerbs der Stadtwerke Saarbrücken erschreckten eine Autofahrerin auf der B 292 bei Waibstadt so stark, daß die 53jährige mit ihrem Pkw ins Schleudern geriet und auf ein entgegenkommendes Fahrzeug prallte. Ein dritter Fahrer erkannte die Unfallsituation zu spät und fuhr in die beiden Fahrzeuge. Die Pkw-Fahrerin kam mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus.

MORGEN

Nr. 217 / Montag, 20. September 1993